Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 250

Bezugspreis: monatlich 2.6 M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5604 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Halle-Saale

Sonnabend, 24. Oktober 1925

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite mm Reklamezeile 70 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Uebergabe der deutschen Entwaffnungsnote

Botschafter v. Hoesch wieder in Paris

Um das Ende der Entwaffnungskontrolle

Berlin, 23. Oktober.

Wie wir hören, ist der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoesch, bereits Mittwoch abend nach Paris abgefahren. Er wird wahrscheinlich schon heute die gestern nach Paris übermittelte deutsche Entwaffnungsnote dem französischen Außenminister überreichen. Diese Note ist formell die Antwort auf die letzte französische Entwaffnungsnote, behandelt aber bereits die in Locarno vereinbarten Anregungen über die Räumung der Kölner Zone und die Beendigung der Entwaffnungskontrolle.

Nach dem Abschluß der informatorischen Besprechungen ist es nun an der Gegenseite, in loyaler Durchführung gewisser deutscher Schritte die Voraussetzungen für die Unterschrift zu schaffen. Botschafter von Hoesch reiste nach sehr eingehender Instruktion nach Paris zurück und wird unmittelbar nach seiner Ankunft dem französischen Außenminister die Antwortnote in der Entwaffnungsfrage überreichen. Zahlreiche Teilnehmer der Berliner Besprechungen haben die Reichshauptstadt bereits wieder verlassen in der Hoffnung, beim Zusammentritt des Reichstages Tatsachen verzeichnen zu können, die eine schnelle Schlußentscheidung ermöglichen.

Wie das „B. T." von informierter Seite erfahren haben will, wird in interalliierten Kreisen für spätestens Ende Januar 1926 mit dem endgültigen Abbau der Militärkontrollkommission gerechnet. Weiter soll bei der Rheinlandkommission bereits über den Abbau des Besatzungsregimes eine Generalinstruktion aus Paris vorliegen, die in dem Augenblick wirksam werde, in dem der Botschafterrat die entsprechende Entscheidung fälle. In militärischen Kreisen der Besatzung, besonders im Hauptquartier der Rheinarmee zu Mainz, mache sich ein lebhafter Widerstand gegen den geplanten Abbau bemerkbar.

Wie Paris über eine Rheinräumung denkt

Paris, 23. Oktober.

Die Pariser Presse beschäftigte sich gestern eingehend mit dem Beschluß des Reichskabinetts und mit den Verhandlungen der Deutschnationalen. Der „Temps" weist darauf hin, daß sich die Deutschen im Irrtum befänden, wenn sie glaubten, daß die Alliierten irgendwelche bindenden Abmachungen gegenüber der deutschen Delegation eingegangen wären. Das Blatt stellt fest, daß außer den Paktverträgen nichts vereinbart worden sei. Die deutsche Presse spreche mit Unrecht von Versprechungen, die gemacht worden seien. Dann heißt es wörtlich:

„Im Laufe der offiziösen Verhandlungen in Locarno, die allgemeine politische Angelegenheiten streiften, wurden weder schriftliche Zusicherungen, noch mündliche Versprechen gegeben. Es wurde lediglich festgestellt, daß eine neue Politik neue Methoden mit sich bringe und die zwischen Deutschland und den Alliierten schwebenden Fragen in einem neuen Geist geprüft werden könnten." Das Blatt führt weiter aus, daß es nicht den Tatsachen entspreche, daß die Räumung Kölns auf den 15. November festgesetzt worden sei. Ein Räumungsdatum sei überhaupt nicht vereinbart und die Alliierten ständen noch immer auf dem Standpunkt, daß die Räumung der ersten Rheinlandzone erst nach Erfüllung der deutschen Abrüstungsverpflichtungen möglich sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde die Räumung jedoch Ende dieses Jahres vor sich gehen können. Vorbedingung sei jedoch unter allen Umständen die Haltung Deutschlands in der Abrüstungsfrage.

Zum Schluß erhebt der „Temps" Einspruch gegen das von Dr. Jarres aufgestellte Programm und weist darauf hin, daß von einer Erleichterung des Besatzungsregimes und einer Aenderung des jetzigen Zustandes im Saargebiet nicht die Rede sein könne. Auch eine Einschränkung der Befugnisse der Interalliierten Rheinlandkommission könne von Deutschland nicht verlangt werden.

Um den Rücktritt Caillaux'

Entscheidende Kabinettsberatungen

Paris, 23. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Gerüchte von einem eventuellen Rücktritt Caillaux erhalten sich trotz der Dementis hartnäckig, und werden von der gesamten Presse ergiebig kommentiert. Allgemein wird gesagt, daß zwischen Caillaux und seinen Kabinettskollegen große Gegensätze bestehen, von denen man bereits bei Ausgang des heutigen Kabinettsrats wissen will, ob sie unüberbrückbar sind. Viel beachtet wird die Bemerkung, Caillaux', die er zum Schluß seiner gestrigen Unterredung mit Painlevé fallen ließ: „Ich werde vielleicht morgen krank sein, und weiß nicht, ob ich an dem Kabinettsrat teilnehmen kann." Die Unterredung mit dem Ministerpräsidenten hat dem „Matin" zufolge keine Klärung der Lage ergeben, und auch die sich daran anschließende Aussprache zwischen Caillaux und Briand hat zu keinem definitiven Ergebnis geführt. Caillaux unterbreitete seinen Kollegen der auswärtigen Angelegenheiten eine unpassende Darstellung der Finanzlage. Caillaux ist im Laufe des gestrigen Abends zu der Ueberzeugung gekommen, daß seine Pläne eine Umarbeitung erheischen, und sein für heute vormittag geplantes Finanzexposé wahrscheinlich bis nächsten Montag wird vertagt werden müssen. Jedenfalls kommt dem heutigen Kabinettsrat die größte Bedeutung zu. Es ist bekannt, daß die Kabinettsmitglieder in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen jede Inflation sind. Andererseits wird aber Caillaux die Absicht zugeschoben, eine Erhöhung des Banknotenumlaufs zu beantragen. Die gestrige Frage an Caillaux, ob es den Tatsachen entspräche, daß er ein neues Abkommen mit der Bank von Frankreich vereinbart habe, wonach die Heraufsetzung der Emissionsgrenze geplant werde, wurde nicht verneinend beantwortet. „Journal" hält es für möglich, daß Caillaux bereits heute zurücktritt. Ein solcher Rücktritt würde die Umwandlung des Kabinetts zur Folge haben. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß eine Reihe von Mitgliedern des früheren Kabinetts Herriot in das Kabinett eintreten werde. Was das Finanzministerium anbelangt, so spricht man davon, daß Painlevé es selbst übernehmen und sich mit technischen Ratgebern umgeben werde. Weiter ist die Rede davon, daß George Bonnet in diesem Falle zum Unterstaatssekretär des Schatzamtes ernannt werden würde. „Journée Industrielle" sagt, Painlevé habe die Entscheidung über die Lage in der Hand. Sämtliche Blätter wenden sich in schärfster Form gegen die geplante Heraufsetzung der Emissionsgrenze, die zu einer Inflation führen müsse. „Petit Journal" sagt, die Regierung müsse sich darüber klar sein, daß das Parlament auf diesem Wege nicht folgt. Die Einbringung solcher Finanzpläne könne nur den Sturz des Kabinetts nach sich ziehen.

Caillaux dementiert

Paris, 22. Oktober.

Trotz der bisherigen Zurückhaltung aller amtlichen Stellen erhalten sich in der Pariser Oeffentlichkeit weiterhin Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Caillaux. Allen diesen Gerüchten und Kombinationen entgegen behauptet heute das „Journal des Debats" von Caillaux zu einem kategorischen Dementi autorisiert zu sein. Caillaux denke nicht daran, zurückzutreten; er werde sein Amt nur dann niederlegen, wenn er von der Kammer durch eine Ablehnung seiner neuen Finanzpläne dazu gezwungen sein werde.

Die französische Regierung lehnt das Washingtoner Finanzabkommen ab

Paris, 22. Oktober.

Die Pariser Blätter bestätigen die Ablehnung des Washingtoner Abkommens durch die französische Regierung. Im letzten Ministerrat habe die Regierung Caillaux mit der Ausarbeitung eines neuen Vorschlages beauftragt, der in Form einer Note der amerikanischen Regierung ausgehändigt werden soll.

Weiterer Frankensturz

Paris, 22. Oktober.

Die Wochenbilanz der Bank von Frankreich weist eine Verminderung der Zuschüsse an den Staat von 150 Millionen Franken auf und einen Rückgang des Noten-Umlaufs von nahezu 350 Millionen Franken. Trotzdem notierte das Pfund Sterling bei Börsenschluß 112,50 und der Dollar 23,20. Die Blätter finden für diese Haussebewegung keine andere Erklärung als die, daß in New-York Personen gegen den Franken spekulieren, damit die finanzielle Abhängigkeit Frankreichs von den Vereinigten Staaten sinnfällig zum Ausdruck komme.

Die geplante internationale Wirtschaftskonferenz

Paris, 22. Oktober.

In der nationalen Vereinigung für wirtschaftliche Entwicklung hielt Loucheur eine Rede, in der er von der Schaffung einer internationalen Wirtschaftskonferenz sprach. Es sei geplant, alle europäischen Fabrikanten zusammenzuberufen, um mit ihnen die verschiedenen Fragen zu besprechen, die mit dem industriellen und finanziellen Gleichgewicht Europas zusammenhingen. Die Frage der alliierten Schulden und die der Auswanderung würden nicht auf dem Programm der Wirtschaftskonferenz stehen, weil Besprechungen darüber bei der gegenwärtigen Lage Europas unmöglich seien. Der Rat des Völkerbundes werde über die Konstituierung des vorbereitenden Ausschusses auf seiner Tagung im Dezember beraten.

Die Memelwahlen

Die am Montag, den 19. Oktober, im Memelgebiet erfolgten Wahlen zum memelländischen Landtage (Seimelis) haben zu einem überwältigenden Siege der zur Einheitsfront zusammengeschlossenen Memelländer geführt. Wie bekannt, ist das Memelgebiet seit seiner Abtrennung von Deutschland zunächst von den Franzosen, dann aber besonders von Litauen völlig diktatorisch regiert worden. Zwar hatte Litauen mit Uebernahme des Gebietes die Verpflichtung übernommen, die in der Konvention für das Memelgebiet vorgesehenen Wahlen zwecks Verwirklichung der eingeräumten Autonomie unverzüglich durchzuführen. Doch hat es sich trotz aller Versprechungen an die Konvention nicht gehalten und mit Hilfe des von ihm eingesetzten und daher sehr gefügigen Landesdirektoriums das Memelgebiet mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu litauisieren versucht. Bis zur letzten Stunde hat dieses Landesdirektorium diktatorische Verordnungen erlassen, die die Litauisierung sicherstellen sollten.

Und trotz allem — keine Schikane, keine Vergewaltigung hat es vermocht, die Memelländer zu zermürben. Den geschilderten Zuständen ist nun durch die am 19. Oktober erfolgte Wahl zum Landtage, die Litauen unter dem Druck äußerer und innerer Verhältnisse nicht länger hintanhalten konnte, ein Ende bereitet worden.

In beispielloser Einmütigkeit hatten sich die Memelländer zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen, die die Landwirtschaft, die Beamten und freien Berufe und die Sozialdemokratie umfaßte. Ihr Ziel war über alle Parteiinteressen hinweg die Erkämpfung der Autonomie und damit die Erhaltung jener Kultur, die dem Memellande durch seine Jahrhunderte lange Verbundenheit mit Deutschland unauslöschlich aufgeprägt ist und die Bevölkerung, ob deutsch, ob litauisch, unzerreißbar zu einer Einheit zusammengeschweißt hat. Diese Einheit hat Litauen durch Aufstellung einer Reihe von Parteien mit raffinierten Mitteln zu zersplittern versucht. Den fünf Listen der Einheitsfront wurden geschickt maskiert elf großlitauische gegenübergestellt. Die restlichen vier Listen sind Splitterparteien und Kommunisten, die aber zum größten Teil schon vor der Wahl aufgeflogen waren.

Die von großlitauischer Seite unternommenen Zersplitterungsversuche sind kläglich gescheitert, wie das aus dem Wahlergebnis ersichtlich ist. An Stimmen haben erhalten: die Einheitsfront (Liste 1 Memelländische Volkspartei, Liste 4 Sozialdemokratie, Liste 9 Memelländische Landwirtschaftspartei im Kreise Memel, Liste 10 Memelländische Landwirtschaftspartei im Kreise Heydekrug, Liste 11 Memelländische Landwirtschaftspartei im Kreise Pogegen) zusammen 56851 Stimmen. Die elf großlitauischen Parteien, von denen acht untereinander verbunden waren, haben insgesamt nur 3657 Stimmen auf sich vereinigen können.

Die Splitterparteien ausschließlich der Kommunisten erhielten 246 Stimmen. Die Kommunisten erhielten 1589 Stimmen. Es steht nunmehr fest, daß auf die großlitauischen Listen nur ein Kandidat in den memelländischen Landtag kommen wird, während von der Liste der Einheitsfront 26—28 Vertreter in den Landtag einziehen werden.

Dieses Ergebnis der memelländischen Wahlen hat im ganzen Gebiet außerordentliche Begeisterung und großen Jubel ausgelöst. Endlich glaubt man die Hoffnung hegen zu dürfen, daß es nunmehr anders und besser werden wird, da die Geschicke des Memelgebietes in Zukunft von Memelländern geleitet werden. Wie groß der Wunsch nach einer Aenderung des bisherigen Kurses war, geht daraus hervor, daß z. B. in Windenburg die gesamte Wählerschaft zur Wahlurne gegangen ist, trotzdem die Wähler einen Weg von 26 Kilometer hin und zurück zum Wahllokal zurückzulegen hatten. In vielen Orten ist die Wahlbeteiligung mit 97 und 98 Prozent angegeben.

Mit besonderer Freude nimmt das gesamte Deutschland von dem Wahlergebnis Kenntnis. Seit der Abtrennung des Memellandes von Deutschland mußten wir untätig zusehen, wie das ehemals deutsche Gebiet durch nationalistische litauische Bestrebungen entdeutscht werden sollte.

Der Ausgang der Wahlen ist nicht nur der Beweis dafür, daß die Bevölkerung des Gebietes mit den bisherigen litauischen Regierungsmethoden unzufrieden ist, sondern sie hat klar und deutlich gezeigt, daß die erdrückende Mehrheit der Memelländer gewillt ist, ihre alte von Deutschland ererbte Kultur mit allen Mitteln zu erhalten, denn auf der Liste der Einheitsfront stand als einer der wichtigsten Programmpunkte die Erhaltung der Kultur, die dem Gebiet durch die frühere Verbindung mit Deutschland unauslöschlich aufgeprägt ist. Das willkürlich von Deutschland ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0001

gerissene Gebiet hat ein überwältigendes Bekenntnis zum Deutschtum abgelegt. Dem schwer geprüften Gebiet werden nunmehr hoffentlich bessere Zeiten beschieden sein, in denen Wirtschaft und Handel, Landwirtschaft und Industrie wieder aufblühen, nachdem das Memelland von Memelländern und nicht von gebietsfremden Machthabern geleitet wird.

Was nun folgt

Berlin, 23. Oktober.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Nach manchen Kämpfen, die sich offenbar mehr hinter als vor den Kulissen abgespielt haben, ist am Donnerstag die vorläufige Stellungnahme Berlins zum Konferenzergebnis von Locarno zum Abschluß gekommen. Es ist zu betonen, daß trotz der Krisengerüchte, die noch gestern an vielen Stellen zu hören waren, eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen den in Frage kommenden Stellen erzielt worden ist. Im Vordergrund des Interesses stand natürlich die Haltung der Deutschnationalen Partei. Die Entschließung ihrer Reichstagsfraktion, die heute im Auswärtigen Ausschuß zur Kenntnis gegeben wurde, bedeutet nicht einen Abbruch der weiteren Verhandlungsmöglichkeiten von dieser Seite. Die schweren Bedenken, die in dieser Entschließung zum Ausdruck kamen, werden ja von vielen anderen Stellen geteilt. Die Ziele der deutschnationalen Fraktion sind, wie offen betont wird, die Erreichung einer Abkürzung der Besatzungsfristen für die 2. und 3. Rheinlandzone, ein verbindlicher Kommentar zu gewissen Vertragsbestimmungen über Krieg und französische Durchzugsmöglichkeiten und eine bindende Erklärung darüber, daß im Artikel 1 kein ewiger Verzicht auf deutsches Land ausgesprochen worden ist.

Der Auswärtige Ausschuß hat, wie nicht anders zu erwarten war, Beschlüsse nicht gefaßt. Wenn er selbst eine Entschließung nicht faßte, so beweist dies, daß auch er der weiteren diplomatischen Tätigkeit der Regierung kein Hindernis in den Weg legen wollte. Damit ist die vorläufig endgültige Stellungnahme Berlins dahin charakterisiert, daß sämtliche beteiligten Stellen das Ergebnis der Konferenz von Locarno für mehr oder minder ausbaubedürftig halten und daß sich alle Stellen darin einig sind, diesen Ausbau zu betreiben, ehe man eine endgültige Stellungnahme zu der Ende November aktuell werdenden Frage der Unterzeichnung in London vornimmt. Diese Entschlüsse haben eine merkliche innerpolitische Entspannung mit sich gebracht. Wenn auch in den nächsten Tagen noch verschiedene deutschnationale Parteiinstanzen zu Beratungen zusammentreten, so hat sich die Mehrzahl der Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion doch schon wieder von Berlin entfernt. Berlin hat also das letzte Wort gesprochen, das es bei der augenblicklichen Lage der Dinge überhaupt sprechen kann. Es ist jetzt Sache unserer Verhandlungspartner, die Sorgen zu zerstreuen, die man sich in Berlin macht. Wenn die Worte vom Verständigungswillen, die in Locarno gesprochen wurden, ehrlich gemeint sind, dann kann dies nicht schwer fallen. Darüber hinaus muß man in Paris und London jetzt der Frage näher treten, welche Rückwirkungen nun in Kraft zu treten haben. Und wenn tatsächlich technische Schwierigkeiten bei deren Durchführung vorhanden sein sollten, so wird man sich zu absolut bindenden Erklärungen bereitfinden müssen.

Parteistreit

Berlin, 23. Oktober.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Zum Schaden der deutschen außenpolitischen Interessen hat der Parteistreit mit voller Kraft eingesetzt. Selbstverständlich sind es die jüdisch-demokratischen Blätter, die dabei an der Spitze stehen und den Deutschnationalen Doppelspiel, Unehrlichkeit usw. vorwerfen, ohne zu bedenken, daß dadurch die Stellung der Regierung gegenüber London und Paris ganz außerordentlich geschwächt wird. Aber auch das Blatt, das noch hin und wieder wohl Informationen entgegennimmt, die „Tägliche Rundschau", gibt eine Darstellung der politischen Situation, die deutlich das Bestreben zeigt, auf Kosten korrekter Wahrheit dem Außenminister ein ganz besonderes Vertrauensvotum zu erteilen und zumal im Ausland den Eindruck zu erwecken, als ob das Kabinett insgesamt auf dem Boden dessen stehe, was in Locarno erreicht worden ist. Gewiß, man kann die Dinge auch so sehen und man kann es vielleicht für taktisch richtig halten, den Verhandlungsgegnern eine tatsächliche Abnahmebereitschaft als ganz unzweifelhaft hinzustellen. Wenn die Rückfragen die Anerkenntnis der deutschen Interpretation des Vertragsentwurfs in genügend befriedigender Weise ergeben, so ist ja auch diese Abnahmebereitschaft tatsächlich auf deutscher Seite vorhanden. Voraussetzung ist natürlich, daß die gegebenen Versprechungen bezüglich des Rheinlandes und der Saar erfüllt werden. Aber eine solche Taktik läßt sich nur mit einem disziplinierten Volke machen und nicht mit den deutschen Parteien, denen jeder innerpolitische Anlaß immer wieder den Anstoß gibt, übereinander herzufallen. Somit ist es unseres Erachtens viel richtiger, ganz offen und rückhaltlos zu sagen, was ist!

Es ist also festzustellen, daß das Reichskabinett einen entscheidenden Beschluß über Annahme oder Ablehnung des Entwurfs von Locarno nicht gefaßt hat. Das Kabinett hat lediglich den Bericht der Delegationsführer entgegengenommen und ist sich einig darüber geworden, daß nicht nur die deutsche Auslegung der wesentlichen Punkte, also der Präambel, zum Vertrage, sondern auch des Artikels 2 und des Artikels 8 zu Recht besteht, da von der Gegenseite der deutschen Interpretation widersprechende Auffassungen auch in offener Form vorgetragen worden sind. So ist erst eine Klärung dieser Divergenz notwendig, ehe in Deutschland über Annahme oder Ablehnung Beschluß gefaßt werden kann. Es kann erneut darauf hingewiesen werden, daß dies keine Desavouierung unserer Unterhändler in Locarno bedeutet, da diese ja von vornherein auf dem Standpunkt standen, daß eine andere Interpretation als die von ihnen vorgetragene gar nicht möglich sei, ein Standpunkt, der, wie man weiß, juristischer Begründung nicht entbehrt, der aber nach Lage der Dinge und nach den von London und Paris aus versuchten Vorstößen politischer Verteidigung und Sicherung bedarf. Der jetzt in Deutschland entbrannte Parteistreit kann nur dem einzigen Erfolg dienen, England und Frankreich erneut mit der deutschen Zwietracht rechnen zu lassen und nicht nur in der Frage der Interpellation, sondern auch in der der Voraussetzungen intransigeant zu machen. Der Außenminister Dr. Stresemann wird heute abend in Karlsruhe in einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei über die Bedeutung der Verträge von Locarno sprechen und man muß erwarten, daß er dabei die deutsche Auffassung in so genügend scharfer Weise formuliert, daß es dem Ausland einfach nicht möglich ist, daran vorbeizugehen.

Die deutschnationalen Landesverbandsvorsitzenden in Berlin

Berlin, 23. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Sitzung der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Partei hat heute morgen im Landbundhaus zu Berlin zum vorgesehenen Termin pünktlich um 10 Uhr vormittags begonnen. Der Parteivorstand ist anwesend und der Bericht über die politische Lage wird von dem Vorsitzenden Winckler und Graf Westarp erstattet. Um die Mittagsstunde ist die Versammlung bereits in die sachliche Beratung von Einzelpunkten eingetreten, die entsprechend dem Ernst der zu behandelnden Probleme mit Ruhe und Würde verläuft. Es kann damit gerechnet werden, daß diese Versammlung die Stellungnahme der Reichstagsfraktion voll und ganz billigt.

Die Griechen greifen an

Der brodelnde Balkankessel

Sofia, 22. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Griechische Abteilungen, zu denen auch Artillerie gehörte, haben heute vormittag einen Angriff auf bulgarisches Gebiet unternommen und die Posten 9. 10 und 11 besetzt. Auf bulgarischer Seite werden 5 Tote gemeldet. Die Bulgaren zogen sich zurück. Mehrere Artilleriegeschosse fielen in die bulgarische Stadt Petritsch. Trotz dreimaliger Aufforderung, in Athen die Angelegenheit zu untersuchen, ist eine Antwort bisher nicht eingegangen.

Die Griechen setzen ihren Vormarsch auf bulgarisches Gebiet fort. Nachdem sie bei ihrem Einfall über die Grenze, geschützt durch Dunkelheit und Nebel, drei bulgarische Grenzstellungen eingenommen haben, rückten sie etwa 6 Kilometer längs des Strumaflusses vor, in der Richtung auf Marnopols. Vormittags wurde das Dorf Markokostinovo im Strumatal östlich von Petritsch genommen. Ein griechisches Flugzeug belegte die Brücke beim Bahnhof Lovunovo mit Bomben.

Der bulgarische Generalstab hat gestern nachmittag beschlossen, daß die bulgarischen Truppen, die bisher vor den vordringenden Griechen sich zurückgezogen haben, nunmehr in Aktion treten sollen. Kriegsminister Vlkov hatte gestern eine Besprechung mit dem Sofioter Garnisonkommandanten General Lazaroff, dem er Instruktionen in diesem Sinne gab. Gestern abend sollen die bulgarischen Truppen schon zum Gegenangriff übergegangen sein. Alle in Sofia akkreditierten ausländischen Zeitungskorrespondenten sind gestern nach Petritsch abgereist.

Der Völkerbund greift ein

Genf, 23. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Heute um 9 Uhr vormittags lief im Völkerbundssekretariat eine telegraphische Note der bulgarischen Regierung ein, die auf Grund der §§ 10 und 11 des Völkerbundpaktes um Intervention des Völkerbundsrates im griechisch-bulgarischen Zwischenfall ersucht. Sir Eric Diamond setzte sich sofort mit dem Vorsitzenden des Völkerbundsrates Briand telephonisch in Verbindung. Es wurde beschlossen, eine außerordentliche Ratssitzung für Montag, den 26. Oktober, 4.30 Uhr nachmittags nach Paris einzuberufen und alle Ratsmitglieder hierzu unverzüglich einzuladen. Die bulgarische Note gibt eine eingehende Darstellung der am 19. Oktober um 3 Uhr nachmittags erfolgten Grenzverletzung bei Demir-Kapu durch die Griechen. Als Beweis dafür, daß die Griechen die Schuld an dem Zwischenfall tragen, weist die Note darauf hin, daß der erste Tote auf bulgarischen Boden fiel.

Griechenland vor einer neuen Revolution

Paris, 23. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Vorgänge an der griechisch-bulgarischen Grenze werden in hiesigen politischen Kreisen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man ist der Ansicht, daß Pangalos diesen Konflikt dazu benutzen will, um die Wiederherstellung der Monarchie vorzubereiten. In der griechischen Armee haben sich, wie aus Athen gemeldet wird, zwei Gruppen gebildet, von denen die eine unter Führung Matapas die Rückkehr des Königs anstrebt, was die andere Gruppe um jeden Preis vereiteln will.

Die Lage muß also als äußerst verworren bezeichnet werden und man ist daher der Meinung, daß Griechenland am Vorabend einer neuen Revolution steht. Was die Haltung Jugoslaviens anlangt, so wird diese vorläufig neutral bleiben. Im Falle einer weiteren Verschärfung des Konfliktes wird es sich jedoch den Weg nach Saloniki sichern. Man verhehlt sich nicht, daß der Zwischenfall zu einer äußersten Komplikation der Lage führen kann, besonders, wenn die griechischen Truppen ihren Vormarsch auf bulgarisches Gebiet fortsetzen.

Ein Dementi Dr. Schachts

New-York, 23. Oktober.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht dementiert in schärfster Form alle Walstreet-Berichte. Er betont, sein Besuch in Amerika habe rein informatorischen Charakter. Er habe mit allen führenden Bankkreisen Besprechungen. Die Walstreet-Berichte seien offenbar auf gewisse englische und französische Pressemeldungen zurückzuführen, die eine reine Stimmungsmache gegenüber Deutschland darstellten und dazu bestimmt seien, „Deutschlands schlechten Willen" zu betonen. Er denke nicht daran, gewissermaßen als deutscher Mittelsmann Anleihen zu suchen, damit sei allerdings nicht gesagt, daß er nicht mit den Banken den Dawes-Plan und Anleihefragen bespreche.

Die Treppe heraufgefallen . . .

Berlin, 23. Oktober.

Die große Standesvertretung der preußischen Richter, der Vorstand des preußischen Richtervereins, ergreift nunmehr in ganz offizieller Form das Wort zu der vom preußischen Innenminister Severing verfügten Beförderung des Landgerichtsdirektors Kroner zum Oberverwaltungsgerichtsrat. Es geschieht dies in einer Entschließung, in der es u. a. heißt:

Der Landgerichtsdirektor Kroner hat während des Magdeburger Prozesses in einem Zeitungsartikel über preußische Richter die Worte gewagt, wie, sie hätten sich einer jammervollen, schamlosen, feigen Konklusion bedient. Das Urteil reiße aus dem Zusammenhang einiges heraus, das sei willkürlich verkünstelt, sinnlos und tückisch. Richter des Freistaates, die es unternehmen, das Oberhaupt des Staates in der dargelegten Art rücklings infamieren zu wollen, so meinte Herr Kroner, infamieren sich selbst. Die Niedrigkeit der Magdeburger Prozedur mit ihrem traurigen Mut zur Ueberraschung habe jeden Respekt verwirkt. Wegen dieser sachlich unwahren,

schwerste Beleidigungen der Richterschaft

enthaltenden Kritik ist gegen Kroner öffentliche Anklage erhoben worden. In erster Instanz erfolgte seine Verurteilung zu 3000 Mark Geldstrafe (eventuell einen Tag Haft für je 60 Mark). Zufolge des inzwischen ergangenen Amnestieerlasses ist das an die erste Instanz zurückgewiesene Verfahren eingestellt worden. So ist die schwere Straftat eines richterlichen Beamten ungesühnt geblieben. In Rücksicht auf sein Verhalten mußte gegen Kroner auch disziplinarisch eingeschritten werden. Der Ausgang des Disziplinarverfahrens konnte nicht zweifelhaft sein. Nunmehr ist Kroner vom preußischen Staatsministerium auf Vorschlag des Ministers des Innern, entgegen dem ausdrücklichen und nachhaltigen Widerspruch des Oberverwaltungsgerichtes, zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt worden.

Infolge seiner Beförderung

kann Kroner nicht mehr disziplinarisch bestraft

werden, da die Mitglieder des Oberverwaltungsgerichtes keinem Disziplinarverfahren unterliegen. Dadurch bleibt Kroner nunmehr vollständig straffrei, zugleich wird er durch Beförderung ausgezeichnet. Die preußischen Richter erheben zur Wahrung der Rechtspflege und des Rechtes im Interesse des Volksganzen und des Staatswohles gegen die Ernennung Kroners zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernsten Widerspruch.

Endgültige Abgrenzung des polnischen Munitionslagers in Danzig

Danzig, 22. Oktober.

Heute nachmittag hat der Danziger Hafenausschuß die entscheidende Sitzung abgehalten, in der die endgültige Abgrenzung der Westerplatte erfolgt ist. Der vom Völkerbund als technischer Sachverständiger entsandte italienische Fregattenkapitän Graf Gravina hat dem Hafenausschuß eine Abgrenzung der Westerplatte empfohlen, der der Ausschuß heute zugestimmt hat. Danach soll die Grenze in folgender Linie verlaufen:

1. Südostgrenze: Die Grenze beginnt an dem nördlichsten Punkt der Anlagestelle der Westerplatte, geht dann an dem Weg entlang, der von dort nach Weichselmünde führt, indem sie den Weg und die rechts davon liegenden Werkstättenanlagen dem Hafenausschuß läßt. Auf der Höhe der Werftecke geht die Grenze bogenförmig zum Meeresufer über.

2. Nordostgrenze: Das Meer. Bestimmte Klauseln sehen vor, daß der Hafenausschuß die Uferschutzwerke genügend befestigen und unterhalten kann.

3. Nordwestgrenze: Die Mole verbleibt dem Hafenausschuß mit Molenwurzel und ein 15 Meter breiter Streifen an der Molenwurzel für die Zwecke der Unterhaltung der Mole und ihrer Wurzel.

4. Südwestgrenze: Dem Hafenausschuß verbleibt entlang am Hafenkanal, beginnend etwa 230 Meter vom Eingang des Munitionsbeckens, ein 15 Meter breiter Streifen bis hin zur oben erwähnten nördlichsten Anlegebrücke auf der Westerplatte.

Der polnischen Forderung ist somit nicht stattgegeben worden, da Polen die gesamte Westerplatte einschließlich der Hafenmole bis weit in den Hafen von Weichselmünde hinein verlegt hatte.

Blutige Zusammenstöße in Kairo

Paris, 23. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Aus Kairo wird gemeldet, daß es auf der Warenmesse bei Besichtigung durch ein Kabinettsmitglied zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Eingeborenen gekommen ist. 54 Personen fanden dabei den Tod, viele wurden verletzt. Insgesamt war die Messe zu dieser Zeit von etwa einer Million Personen besucht.

Syrischer Hilferuf an Amerika

Paris, 23. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

„New-York Herald" meldet aus Kairo, eine syrische Abordnung habe dem amerikanischen Generalkonsul eine Petition überreicht, in der die Vereinigten Staaten aufgefordert werden, Frankreich zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen Syrien zu veranlassen. Dieselbe Abordnung überreichte auch den Vertretern der anderen Mächte Protesterklärungen gegen die Beschießung der Stadt Damaskus durch die Franzosen. Wie „New-York Herald" weiter meldet, ist die Ordnung in Damaskus wieder hergestellt. Die Franzosen erwarten in der nächsten Woche 10 000 Mann Verstärkungen.

Amerikanische Kriegsschiff nach Syrien

Newyork, 21. Oktober.

Wegen der kritischen Lage in Syrien sind zwei amerikanische Zerstörer von Gibraltar nach Alexandrien zur Aufrechterhaltung des Verkehrs mit den syrischen Häfen für den Fall entsandt worden, daß Leben und Eigentum der amerikanischen Bürger in Syrien in Gefahr geraten sollten.

Französische Niederlage in Syrien

London, 23. Oktober.

Die „Times" berichten aus Haifa, daß 400 französische Truppen in der Gegend von Deraa gefangen genommen worden sind. Die Eisenbahnverbindungen von Deraa nach Damaskus sind unterbrochen. Es scheint, daß die unmittelbare Ursache des Aufstandes in Damaskus in der öffentlichen Zurschaustellung von 24 Leichen der Räuber lag, die von den französischen Truppen in der letzten Zeit in der Nachbarschaft von Damaskus getötet worden waren. Dadurch sind angeblich die Leidenschaften der Bevölkerung entflammt worden. Die französischen Strafen für Damaskus betragen 400 000 ägyptische Pfund, die Ablieferung von 50 000 Gewehren und 50 Tage Belagerungszustand. Eine weitere „Times"-Meldung aus Kairo besagt, daß die Lage in Damaskus sich bessere. Die Drusen hätten sich zurückgezogen, als sie von der Niederschlagung der Revolte gehört hätten.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Arno Ballentin. Für den Anzeigenteil: Paul Kerßen, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 11, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19251024l-13/fragment/page=0002
DFG

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Zentralausschuß Hallescher Unternehmerverbände

Der Faktor Mensch in der Wirtschaft.

Um sich mit den bereits in verschiedenen Industriezweigen eingeführten neuen Arbeits- und Ausbildungsmethoden vertraut zu machen, hatte der Zentralausschuß hallescher Unternehmerverbände einen Führer auf diesem Gebiete, den Oberingenieur Arnhold, Gelsenkirchen, am Dienstag zu einem Referat über „Die Bildung und Schulung von Arbeitern in der Schwerindustrie" gebeten. Der Vortragende schilderte in fesselnder Weise die von ihm geleitete Lehrlingsausbildung bei der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Das Hauptproblem jeder Produktion ist die Erhöhung des Arbeitserfolges ohne größeren Aufwand von Stoff und Arbeit. Zur Lösung dieses Problems sind bisher zwei Wege beschritten worden: Verbesserung der Maschinen und die besonders von Amerika angewandte Anpassung der Betriebsorganisation an den Produktionsprozeß. Der dritte Weg, der bereits im Auslande mit großem Erfolge begangen worden ist, beschäftigt sich mit dem wertvollsten Faktor des Arbeitsprozesses, mit dem Menschen. Es gilt den Menschen in eine Methode hineinzustellen, um alle in ihm schlummernden Kräfte zu sammeln und mit dem geringsten Kräfteverlust zu verwerten. Die Schulung des Menschen hat natürlich mit der Jugend zu beginnen. Die Ziele einer derartigen Ausbildung sind: einen hochwertigen Facharbeiter heranzubilden, einen Arbeiter derart zu unterrichten, daß er in der Lage ist, sich bei Auftauchen neuer Gedanken in der Technik ohne Schwierigkeiten umzustellen und letzten Endes den jungen Lehrling zu einem anständigen und lebensfrohen, frischen Menschen zu erziehen.

Die neueste, tiefdurchdachte Ausbildungsmethode hat bei der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft zu einem vollen Erfolge geführt. Von der Erkenntnis der Verschiedenheit der menschlichen Naturen ausgehend, ist es zunächst die Aufgabe des Lehrmeisters, mittels der Psychotechnik die Veranlagung, das Angeborene des Einzelnen zu analysieren, um den jungen Menschen dem Berufe zuzuführen, für den er sich am besten eignet. Dann erfolgt die Einstellung des Lehrlings in eine Lehrwirtschaft, in der er schulmäßig auf Grund genauester Erforschungen die Handhabung der Werkzeuge erlernt. Erst dann wird er mit der eigentlichen Arbeit vertraut gemacht. Während zweier Jahre wird er in einer Lehrwerkstatt von Vorarbeitern und Meistern in seinem Fachgebiet ausgebildet.

Von dem Grundgedanken ausgehend, daß es sich bei der Ausbildung nicht um ein soziales Werk, sondern um eine produktive Selbsthilfe handelt, haben sich diese Werkschulen durch selbständige fertige Ausführung von Aufträgen selbst zu erhalten. Nach einer weiteren zweijährigen Ausbildung des Lehrlings in den eigentlichen Betrieben schließt er mit einem Gesellenstück seine Ausbildung ab. Neben die praktische Arbeit tritt die theoretische Ausbildung. Während der Lehrling 5 Tage in der Werkstatt verbringt, ist der 6. Tag der Woche der Schultag. Hier wird er in Fachkunde, Zeichnen, Bürgerkunde usw. unterrichtet. Neben seiner täglichen zehnstündigen Arbeitszeit hat er sich abends der Ausarbeitung des Gelernten zu widmen. Weiter gilt es, die Erziehung des jungen Menschen, die eigentliche Familienaufgabe, zu fördern. In geselligem Zusammensein, bei Turnen und Spiel, Wanderungen und kleinen Festen wird hier erzieherisch auf den herangewachsenen Menschen eingewirkt. Diese neue Ausbildungsmethode hat die besten Resultate gezeitigt. Wird auf der einen Seite ein vorbildlicher erstklassiger Facharbeiter ausgebildet, der auf Grund seiner Kenntnisse nach aufwärts strebt, so wird auf der anderen Seite eine neuer Menschenschlag, ein neuer Arbeiterschlag erzogen, der arbeitsfreudig, lebensfroh, aufrecht durchs Leben schreitet. Die überzeugenden Ausführungen des Redners, die durch klare und interessante Lichtbilder ergänzt wurden, fanden Beifall und in der anschließenden Aussprache kam der einheitliche Wille zum Ausdruck, daß der Arbeitgeber sich stärker denn je mit einer intensiven Lehrlingsausbildung zu beschäftigen habe, um den immer schärfer auftretenden Facharbeitermangel entgegentreten zu können.

Der deutsche Zahlungsmittelumlauf

Der deutsche Zahlungsmittelumlauf hat sich im Laufe des Jahres 1925 allmählich vergrößert, jedoch nicht gleichmäßig und stetig. Die Entwicklung war vielmehr Schwankungen unterworfen, die durch den Geldbedarf der Wirtschaft hervorgerufen wurden; am Monatsende stieg die Geldmenge regelmäßig an, um dann in der Regel bis Mitte des nachfolgenden Monats wieder zurückzugehen. Vergleicht man aber den Zahlungsmittelumlauf an den Ultimo-Terminen, also an den Monatsenden, so gewinnt man den Eindruck einer ständigen Zunahme der Umlaufsmengen. Betrug doch der gesamte Umlauf an Zahlungsmitteln (Reichsbanknoten, Privatnoten, Rentenmark und Münzen) am 31. Dezember 1924: 4,27 Milliarden Reichsmark, am 28. Februar 1925: 4,39 Milliarden Reichsmark, am 30. April: 4,50 Milliarden Reichsmark, am 30. Juni: 4,77 Milliarden Reichsmark und am 31. August rund 5 Milliarden Reichsmark. Der Umlauf am 1. August 1925 setzte sich wie folgt zusammen: rund 2,59 Milliarden Reichsbanknoten, rund 1,71 Milliarden Rentenbankscheine, etwa 183 Millionen Privatbanknoten und 509 Millionen Scheidemünzen.

Die Frage erhebt sich nun: ist der heutige Umlauf an Zahlungsmitteln durch die wirtschaftliche Lage gerechtfertigt und volkswirtschaftlich unbedenklich? Da wird man sich zunächst vor Augen halten müssen, daß sich in keinem Fall eine allgemeingültige Grenze ziehen läßt, die der Umlauf an Geldmitteln nicht überschreiten darf. Man wird in jedem Falle nur aus der Betrachtung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes sich ein Urteil über die Berechtigung des Zahlungsmittelumfangs bilden können. Ein Hinweis darauf, daß in dem Deutschland vor dem Kriege mit seinem ungeschmälerten Gebietsstand und mit wachsender Produktion und lebhaftem Güterumsatz nur 6 Milliarden Mark im Verkehr waren, wird an sich nicht die Behauptung begründen können, unser jetziger Zahlungsmittelumlauf sei in Anbetracht des verkleinerten Reichsumfangs, der eingeschrumpften Produktion und des verringerten Güterumschlags zu hoch. Man muß vielmehr dabei auch berücksichtigen, daß das Gold, die Grundeinheit des Zahlungsverkehrs, sich im Verlauf der letzten 10 Jahre international um annähernd ein Drittel im Wert vermindert hat. Daher wird auch der Umlauf an Geldmitteln in Deutschland heute höher sein müssen, als man lediglich aus der Produktions- und Absatzlage Deutschlands schließen könnte, schon deshalb, weil er angesichts der starken Kapitalknappheit und der drückenden Kreditnot unerläßlich ist, um das ungestörte Weiterarbeiten der deutschen Wirtschaft zu ermöglichen. Vor einer unverhältnismäßig großen Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufs schützen im übrigen die strengen Deckungsvorschriften der Reichsbank, die fordern, daß ausgegebene Reichsbanknoten zu 30 Proz. in Gold und zu 10 Proz. in deckungsfähigen Devisen gedeckt sein müssen. Diese Deckungsvorschriften sind bisher streng innegehalten worden, und sie werden auch in Zukunft aufs genaueste beachtet werden. Das Deckungsverhältnis ist sogar bisher immer größer gewesen, als es das Reichsbankgesetz vorschreibt, weil der Goldbestand der Reichsbank sich erheblich vergrößert hat. Er betrug am 31. Dezember 1924: 759,6 Millionen R.-M., am 15. September 1925: 1 144 Millionen R.-M. Ueberdies gibt die Organisation der Reichsbank und eine zielklare Reichsbankpolitik in jedem Falle die Gewähr für eine gesunde und stabile Währung und für eine dem Bedarf des deutschen Wirtschaftslebens angemessene Höhe des Geldmittelumlaufs.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen.		Bank-Diskont	23. 10. Geld	23. 10. Brief	22. 10. Geld	22. 10. Brief
Deutschland Reichsb.-Disk. 9%						
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,727	1,731	1 729	1,738
Japan	1 Yen	7½	1,718	1.722	1,720	1,724
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,365	2,87.	2,370	2,380
London	1 Lstr.	4½	20,313	2(,363	20,32	20,37
New York	1 Dollar	3½	4,19.	4,2.5	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.+8.	0,640	0,633	0,635
Amsterdam	100 Gulden	4½	164.74	.65.13	168,63	169,05
Athen	100 Drachmen	8½	5.59	5,61	5,49	5,51
Brüssel	100 Franken	5	19,12	19,16	19,19	19,17
Oslo	100 Kronen	5	85,44	85,66	85,39	85,61
Danzig	100 Gulden	9	80,6.	80,77	80,60	80,72
Helsingfors	100 finn M.	8	10,551	10,591	10,555	10,595
Italien	100 Lire	7	16,47	16 51	16,.60	16,605
Jugoslawien	100 Dinar	7	7,44	7.46	7,45	7,47
Kopenhagen	100 Kronen	5½	104.2.	104.49	103 97	104,23
Lissabon	100 Escudos	9	21,075	21,125	21,12.	21,175
Paris	100 Franken	6	17,77	17,81	1.,22	18,26
Prag	100 Kronen	7	12,42	12,46	12,43	12,47
Schweiz	100 Franken	4	80,80	80,92	80,83	81,03
Bulgarien	100 Leva	10	3,03	3,0.	3,045	3,055
Spanien	100 Peseten	5	59,95	60,11	59,89	60,13
Stockholm	100 Kronen	5	112,26	112,54	112,27	112,55
Budapest	100000 Kronen	9	5,875	5,895	5,87	5,89
Oesterreich abgst.	100 Schilling	9	59,12	59,26	59,13	59,275
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,195	4,205	4,195	4,20
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,245	4,255	4,255	4 255

Berliner Börse.

Die Baissebewegung des Vortages setzte sich heute nicht fort. Auf der ganzen Linie trat eine Besserung des Kursniveaus ein, da bekannt wurde, daß die Handelsbilanz Deutschlands im September eine erhebliche Verminderung der Passivität aufweist. Das offizielle Börsengeschäft begann recht unsicher, da wieder politische Bedenken in den Vordergrund traten und ferner auf das Anhalten des Frankensturzes hingewiesen wurde, der die Konkurrenzfähigkeit der französischen Industrie auf dem Weltmarkt wahrscheinlich erhöhen dürfte. Lebhafteres Geschäft verzeichneten ausländische Renten, namentlich Türken, Ungarn und Russen. Am Geldmarkt nannte man für tägliches Geld den unveränderten Satz von 8—10 Prozent, für Monatsgeld 10 bis 11½ Pozent. Eine Verknappung mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ultimo ist nicht zu beobachten, wird aber für die nächsten Tage erwartet. Am Valutamarkt ging der französische Frankenkurs gegen London anhaltend zurück (113½ in London, 114½ Berliner Usancenhandel). Die Schwäche dieser Währung geht vor allem auf die amerikanische Stellungnahme gegen französische Dollaranleihen zurück.

Magdeburger Börse vom 23. Oktober

	23. 10.	21. 10.		23. 10.	21. 10.
Sächs. Lbsch. Pfdbr. 4%	7,5	7 50	Dietrich Rohrleitung	0,10	0,10
Sächs. Lbsch. Pfdbr. 3%	7,50	7,75	6% Zuckerverkaufs-, Deutsche Zuckerb. Berlin	9 35	9,80
Gew. Burbach Obl 5%	8.–	8 –			
Wilhelm Burbach M.	—	85	**Freiverkehr.**		
Magdeb. Feuer Vers.	190	18›			
Magdeb. Straßenbahn	25,–	25,–	Bank f. Landw.	34-35	34-38
Magdeb. Allg. Gas	–,–	–,–	Landkredit-Bank	80	80
Magdeb. Beraw.-Akt.	–,–	–,–	Mansfeld	65,–	67,–
Masch. Buckau	74.–	75,–	Krügershall	81	86,–
R. Wolf	42 –	40,–	Winkelhausen	48,–	53
Chem. Fabr. Buckau	70.–	70,–	Brünner	—	34,–
Saccharin-Fabrik	47.–	45,–	Bin.-Halberst. Ind.	—	—
Magdeb. Mühlenwerke	63,–	66,–	Führing	70,–	70
Eisenmatthes	–,–	–,–	Chem. Bickler	0,03	0.08
Mauls Katao	–,–	–,–	Rathsack	–,–	—
			Getreidekreditbank	63	—

Produkte.

Magdeburg, 23. Oktober. Weizen 10,90—11,10, ruhig; Roggen 7,70—7,90, matt; Sommergerste 11,00—12,00, geschäftslos; Wintergerste 9,30—9,50, ruhig; Hafer 10,10—10,30, abgeschwächt; Mais 9,50—9,70, still; Viktoriaerbsen 13,00—13,50, ruhig (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern); Weizenmehl 30,00—31,00, still (feinstes über Notiz); Roggenmehl 22,50 bis 23,50, matt (feinstes über Notiz, 50 Kilogramm einschl. Sack); Weizenkleie 5,50—5,75, stetig; Roggenkleie 5,00—5,25, ruhig (50 Kilogramm ab Verladestation); Trockenschnitzel 5,00, ruhig; Weizen- und Roggenstroh (drahtgepreßt) 1,50—1,65; Hafer- und Gerstenstroh (drahtgepreßt) 1,50—1,65; Weizen- und Roggenstroh (bindfadengepreßt) 1,40—1,50; gutes Heu 4,70—5,00.

Zucker.

Magdeburg, 23. Oktober. Prompte Lieferung 15,50; Okt.-Dezember 15,00; Jan.-März 15,50. Tendenz ruhig. — Terminpreise ohne Sack: Oktober 11,80—11,50; November 12,00 bis 11,70; Dezember 12,00—11,90; Januar 12,20—12,10; Februar 12,30—12,20; März 12,50—12,40; April 12,65—12,55; Mai 12,80 bis 12,75. Tendenz matt.

Aufhebung einiger Luftposten. Die Luftposten Berlin—Hamburg und Hamburg—Hannover—Frankfurt (Main) werden mit Ablauf des 21. Oktober aufgehoben.

Mündelsichere Effektenanlagen für preußische Sparkassen

Wichtige neue Bestimmungen des preußischen Innenministers.

Die Rückwirkungen der Geldentwertung auf das Vermögen der Sparkassen haben es bis zur Stabilisierung der Währung den Sparkassen unmöglich gemacht, den Anforderungen des Gesetzes über die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren vom 23. Dezember 1912 nachzukommen (§§ 1—3 des Gesetzes). Wie der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte als Sparkassenaufsichtsbehörden und die öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen ausführt, waren auch im Vorjahre die Verhältnisse auf dem Anleihemarkt nicht so geklärt und gefestigt, daß eine Anlegung von Beständen des Sparkassenvermögens in mündelsicheren Schuldverschreibungen auf den Inhaber tunlich gewesen wäre. Nachdem nunmehr in Gestalt der Schatzanweisungen des preußischen Staates und von anderen — goldwerten — Inhaberschuldverschreibungen eine neue Grundlage für die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften gegeben ist, trifft der preußische Innenminister neue Bestimmungen, aus denen der Amtliche Preußische Pressedienst nachstehend die wichtigsten mitteilt:

Sparkassen, deren Geschäftskreis den Einschränkungen in § 1 Z. 1 und 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 1912 entsprechen, haben, wenn ihr Einlagenbestand 5 Millionen Rm. nicht übersteigt, 15 v. H. und wenn ihr Einlagenbestand 10 Mill. Rm. nicht übersteigt, 20 v. H. von ihren zinsbar angelegten Vermögen in mündelsicheren Schuldverschreibungen auf den Inhaber anzulegen. Als Ausgangspunkt für die Berechnung des Zuwachses an Vermögen gilt allgemein der bilanzmäßige Bestand vom 31. Dezember 1924.

Die Verpflichtung der Sparkassen für das Jahr 1925 wird auf ein Viertel der vorstehenden Sätze eingeschränkt mit Rücksicht darauf, daß vorstehend gedachte Anlegungsverpflichtungen bis dahin von den meisten Sparkassen auf Grund der allgemeinen Wirtschaftslage und der Bedürfnisse ihres Kundenkreises noch nicht entsprochen werden konnte. — Zu dem verzinslich angelegten Vermögen der Sparkassen gehören weder die Barbeträge noch die jederzeit ohne Kündigung abrufbaren Bankguthaben.

Um im Jahre 1926 die reibungslose Beachtung der Vorschriften zu gewährleisten, haben die Sparkassen vom Beginn des Jahres an fortlaufend entsprechend ihrem Einlagenzuwachs die Anschaffung der vorgeschriebenen Bestände an mündelsicheren Inhaberschuldverschreibungen zu bewirken. Eine Kontrolle durch Erweiterung der Zweimonatsbilanzen behält sich der Minister erforderlichenfalls vor. Die Preußische Staatsbank (Seehandlung), von der die preußischen Schatzanweisungen zu einem zurzeit den Privatdiskont nicht unerheblich übersteigenden Zinssatz abgegeben werden, hat sich bereit erklärt, diese Schatzanweisungen zu den jeweils geltenden Sätzen der Reichsbank zu rediskontieren oder zu lombardieren.

Ammendorfer Papierfabrik

Zu der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft waren 60 Aktionäre erschienen, die ein Kapital von 2,327 Mill. M. vertraten. Der Vorsitzende bezeichnete das verflossene Geschäftsjahr als durchaus günstig, da sich die Produktion sogar über die Höhe der Vorkriegszeit gesteigert habe. Nach Abzug der Abschreibungen und vertragsmäßigen Gewinnanteile kommt aus dem verbleibenden Reingewinn von 0,546 Mill. M. eine Dividende von 12 Prozent zur Verteilung. Der Rest in Höhe von 0,059 Mill. M. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Vorschläge des Aufsichtsrates fanden einstimmige Annahme, ebenso einige Satzungsänderungen, die sich auf die neue Einteilung des Grundkapitals erstrecken. Das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Joerger-Berlin wurde wiedergewählt; neu in den Aufsichtsrat trat an Stelle des verstorbenen Geheimrats Lehmann sein Sohn Konsul Dr. Lehmann-Halle.

Ilseder Hütte, Groß-Ilsede. Die schwierige Wirtschaftslage hat die Leitung zu Maßnahmen gezwungen, die damit begründet werden, daß durch die schlechte Wirtschaftslage und die mangelnde Absatzmöglichkeit eine starke Einschränkung der Roheisenerzeugung eintreten mußte. Aus diesem Grunde wird für Arbeiter, die nicht direkt an der Produktion mitarbeiten, pro Mann und Woche je eine Feierschicht eingelegt für sämtliche in Frage stehenden Berufsgruppen. Die Betriebe der Ilseder Hütten werden ebenso wie diejenigen der übrigen Großeisenindustrie die Erzeugung und den Absatz nach den Beschlüssen des Stahlwerksverbandes regeln. Für Oktober wurde die Produktion auf 65% der höchsten Leistungsfähigkeit festgesetzt.

Aufwertung von Kaufgeldforderungen. In Zeile 21 des in Nr. 248 der „H. Z." veröffentlichten Artikels „Aufwertung von Kaufgeldforderungen" muß es heißen: „Ferner dürfen die Kaufgeldforderungen frühestens am 1. Januar 1909 begründet worden sein." Aeltere Ansprüche werden also nicht höher aufgewertet.

Ermäßigung der Linoleumverkaufspreise. Am 17. und 18. Oktober tagte in Würzburg der Verband deutscher Linoleumhändler e. V., Leipzig. Die Tagung beschäftigte sich mit der Frage der Preisermäßigung und entschloß sich, um der Tendenz der Reichsregierung hinsichtlich des Preisabbaues zu entsprechen, in der jetzt neu erscheinenden Verbandspreisliste eine Ermäßigung der Linoleumverkaufspreise vorzunehmen.

Einlösung der landwirtschaftlichen Wechsel-Kredite.

Nach Zeitungsnotizen verlangt die Reichsbank die restlose Abdeckung aller bei ihr laufenden landwirtschaftlichen Wechsel bis zum 31. Dezember 1925. Dem Reichstagsabgeordneten Hemeter, der unter Hinweis auf die augenblicklich bestehende außerordentlich schwierige Wirtschaftslage diesbezüglich bei dem Reichsernährungsminister vorstellig geworden war, wurde mitgeteilt, daß die Reichsbank die Reichsbankanstalten ermächtigt hat, in besonders begründeten Fällen eine Verlängerung bis Ende Januar 1926 zuzulassen.

Berliner Börse
(variable Anfangskurse)

	23. 10.	22. 10.
% Reichsanleihe	0,222	0.22
% "	0.27	.–
% "	0.267	0 26
% "	0.452	–.–
% Preuß. Kons.	0.25	–.–
% "	0.255	0.26
% "	0.26	–.–
Schantung-Bahn	–.–	1,60
Deutsch-Austral.	–.–	–.–
Ver. Elb Schifft.	ausges.	–.–
Bank f. el. Werte	ausges.	3.75
Bank f. Brauind.	ausges.	–.–
Barmer Bankver.	ausges.	1.–
Leipziger Kredit	–.–	80.50
Oesterr. Kredit. A.	7.–	7.12
Reichsbank	135.87	135.1
Schultheiß	118.–	119.5
Accumulatoren	104.–	102.6
Adlerwerke	35.–	34.25

	23. 10.	22. 10.
A. G. f. Anilin	120.–	119.5
Anglo-Guano	ausges.	ausges.
Augsburg-Nürnberg	ausges.	ausges.
Badische Anilin	121.75	122.2
Bergmann	76.50	76.50
Berlin-Karlsr.-Ind.	72.32	72 75
Berliner Masch.	69.–	ausges.
Bing-Werke	ausges.	ausges.
Gebrüder Böhler	– –	—
Buderus	41.25	42 50
Chem. Griesheim	119.50	119.2
Chem. F. v. Heyden	ausges.	52.25
Daimler	35.–	34.–
Dessauer Gas	70.25	70.75
Deutsch-Atl. Telegr.	41.	ausges.
Deutsche Erdöl	76 50	77.50
Deutsche Kabel	ausges.	62.–
Deutsche Kali	25 75	25.75
Deutsche Maschinen	39.37	40.–
O. Eisenhandel	36.–	36.–
Dynamit Nobel	–.–	77.37
Elberfelder Farben	119.50	119.7

	23. 10.	22. 10.
El. Lieferungen	80.–	80.25
Essener Steinkohle	75.–	77.50
Fahlberg-List	ausges.	ausges.
Felten Guill	ausges.	ausges.
Goldschmidt	ausges.	ausges.
Gotha Waggon	o. U.	37.–
Hackethal	ausges.	–,–
Hamersen	99,–	99.12
Hann. Wagg	15.–	16,50
Hartmann	38.–	38.–
Hirsch-Kupfer	–.–	90,80
Höchster Farben	120,–	119.25
Hoesch-Stahl	86 75	86.50
Hohenlohe	11.50	11.50
Ilse Berg	88 –	91 25
Kahlbaum	ausges.	ausges.
Kali Aschers	115.87	ausges
Karlsr. Masch.	30.25	30.62
Kattowitz	11.25	11,5[illegible]
Klöcknerwerke	68.25	67.75
Köln-N. Essen	91.75	92.25
Köln-Rottw.	77.50	77.75

	23. 10.	22. 10.
Gebr. Körting	–.–	ausges.
Krauss & Co.	o. U.	ausges
Lahmeyer	81,50	ausges.
Laurahütte	36.37	36.75
Linke-Hofm.	ausges.	40,–
Ludw. Loewe	ausges.	122 –
C. Lorenz	ausges.	84.–
Mannesmann	64 62	65,50
Mansfelder	ausges.	ausges.
Motoren Deutz	ausges.	ausges.
Nordd. Wolle	100.0	ausges.
Oberkoks	68.50	67 87
Ostwerke	ausges.	74 37
Pöge Elektro	25.–	ausges.
Rhein Braunk.	130.0	129.50
Rheinmetall	ausges	29.–
Rh. W Sprengst.	ausges.	ausges.
Rhenania	ausges.	ausges.
Rütgerswerke	ausges.	66,–
Sachsenwerk	ausges.	–.–
Sarotti	112,0	113,12
Scheidemandel	84.75	86.25

	23. 10.	22. 10.
Schneider	ausges.	ausges.
Schubert & Salzer	96.7[illegible]	99 –
Sieg-Solingen	ausges.	ausges.
Stett Vulkan	ausges.	ausges
Stinnes-Riebeck	72.–	72.–
Stöhr Kammgarn	118.7	117.0
Leonh. Tietz	ausges.	6[illegible],50
Ver. Schuh	ausges.	—
Vogel Telegr.	54.–	56 25
Westeregeln	ausges.	ausges.
Wolff Masch.	ausges.	.–
Zellst. Waldh.	84,50	86,–
Zimmermann	–.–	—.
Otavi-Minen	26,37	26.25
Terminnotierungen per ultimo Oktober		
Hapag	66.–	65.–
Hamburg-Süd	ausges.	ausges.
Hansa-Dampf	ausges.	ausges.
Nordd. Lloyd	73.–	72.25

	23. 10.	22. 10.
Berliner Handelsges.	131.2	132.0
Commerzbank	95.–	95.–
Darmstädter Bank	106.2	ausges.
Deutsche Bank	108.0	109.2
Diskonto.-Ges.	104.0	108.7
Dresdner Bank	100.7	101,0
Mitteld. Kred. Bk.	–.–	–.–
AEG	95.75	96.–
Bochum-Guß	78.50	74.50
Deutsch-Luxemburg	72,75	73 25
El. Licht u. Kraft	–.–	–.–
Gelsenk. Bergw.	81.–	81.–
Ges. f. el. U.	115.0	ausges.
Harpener Berg	106.5	108.5
Oberbedarf	49,25	48,50
Oberkaro	40.–	–.–
Orenstein	66,50	66.25
Phönix-Berg	73.75	74.37
Rheinstahl	59.–	59 50
Rombacher	32.25	32.50
Schuckert	67.62	67,25
Siemens-Halske	86.–	87.–

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19251024l-13/fragment/page=0003

Aufwertung von Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten

Der Landgerichtspräsident zu Halle gibt folgendes bekannt:

Wer sich wegen Aufwertung von Hypotheken und der durch Hypotheken gesicherten persönlichen Forderungen, von Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten an ein Amtsgericht zu wenden hat, muß sich darüber klar werden, ob sein Antrag oder seine sonstige Erklärung das Grundbuchamt oder die Aufwertungsstelle angeht.

Das Grundbachamt entscheidet über Eintragungen in das Grundbuch (z. B. Eintragung des Aufwertungsbetrags, von Widersprüchen, Wiedereintragung gelöschter Rechte usw.). Die Aufwertungsstelle dagegen nimmt die vorgeschriebenen Aufwertungs-Anmeldungen entgegen, entscheidet bei Streit über die Höhe der Aufwertung und ist in den Fällen der §§ 8, 12, 15, 16, 17, 22 Abs. 3, 23, 26, 27, 69—71 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 (RGBl. I, 117) zuständig.

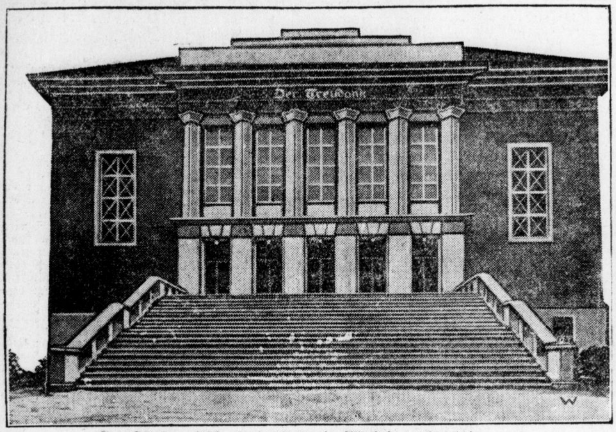
Beide Amtsstellen sind selbständige Abteilungen des Amtsgerichts, die nach den bestehenden Vorschriften gesonderte Akten führen müssen, bei denen die eingehenden Schriftstücke zu bearbeiten sind. Deshalb liegt es im Interesse des Rechtsuchenden, seine Eingaben (ihrem Inhalte nach) so einzurichten, daß die zuständige Amtsstelle sie ohne weiteres bei den richtigen Akten bearbeiten kann.

Daher sollen Anträge und Erklärungen, die das Grundbuch angehen, mit Anmeldungen, Anträgen und Erklärungen, die die Aufwertungsstelle angehen, möglichst nicht in einem Schriftstück verbunden werden. Geschieht dies, so müssen bei Gericht erst Abschriften gefertigt werden. Bei der immer stärker zunehmenden Belastung der Amtsgerichte entsteht dann die Gefahr, daß das Schriftstück nicht beiden Amtsstellen so rechtzeitig zugeht, wie es erwünscht ist.

Wer nicht weiß, welche der beiden Amtsstellen im Einzelfalle tätig zu werden hat, reiche seine Eingabe in zwei Stücken an das Amtsgericht und schreibe auf beide Stücke an einer leicht erkennbaren Stelle: „Diese Eingabe wird in zwei Stücken übersandt, das eine ist für das Grundbuch, das andere ist für die Aufwertungsstelle bestimmt." Dies gilt auch in solchen Fällen, in denen sich die das Grundbuch und die die Aufwertungsstelle angehenden Erklärungen nicht voneinander trennen lassen.

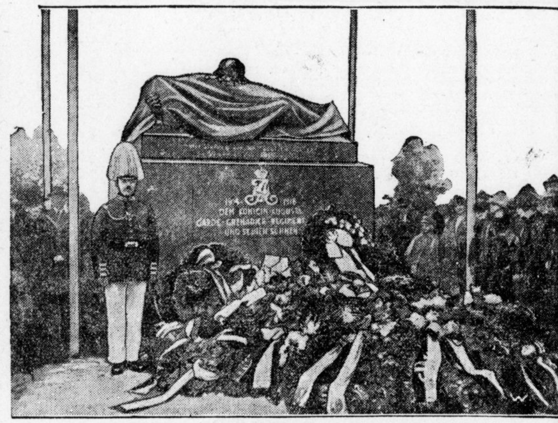
Betrifft der Inhalt eines Schriftstücks mehrere Personen (z. B. mehrere Eigentümer desselben Grundstücks, mehrere Gläubiger einer Hypothek usw.), so liegt es im Interesse des Rechtsuchenden, für jeden Beteiligten eine Abschrift beizufügen.

Das neue Südostpreußische Landestheater in Allenstein



Das Südostpreußische Landestheater in Allenstein, das bereits im Juli aus Anlaß der fünfjährigen Wiederkehr des Abstimmungstages feierlich eingeweiht wurde, ist erst jetzt in seinem Aeußeren vollkommen fertiggestellt worden. Das Theater ist mit Hilfe einer Lotterie und mit einer Unterstützung des Staates sowie einer Beihilfe der Stadt Allenstein erbaut worden.

Denkmalsweihe der Augustaner



Den Gefallenen des alten Königin-Augusta-Regiments und seinen Kriegsformationen ist auf dem Garnison-Friedhof zu Berlin ein Denkmal geweiht worden. Reichspräsident v. Hindenburg wohnte der Feier bei.
Unsere Aufnahme zeigt das von Professor Dorrenbach geschaffene Monument nach der Enthüllung.

Steigende Produktion im sächsischen Steinkohlenbergbau

ss. Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Kohlenförderung im September 1925 316 671 Tonnen gegenüber 287 141 Tonnen im Vormonat. Es wurden also fast 30 000 To. mehr gefördert. Das Ergebnis bleibt allerdings noch weit hinter denen früherer Jahre zurück. Im September das Vorjahres belief sich die Förderung auf 363 743 To. und im September 1913 auf 423 259 To. Die Förderung hat somit noch gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung um 13 Prozent, gegenüber 1913 eine solche von 25 Prozent aufzuweisen. Die Koksgewinnung ist noch um rund 500 To. zurückgegangen gegen August 1925. Sie beträgt für September 17 189 Tonnen (für August 17 648). Im September 1924 wurden 18 014 To. gewonnen. Die Brikettherstellung betrug 5923 To. im September gegen 5354 To. im August, hat also ebenfalls zugenommen. Im September des Vorjahres wurden 9900 To. Briketts hergestellt, also noch erheblich mehr als in diesem Jahre. Die Gesamtarbeiterzahl hat sich nur wenig verändert. Sie belief sich im August d. J. auf 22 236, im September d. J. auf 22 330 Mann. Im September 1924 waren es 30 299 Mann und im September 1913 25 103. Die Belegschaft hat sich gegenüber 1924 um 26 Prozent und gegenüber 1913 um 11 Prozent verringert.

Gegen die „Zugaben" im Handel. Die am 19. Oktober unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Oberbergrat a. D. von Velsen, tagende Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum beschäftigte sich nach einem eingehenden Referat des ersten Syndikus Dr. Hugo, M. d. R., mit der Wirtschaftslage und der Frage des Preisabbaues. Es wurde hierauf einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum stellt mit Bedauern fest, daß weite Kreise des Handels, des Einzelhandels sowohl als auch des Großhandels, ganz besonders im Lebensmittelhandel dazu übergehen, durch Zugaben aller Art, Käufer an sich zu locken. Sie hält ein derartiges Vorgehen für nicht vereinbar mit reellen kaufmännischen Gepflogenheiten. In vielen Fällen muß die Gewährung von Zugaben als unlauterer Wettbewerb bezeichnet werden. Im Interesse des Preisabbaues ist das Zugabewesen mit allem Nachdruck zu bekämpfen. Den reellen Handel ruft die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum auf, sich diese Grundsätze zu eigen zu machen und der Unsitte des Zugabewesens zu steuern. Da nach Ansicht der Vollversammlung die bestehenden gesetzlichen Vorschriften zur wirksamen Unterdrückung der Mißstände nicht ausreichen, spricht sie sich entschieden für ein Verbot der Gewährung von Zugaben im Wege der Gesetzgebung aus. Ueber Gewerbesteuerreform und Finanzausgleich erstattete sodann der zweite Syndikus, Dr. Trainer, eingehenden Bericht.

Die Lage der Elektrizitäts-Industrie. In der Elektrizitäts-Industrie ist trotz des Nachlassens im Eingang neuer Aufträge in der letzten Zeit die Beschäftigung infolge des teilweise guten Auftragseinganges früherer Monate im allgemeinen noch zufriedenstellend. Die meisten Werke werden auch weiterhin noch ausreichend, zum Teil gut zu tun haben. Dagegen haben Zahl und Wert der inzwischen getätigten Lieferungsabschlüsse fast auf der ganzen Linie nachgelassen. Nur wenige Gebiete machen hiervon eine Ausnahme. Für die Neueinrichtung und Erweiterung automatischer Fernsprechämter sind weiterhin reichliche Bestellungen eingegangen. Auch die Glühlampen-Industrie hat über einen Rückgang an Bestellungen nicht zu klagen, ebenso sind elektro-medizinische Erzeugnisse begehrt. Dagegen ist der Absatz von Motoren-Kabeln und -Leitungen, Zählern und Meßinstrumenten, Schaltapparaten und Installationsmaterial, Telegraphen- und Fernsprechapparaten etwas schwächer geworden. Die Elektrizitätswerke haben eine fühlbare Unterbrechung in ihren Bestellungen eintreten lassen. Die Berg- und Hüttenwerke fehlen wegen ihrer bekannten Schwierigkeiten fast vollständig mit Bestellungen, ebenso die Landwirtschaft. Der Bestellungseingang aus der übrigen industriellen und Privatkundschaft ist teilweise noch gut, leidet aber auch unter den bekannten Geldschwierigkeiten.

Vereinigte Königs- und Laurahütte, A.-G. Um den Geschäftsgang zu heben, werden in der Königshütte weitere Verfeinerungsbetriebe für den Eisenbahn- und Brückenbaubedarf hergestellt. Nach einigen Produkten ist in letzter Zeit etwas größere Nachfrage zu verzeichnen.

Oberschlesische Eisenbahnbedarf A.-G., Gleiwitz. Der Inlandsabsatz hat sich in einigen Produkten etwas gehoben. Auslandsbestellungen gehen nach wie vor sehr schleppend ein.

Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb. Die Verwaltung hat ein neues Fabrikationsprogramm aufgestellt. U. a. werden seit kurzem Maschinen für die keramische Industrie gebaut Im allgemeinen ist der Geschäftsgang wenig befriedigend.

Rybniker Steinkohlengewerkschaft, Oberschlesien. Das Kohlengeschäft hat sich in letzter Zeit etwas gebessert. Es wird an die Inbetriebsetzung derjenigen Gruben gedacht, die vor einiger Zeit stillgelegt worden sind. Die Vermehrung der Belegschaften in einigen anderen Gruben des Bezirkes steht bevor.

ss. **Schuhfabrik Lucke u. Schneider, A.-G., Erfurt.** Ueber den Status der Gesellschaft besteht noch keine volle Klarheit, doch wird man wahrscheinlich das Aktienkapital völlig verloren geben müssen. Darüber hinaus wird sich wohl ein nicht unbeträchtliches Zurückbleiben der Aktiven hinter den Passiven ergeben.

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	22. 10.	21. 10			
Tägliches Geld nom	4¼%	4½%	Oslo (100 Kr.)	20.42	20.28
London (Cable Trsf.)	4.84,18	4.84 18	Kopenhagen (100 Kr.)	24.72	24.51
„ (60 T ge)	4.80.36	4.80,18	Prag 100 Kr.)	2.96	2.96
Paris (100 Frcs.)	4.31	4.41 60	Wien (100 Kr.)	0.0014⅛	0.0014
Brüssel (100 Frcs.)	4.55,50	4.55	Budapest 100 Kr.)	0.0014¼	0,0014
Rom (100 Lire)	3.94.60	3.99	Belgrad	1.77¼	1,77½
Madrid (100 Peseta)	14.3	14.37	Athen	1,34	1.34
Bern 100 Frcs)	19.28.50	19.29	Japan	41.00	41.12
Amsterdam (100 Fl.)	40.16.50	40.14	Buenos Aires	41.20	41.25
Stockholm (100 Kr)	26.75	26.74	Rio de Janeiro	15.05	15.10
			Berlin	23.80—82	23.80—82

	22. 10.	21. 10		22. 10.	21. 10
Silber, ausländisches	71.50	71.25	**Talg.** „Extra", loko	10.25	10.25
Kaffee, Sant Nr 4 loko	22.16	22.78	**Baumwollsaatöl**, loko	9.40	9.85
„ Rio Nr. 7	20.15	19.90	„ Dezember	9.57	9.56
„ Dezember	18.30	18.03	„ Januar	9.59	9.81
„ März	17.20	17.00	**Petroleum** in Cases	16.90	16.90
„ Mai	16.75	16.45	„ in Tanks	6.50	6,50
„ Juli	16.25	15.9	„ Stand white	13.50	13.50
„ September	15.70	15,47	Pennsylv.-Rohöl	2.75—3.15	2,75—3.15
Baumwolle, loko	21.65	22.00	**Zucker**, Zentrif.		
„ Oktober	21.46-21 49	21.74	„ Dezember	1.97	2.02
„ Dezbr	21.23-21.25	21.45-21 46	„ Januar	2.03	2.10
„ Januar	20.5 -20.62	21.70-21.71	„ März	2.15	2.18
„ März	21.7 -20.79	21.00-21,01	„ Mai	2,25	2.31
„ April	20. 2	21.04	**Kautschuk**, first, loko	101.00	103.50
„ Mai	20.88-20.91	21.08-21.10	„ smoked	100.00	102,37
„ Juli	20.50	21.68	**Terpentin**	110.50	112,00
„ August	20.4	20.63	**Savannah Terpentin**	104.00	105 00
Baumwollzufuhren:			**New Orleans Baumwolle**,		
Atl und Golfhäfen	59 000	51 000	loko	20,72	20.37
Elektr.-Kupfer, loko	14.50-62	14.50	**Weizen**, Red Winter		
„ aufLieferung	14.50	14,50-62	neue Ernte loko	160,75	163,00
Zinn, loko	63.62	62.62	„ Hard-Winter loko	163,75	165.50
Blei „	9,55	9.55	**Mais**, loko	96.37	96,37
Zink „	8.50	8.35	**Mehl**, wheat clar	7.25-7.75	7.25-7.75
Eisen	20.75	19.75	Getreidefracht nach		
Weissblech	5.50	5.50	England	2,3—3.0 sh	2,3—3,0 sh
Bessemer Stahl	38.50	35.50	n. d. Kontinent	15—16 cts.	13—16 cts
Schmalz, pr Western	16 50	16,10			

Chicago,	22. 10	21. 10		22. 10	21. 10
Weizen per Oktober	141.87	144,50	**Schmalz** per Dezember	13 57 5	13.75
„ „ Dezember	139. 7	142,12	„ „ Januar	13.47 50	13.57
„ „ Januar	122.75	124. 5	**Rippen** „ Oktober	15.40	15,50
Mais „ Oktober	74.37	74.47	„ „ Dezember	—.—	—.—
„ „ Dezember	78.75	78.87	**Speck**, niedriger Preis	15.75	15.75
„ „ Januar	80.00	— —	„ höchster Preis	—.—	—.—
Hafer „ Oktober	39.00	39 25	**Schweine**, leichte		
„ „ Dezember	43.37	43.62	niedrigster Preis	10.90	11.15
„ „ Januar	—.—	—.	höchster Preis	11.50	11.80
Roggen „ Oktober	78,37	80.37	schwere niedr. Preis	11.10	11.30
„ „ Dezember	84.87	85.50	„ höchst. Preis	11.40	11.75
„ „ Januar	—.—	—.—	**Schweinezufuhren**		
Schmalz „ Oktober	14.82.50	15.30	in Chicago	25 000	14 000
			im Westen	85 000	12 000

Vom Büchertisch

„Salings Börsen-Papiere, Teil IV" (Deutsche Banken und Bankiers), 3. Jahrgang. 1925/26. Preis geb. 25 Rm. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur-A.-G., Berlin W 35. — Die Folgen der Inflation, die sich ganz besonders im Bankiergewerbe bemerkbar machten, forderten gebieterisch die Herstellung einer neuen Auflage vorstehenden Werkes. Zahlreiche Firmen sind der Umstellung zum Opfer gefallen und viele Niederlassungen von Großbanken mußten wegen Unrentabilität geschlossen werden. Neu entstanden ist eine große Zahl von Kommunalbanken und auch die Sparkassen traten häufig durch Erweiterung ihrer Geschäfte in den Kreis des Bankierstandes ein. Die neue bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage behandelt sämtliche in Deutschland existierende Banken und Bankiers, Verbandssparkassen, Girozentralen sowie Stadt-, Kreis- und Amtsbanken nebst ihren Zweigniederlassungen, im ganzen etwa 14 000 Firmen. Bei jeder Firma ist die genaue Adresse, Gründungsjahr, Inhaber bezw. Direktoren, Börsenmitgliedschaft, Reichsbank-, Giro- und Postscheckkonto, Telegrammadresse und Fernsprechanschluß sowie die Zugehörigkeit zu den einzelnen Bankierverbänden angegeben. Als weiterhin wertvoll enthält das Werk ein Verzeichnis der Banktelegrammadressen mit dahinter Bankfirma. Auch die neue Auflage ist unter Zuhilfenahme des reichhaltigen Archivs des Verlages sowie durch Unterstützung einer Reihe erster Bankinstitute zu einem zuverlässigen Bankier-Adreßbuch geworden, wie es der Benutzer beanspruchen darf. Sie wird daher den großen Abnehmerkreis wesentlich erweitern helfen.

Die Reichssteuergesetze vom 10. August 1925. Textausgabe mit Einführung in die neue Steuergesetzgebung und Sachregister von Dr. Fr. W. Koch, Reichsfinanzrat, Mitglied des Reichsfinanzhofs. LXIII, 251 Seiten Kleinoktav. München 1925. C. H. Beck. In Ganzleinen 4 Mark.

Vermögensteuergesetz und Reichsbewertungsgesetz vom 10. August 1925. Von Dr. Kurt Merkel, Rechtsanwalt in Dresden. Verlag: Arbeits- und Steuerrechtsgesellschaft m. b. H., Dresden-A.

Zweckmäßige Angestellten-Auswahl. Ein charakterologischer Beitrag. Für vernünftige Menschenwirtschaft. Von Karl Fleischhack. Inhanor-Verlag, Leipzig. Preis 1.50 Mark.

Die deutsche Nordsee. „Die Deutsche Nordsee" Verlag. Das Septemberheft der seit dem Frühjahr dieses Jahres erscheinenden Zeitschrift „Die deutsche Nordsee" (Verlag Detmold, Hornsche Straße Nr. 30) hat an Umfang gegenüber den bisherigen Heften zugenommen. Die Zeitschrift ist wiederum durch zahlreiche gute Bilder geschmückt, unter denen eine vorzügliche Hafenaufnahme von Dr. Defner, Wernigerode, hervorragt. Probehefte versendet der Verlag kostenlos.

Stahlhelm-Jahrbuch 1926. Im Auftrag der Bundesleitung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, herausgegeben von Wilhelm Kleinau. Preis kart. 1,20 M., in Ganzleinen geb. 2 M. Stahlhelm-Verlag Magdeburg.

Schlemmer, Hans: Jugendliches in der Philosophie und Philosophisches in der Jugend der Gegenwart. 27 S. Gr.-Oktav. 1925. In farbigem Umschlag. 1 M.

Robert Koldewey. Heitere und ernste Briefe aus einem deutschen Archäologenleben. Herausgegeben von Carl Schuchhardt. Mit 26 photographischen Aufnahmen vom Verfasser. Geheftet 5,50 Mark, gebunden in Ganzleinen 8,50 Mark, in Ganzleder 15 Mark.

Rob und Bert (Robert und Bertram). Eine lustige Vagabundengeschichte in vier Streichen und 51 Bildern von K. Pommerhanz; Reime von W. Widmann. Leipziger Graphische Werke A.-G., Abteilung Buchverlag.

Menschenformung. Grundzüge der vergleichenden Erziehungswissenschaft. Von Dr. h. c. Ernst Krieck. 379 Seiten. In Leinenband 9 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1925. — Krieck, Ehrendoktor der Heidelberger philosophischen Fakultät, ist einer unserer hervorragendsten Erziehungsphilosophen, ein Neudenker, ein Wegebahner durch unerforschtes Gebiet. Dieses beweist in ganz besonderem Maße das vorliegende, soeben erschienene Werk. Mit ihm begründet er eine neue Richtung der vergleichenden Erziehungswissenschaft. Zusammenfassend muß man sagen: Ein schöpferisches Werk, das einen Born der Erkenntnis in sich birgt.

Surén-Atemgymnastik in Bildern und Merkworten. Von Hans Surén, 14 Lehrbilder auf Kunstdruck und erläuternder Text. Hübsch geheftet 1.50 RM., Schw. Fr. 1.90. Verlag Dieck u. Co. Stuttgart.

Die letzte Fahrt des kleinen Kreuzers „Dresden" von Heinrich Schneider, ehemals Unteroffizier auf S. M. S. „Dresden". Groß-Oktav, 148 Seiten und 27 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. In Ganzleinen 6 M. K. F. Koehler, Verlag, Berlin und Leipzig. — Der besondere Wert des Buches liegt in der volkstümlichen Schilderung der Ereignisse durch den Verfasser, der als Unteroffizier bis zum ruhmvollen Ende zur Besatzung des Schiffes gehörte. Er zeigt in herzerfrischender Weise, welche prächtige Stimmung unsere blauen Jungen an der Front beseelte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0004

Aus aller Welt

Tragödie eines Krüppels

Vor dem Berliner Schwurgericht I hatte sich der Schlosser Max Haegele zu verantworten, der Mitte Januar seine Geliebte, die 27jährige Margarete Karnatz, niedergeschossen hatte. Die Tat ist ein Akt der Eifersucht. Haegele hat ein bedauernswertes Dasein hinter sich. Er ist ein Krüppel. Infolge einer Hüftgelenkentzündung wurde sein Bein verkürzt. Dazu kam von Geburt an ein schweres Augenleiden. Nach dem Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen ist er als schwer hysterisch und minderwertig zu betrachten. Anfang des Krieges hatte er geheiratet. Seine Frau betrog ihn und lief ihm schließlich davon. Dann lernte er Margarete Karnatz kennen, an die er sich mit seiner ganzen Liebe hängte. Die lebenslustige Freundin nahm es nicht so genau und hatte auch mit anderen Männern Liebeleien. Eines Tages ließ sie ihn im Stich. Am 18. Januar erwartete er das Mädchen auf der Straße und schoß ihr zwei Kugeln in die Brust. Dann stellte er sich selbst der Polizei. Das Schwurgericht verurteilte Haegele wegen Totschlages zu 3 Jahren Gefängnis unter Abzug von 9 Monaten Untersuchungshaft. Eine Strafaussetzung wurde abgelehnt.

Verhängnisvoller Neubau-Einsturz

In Bieber bei Offenbach a. M. stürzte ein Neubau, der bereits bis zum zweiten Stockwerk fertiggestellt war, in sich zusammen. Es wurden dabei vier Arbeiter unter den zusammenstürzenden Steinmassen begraben. Die Feuerwehr grub die Verschütteten aus; von ihnen war aber bereits ein Mann tot, die übrigen z. T. sehr schwer verletzt. Die Verletzten wurden in das Offenbacher Krankenhaus gebracht.

Deutsches Hygienemuseum in Drseden

Die ständig wachsenden Sammlungen, die Notwendigkeit, dieses so umfangreiche Material in seiner Gesamtheit in den Dienst der Volksaufklärung und Sozialhygiene zu stellen, haben schon seit Jahren das Projekt eines Neubaues für das Deutsche Hygienemuseum in Dresden aufkommen lassen, das jetzt seine Verwirklichung finden wird. Das sächsische Finanzministerium hat nämlich — vorbehaltlich der Entscheidung des Landtages — die schenkungsweise Ueberlassung des Baugeländes und außerdem eine bare Bauhilfe von einer Million Reichsmark in Aussicht gestellt, und die Stadt hat beschlossen, sofern die Bauunterstützung des Staates erfolgt, und die Grundsteinlegung im Frühjahr 1926 geschieht, die Bewilligung einer Bauhilfe von 2 Millionen Reichsmark aus Anleihemitteln vorzuschlagen.

Hoch soll sie leben!

Folgendes wahre Geschichtchen hat sich vor kurzem in Bad Wildungen zugetragen. Eine amerikanische Dame traf zur Kur ein und nahm vorläufig in einem Hotel Wohnung. Abends begab sie sich zur Ruhe, ohne ihr Zimmer zuzuschließen. Zwei junge Leute aus Köln, die in demselben Hotel übernachteten, verwechselten in angeheitertem Zustande in der Nacht die Zimmer und drangen in das Zimmer der Amerikanerin ein. Diese erschrak zu Tode und dachte, sie hätte es mit Einbrechern zu tun. Sie stürzte aus dem Bett heraus, sank ihnen zu Füßen und brachte in gebrochenem Deutsch nur die Worte heraus: „Lassen Sie mich leben!" Die beiden jungen Leute, denen die Situation allmählich ganz von weitem aufgedämmert sein mag, aber verstanden der Sache eine heitere Seite abzugewinnen: „Wat, leben willst? Los!" Und sie begannen aus allen Kräften zu singen: „Hoch soll sie leben. . . ."

Ein Musikprofessor im Zuge beraubt

Aus Kufstein wird gemeldet: Auf der Fahrt nach Meran wurden dem bekannten Musikprofessor Stromfeld auf der Strecke zwischen Terlan und Lana von verwegenen Eisenbahnräubern zwei Koffer mit Musiknoten und Büchern und einem größeren Geldbetrag und Wertsachen geraubt. Die Koffer waren von Verbrechern zum Fenster hinausgeworfen worden und wurden später beraubt am Bahndamm aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Sensationelle Erbschaftsaffäre in Italien

Nach einer römischen Meldung hat die Herzogin von Sforza-Fogliani ihr auf 30 Millionen Lire geschätztes Vermögen dem Kardinal Rocca, Erzbischof von Bologna, vermacht. Die gesetzlichen Erben haben aber das Testament angefochten, indem sie behaupteten, die Herzogin sei vom religiösen Wahnsinn befallen. Unter diesem Druck soll der Kardinal auf die Erbschaft verzichtet haben.

Selbstmordversuch eines Budapester Bankdirektors

Der stellvertretende Generaldirektor der Ungarisch-deutschen Bank, Andreas Pazar, hat sich in Budapest in seinem Amtszimmer in selbstmörderischer Absicht in die Brust geschossen und lebensgefährlich verletzt. Die Ungarisch-deutsche Bank steht infolge der Fehlgeschäfte des gegenwärtig in Konstantinopel weilenden Generaldirektors Desidor Szasz unter Revision der Geldinstitutszentrale. Pazar war der Revisionskommission zugeteilt.

Unterschlagungsprozeß gegen drei ehemalige griechische Minister

In Athen hat ein Riesenunterschlagungsprozeß gegen die ehemaligen Minister Dracatos, Sfarbelos und Scilos begonnen, die öffentliche Gelder unterschlagen haben sollen. Die Angeklagten bestreiten auf das entschiedenste das ihnen zur Last gelegte Vergehen. Nach den griechischen Gesetzen steht auf dieses Verbrechen die Todesstrafe.

Schwere Bluttat auf einem Ozeandampfer

Aus Montreal wird gemeldet: Eine an das Schiffsbureau des Dampfers „Melitta" gerichtete Depesche teilt mit, daß der Kapitän des genannten Dampfers, A. Clew, ein Neffe des bekannten New Yorker Finanzmannes Henry Clew, in der Nähe von Antwerpen, während er in seiner Kabine schlief, von dem ersten Offizier des Dampfers, Towers, ermordet wurde. Dem Bericht zufolge kroch der Täter zu der Kabine des Kapitäns und feuerte eine Kugel auf ihn ab, die den Kapitätn sofort tötete. Der Mörder schoß dann auf zwei herbeieilende Ingenieure, die schwer verwundet wurden und in Lebensgefahr schweben. Der Dampfer, der zahlreiche Touristen an Bord hatte, landete in Southampton. Als Motiv gab der schwer gefesselte Mörder an, daß der Kapitän ihm seine Karriere vernichtet habe.

Das Nachspiel der Shenandoahkatastrophe

Die Rechnung über die Beerdigungskosten für die 14 Opfer der „Shenandoah"-Katastrophe wurde dem Flugplatz Lakehurst vom Marineministerium unerledigt zurückgegeben mit der Begründung, daß dafür keine Mittel disponibel seien. Die Kosten betrugen für jeden Toten 150 Dollars. Ein seltsames Licht wurde ferner auf die Sparpolitik des Marinedepartements geworfen durch die Aussage des Leiters des amerikanischen Wetterdienstes vor dem Untersuchungsausschuß, daß es aus Geldmangel nicht möglich sei, den Wetterdienst erfolgreich durchzuführen.

Oberst William Mitchell wird nächste Woche wegen Beschuldigung der Unbotmäßigkeit vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Anklage bezieht sich u. a. auf seine Behauptung, daß die Vernichtung des Luftschiffes „Shenandoah" auf den Mangel an Sachkenntnis der leitenden Stellen des Kriegs- und Marineministeriums zurückzuführen sei.

Seeluftverkehr Stockholm—England

Anfang dieses Monats ist erstmalig ein Luftverkehr über See zwischen Stockholm und England durchgeführt worden. Ein Dornier-Walflugboot der schwedischen Luftverkehrsgesellschaft Nordiska Flygrederiet, von demselben Typ, den Amundsen auf seiner Nordpolexpedition verwandte und der zwischen Danzig und Stockholm den regelmäßigen Dienst versieht, startete unter Führung des Piloten v. Claußbruch in Stockholm und legte die Strecke über Gotenburg und Norderney nach Southampton in 11¼ Stunden zurück. Auf deutschem Boden wurde das Flugzeug in Norderney von Vertretern des Aero-Lloyd begrüßt, der mit der schwedischen Gesellschaft auf der genannten Strecke in Betriebsgemeinschaft fliegt. An Bord befanden sich der Vicemarschall des englischen Luftamtes, Oberst Edwards, der auf der Rückreise von der Stockholmer Luftfahrtkonferenz begriffen war, und Vertreter Gotenburger Reederkreise. Es handelte sich um einen Sonderflug, der als ein Vorläufer des regelmäßigen Luftverkehrs zwischen Skandinavien und England angesehen werden kann. Inzwischen ist das Flugboot wieder nach Stockholm zurückgekehrt.

Bekanntmachung.

Die Stimmliste (Stimmkartei) für die auf den 29. November angesetzte Wahl des Provinziallandtages wird vom Sonntag, d. 25. Oktober bis einschl. Sonnabend, den 7. Nov. 1925 wochentags von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm., Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm., in der Aula der Talamtschule, Drehhauptstraße 3, zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei uns schriftlich oder mündlich angebracht werden. Nach Schluß der Auslegung ist eine Berichtigung der Liste nicht mehr möglich. Abstimmen kann nach § 8 des Gesetzes betr. die Wahlen zum Provinziallandtag vom 7. Okt. 1925 nur wer in die Wählerliste (Wahlkartei) eingetragen oder wer im Besitz eines Wahlscheines ist.

Den Stimmberechtigten wird empfohlen, den Wohnungsschein oder sonst. Urkunden mitzubringen, um sich im Bedarfsfalle ausweisen zu können.

Halle, den 22. Oktober 1925.

Der Magistrat.

Zentralheizungen

Becker & Lasch
Fabrik für Rohrbearbeitung u. Rohrleitungsbau
HALLE a. S.
Tel. 1124 u. 4553

Gas-Wasser u. Kanalisations-Anlagen sanitäre Einrichtungen

Stellenangebote

Wir suchen für den dortigen Platz einen intensiv arbeitenden

Vertreter,

der bei Privat- und Wirtekundschaft gut eingeführt ist. Hohe Provision. Zuschriften m. Ref. etc. an

Weingroßhandlung Gebrüder Thoennissen,
Hoflieferanten,
Köln am Rhein.

Eingeführtes Haus bietet redegewandten Herren und Damen

sichere Existenz

durch vornehme Reisetätigkeit bei Privatkundschaft. Bei Eignung festes Gehalt und Provision. Bewerbungen unter **L. V.** an Ann.-Exp. **J. Danneberg, Frankfurt a. M., Roßmarkt 7.**

Sauberes älteres Hausmanns-Ehepaar

m. Tauschwohnung zum 1. Dezbr., auch früher, **gesucht.** Beding. d. Heizg. u. leichte Garten- u. Hausarbeit muß gegen freie Wohnung u. freie Heizung übernommen werden. Bewerb. unt. Ang. der jetz. Tätigkeit u. Wohnung einzuf. unt **N. J. 3173** an die Geschäftsstelle d. Zta

---

Zum Antritt Ostern 1926 suche ich einige

Kaufmännische Lehrlinge.

Nur Söhne achtbarer Eltern mit möglichst höherer Schulbildung wollen sich unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes melden.

L. Otto Schultz, Magdeburger Straße 7
Baumwollwaren-Großhandlung,
Wäsche- und Schürzen-Fabrik.

Tüchtige Vertreter

zum Vertrieb erstklassiger Fisch-, Fleisch- und Blutmehle bei hoher Provision von Importfirma gesucht. Ausführliche Offert. mit Referenzen unter **P. 582** an
Jünger & Diedrich,
Annoncen-Expedition,
Berlin SW. 11.

Bücher-reisender

für provisionsweisen Vertrieb von zugkräft. neuzeitl. illustr. erot. **Reisewerken** an Private auf Teilzahlung sofort gesucht. Off unter **D. H. 244** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Erblindeter Künstler, welcher Konzerte veranstaltet, sucht

Herren und Damen

welche schon Eintrittskarten verkauft haben. Angebote unter **M. S. 3058** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. November durchaus zuverlässige, etwas selbständige

Wirtschafterin,

nicht unter 25 Jahren, die perfekt in guter bürgerlicher Küche, Milchwirtschaft und Geflügelzucht ist. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an

Frau H. Bunge, Rittergut Böhlen,
Post Tanndorf (Mulde).

Maschinen-Strickerin

gesucht für Wollwaren-Geschäft, Kost und Wohnung im Hause. Gebe auch Heimarbeit ab. Angebote unter **M. V. 3160** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für sofort oder 1. Novemb. gut empfohlenes, älteres

Hausmädchen

in angenehme Stellung gesucht.
Grunefeld,
Magdeburgerstr. 64, I.

Solides, ehrliches

Alleinmädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat, mit guten Zeugnissen zum 1. November gesucht.
Frau Dr. Nesse,
Mittelstraße 1, II.

Zu sofort oder später kräftiges, zuverlässiges

Mädchen,

welches schon gedient hat, für Hausarbeit und Kleinvieh gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau **W. Hille, Quedlinburg (Harz),** Bornholzweg 61. 6808

Koch-lernende

sucht **Evang. Vereinshaus, Halle (S.), Mittelstr. 14/15.**

Stellengesuche

Suche auf größerem Gute Stelle als

Verwalter

unter dem Chef. Bin 24 Jahre alt, habe 2 Semester Hochschule und 4 Jahre Praxis. Gute Zeugnisse vorhanden.
Ad. Interthal, Wetzlar, (S.),
Bahnhofstraße 1.

Junger Kaufmann, 22 Jahre, Einjähr.-Zeugnis, firm in landwirtschaftlicher Buchführung, bilanzsicher, Steuer, Lohn, Schreibmaschine, Hofverwaltung, sucht zum 1. November od. später Stellung als

Gutssekretär.

Angebote erbitet
J. Quandt,
Züsedom, Uckerm.

Arbeiter

(Stahlhelmer) sucht Stellung gleich welcher Art. Angebote unter **A. D. 3168** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrschaftlicher

Kutscher und Chauffeur

verh., sucht zu sofort oder 1. Januar 1926 Stellung, am liebsten nur als Chauffeur. Offert. unt. **M. Z. 3164** an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Deutscher Aufseher, Stahlhelmer,

in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. Dezember 1925 oder später mit 30 bis 50 deutschen Mädchen Dauerstellung. Bedingung gute Kaserne. Werte Angebote an Aufseher
Franz Bork,
Schlanstedt,
Kreis Oschersleben.

Junger tüchtiger

Schneidergehilfe

sucht Stellung als Kleinstückarb. auch als Rockarb. in Halle oder Umgebung zu sofort. Schriftliche Angebote an
Hans Dörnhofer Schneidergeh., **Herrengosserstedt (Thür.).**

Verheirateter

Schweizer

sucht zum 15. November oder später Stellung. Bin v. Fug. auf im Fach und im Besitz guter Zeugnisse.
Max Schoner,
Unternessa bei Teuchern,
Kreis Weißenfels.

Suche für 38jähr., erstklass. Landwirt Stellung als

Oberinspektor

oder **alleinig. Beamter.** Ganz hervorragender Disponent mit bisher größten, praktischen Erfolgen. Auf letzter Stelle 16 Jahre. Angebote nimmt entgegen
Landwirtsch. Rechnungsbüro, H. G. Paul Grüneberg, Artern (Kyffh.). Fernruf 317.

25jähr. Schleswiger,

Landwirtssohn,

6j. Praxis in gutgeführt. Wirtschaft, Saatgutbau, Zuckerrüben- u. Samenbau, wünscht zum Dezember-Januar evtl. später nach Mitteldeutschland zurückzukehren. Angeb. erb. an
Verwalter **Schmidt,**
Saatgutwirtschaft,
Gargelow-Wismar.

Junger Mann sucht Stellung als 6855

Wirtschaftsgehilfe.

Angeb. mit Gehaltsangabe an **Oswald Duve, Osterwieck (Harz),** Mittelstr. 13.

Gepr. Oberschweizer,

national gesinnt, gestützt auf gute Zeugnisse, Prüfung mit „Sehr gut" bestanden, sucht zum 1. Januar 1926 Stellung. Bin erfahren in Krankheiten und Geburtshilfe, sowie nüchtern und zuverlässig. Gefl. Angebote an **Puschmann,** geprüfter Oberschweizer, **Holle** bei Derneburg (Hannover).

Suche f.

Volontär-Beamten

zwecks Erweiterung der Kenntnisse zu sofort oder später Stellung auf größerem Gute. Angebote an **Wilhelm Beindorf, Rittergut Billberge (Altmark).**

Arbeiter, 6824

40 Jahre alt, mit Familie (3 Hofgänger), sucht Stellung. Letzte Stellung 7 Jahre. Ausführliche Angebote erbittet **Karl Altsohn, Rothenberga,** Post Lossa (Thür.).

Suche zum 1. November oder später Stellung als

Beamter

in mittlerem, intensivem, landwirtschaftlichem Betrieb. Gute Zeugnisse. Lehrlingsprüfung vor Landwirtschaftskammer mit „Gut" bestanden, Hochschule besucht, gesund und kräftig, nationale Gesinnung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **Z. 5818** an **Ernst Zahn, Anzeigen-Bureau, Kiel.** 6826

Junger Landwirt, 20 Jahre alt, 8½ J. Praxis, Kammerprüfung, sucht zum 1. Nov. Stellung als 6842

Wirtschafter

oder junger Mann auf einem Gut der Prov. Sachsen. **Christian Sell, Pinneberg** (Holstein).

Ein verheirateter

Schweizer

mit 7 Kindern, wovon drei 18, 17 und 16 Jahre alt sind, sucht größere Stelle auf einem Oekonomiegut. Angebote an **Hermann Kamins, Roggden H. 48** bei Wertingen (Schwaben). 6764

Stellen suchen:

Gutsmamsell

in der Nähe von Halle,

jg. Dienstmädchen

sowie ledige und verheiratete

Kutscher u. Diener

durch **Friedrich Gareis,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Schmeerstr. 17/18 II.**

Perfekte

Schneiderin

früher in Berlin erstklassiges Atelier geführt empfiehlt sich in und außer dem Hause. Offerten an **Herbaczowski, Fischerplan 4.**

Geb. Mädchen,

31 Jahre, sucht Stellung als **Stütze** und **Sekretärin** im Haushalt. Off. unter **N. G. 3171** an die Gesch. dies. Bl.

Junges Mädchen,

18 Jahre alt, sucht **Stellung** zum 1. November als

Stütze

mit Familienanschluß, wo sich selbig. im Kochen vervollk. kann. Off. u. **N. O. 3167** an die Gesch. dieses Blattes

---

Friseuse

sucht Hauskundschaft zum Frisieren und Manicüre. Offerten unter **M. X. 3162** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Mädchen

sucht Stellung mit Familienanschluß. Im Haushalt und Kochen bewandert. Kann schneidern und ändern, auch im Geschäft helfen, da Buchf., Stenogr. und Schreibmaschine erlernt.
G. Hinsch, Hamburg 20, Eppendorf. Landstr. 165.

Aelteres, erfahrenes

Mädchen

das schon in bess. Häusern tätig war, sucht **Aufwartung** für den ganzen Tag. Off. unt. **M. R. 3157** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrene

Mädchen

vom Lande, 17 und 23 Jahre, wünschen gute Stelle. Offert. erbeten an
Fräul. **Marg. Müller, Gerbstedt, Mansfelderstr. 2, I.**

Junges

Mädchen

17 Jahre alt, sucht angeneh. Stelle in Privat, um den Haushalt zu erlernen.
Paul Gerber,
Schweinitz a. d. Elster.

Aelteres Mädchen

vom Lande, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht zu sofort Stellung in gutem Hause, in der Stadt oder größerem Landgut. Zeugnisse vorhanden. Ausführliche Angebote erbitte unter **C. B. postlagernd Pressel** bei Düben (Kreis Torgau).

Junges Mädchen,

17 Jahre alt, Landwirtstochter, welches am 1. Novbr. die Kochschule verläßt, sucht Stellung in besserem Haushalte zur weiteren Ausbildung bei Familienanschl. Mädchen muß vorhanden sein. Angebote unter **L. 6821** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mietgesuche

Junges, kinderloses Ehepaar sucht möbliertes

Zimmer

mit 2 Betten. Offert. unter **N. F. 3170** an die G. d. Bl.

Vermietungen

Freundlich möbliertes

Zimmer

im Seitenflügel, elektr. Licht, evtl. Vollpension und Famil.-Anschluß, Klavierbenutzung, am Riebeck-Platz gelegen, zu vermieten Off. unter **M. Y. 3163** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Geldverkehr

Hypotheken-Briefe von 3000 Mark

Friedenswährung zu verkaufen. Off. unter **N. B. 3166** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

6–7000 M.

gegen gute Ackersicherheit vom Selbstgeber gesucht. Off. unter **N. A. 3165** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

5—8000 Mark

suche auf meine Landwirtschaft und erstklassiges Hausgrundstück. Off. unt. **M. Q. 3156** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beamtin sucht

60 M.

auf ½ Jahr zu leihen. Angebote unter **M. W. 3161** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84
Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

Gestrickte Decke

150 cm Durchmesser, preiswert zu verkaufen **Martastr. 13, I.**

Motorrad

D. K. W. 2½ PS, fabrikneu für 300 Mark verkauft
O. Wagner,
Mehringen.

Elektr. Kronen

von 30 Mark an.
G. Brose, Gr. Sandberg 8.

Haltbare, gute

Schuhsenkel

empfiehlt H. Schnee Nchf., Gr. Steinstrasse 84.

Tafelobst

u. **Wirtschaftsobst** gibt noch ab
Frau Cl. Schulz,
Taltraße 40, Obstplantage.
Telefon 5892.

Wringmaschinen

mit zwei Heißwasserwalzen, 39 cm. lang bestes System, 3 Jahre Garantie, **20 Mark.**
Otto Sparmann,
neben Walhalla.

---

12 gute schwere

Arbeits-Pferde

(Belgier) im Alter von 4—8 Jahren verkäuflich. Besichtigung werktags Baustelle, Sonntags im Stall.
Karl Götze,
Halle (S.), Schillerstr. 42,
Telefon 1744.

HEU

liefern waggonweise
Stodtmeister & Eggers,
Magdeburg,
Fernsprecher 41281 und 41282.

Mietgesuche

Wohnung gesucht,

10 Zimmer, Chauffeur-Wohnung, am liebsten Einfamilienhaus. Angebote unter **N. E. 3169** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dipl.-Landwirt

sucht sofort behagl. **möbl. Zimmer,** g. Schreibtisch, elektr. Licht, saub. Bed., in Villa oder nur gutem Hause. Off. unt. **N. H. 3172** an d. Geschäftsstelle dies. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0005
DFG

Die Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen erfreut an

Lehrer Georgi und Frau
Hanna geb Klauß.
Teicha, den 22. Oktober 1925.
z. Zt. in Halle.

Kunststopferei „Sill"
Grasweg 16
am Hauptmarkt.

Kein wochenlanges Warten

Billig! Telephonieren Sie die Nr 3662 an ich lasse die Teppiche u. Kleider holen und bringen

---

Stuvkamp-Salz
der Wächter Ihrer Gesundheit,
jetzt in 2 Originalpackungen à RM. 3- u. RM. 2-
in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Stuvkamp-Salz
das biochemische Wundersalz,
regeneriert das Blut, **verhindert** Stoffwechselkrankheiten, wie: **Hexenschuß, Rheuma** und **Ischias, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen,** reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssiges Fett, **schafft Schlaf und Appetit, blühendes Aussehen, Energie und Lebensfreude.**

Stuvkamp-Salz ist ein reindeutsches Fabrikat.

Generalvertreter: Alfred Ortmann, Leipzig-Stötteritz,
Holzhäuserstr. 6, Tel. 62 540

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 21 Oktober 1925, vormittags 1/2 11 Uhr, mein lieber, herzensguter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Fabrikbesitzer

Theodor Hey

nach einem arbeitsreichen Leben im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Hedwig Hey geb. Hoffmann und Kinder.

Bernburg, den 21. Oktober 1925.
Friedrichstraße 27.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 24. Oktober 1925, mittags 1 Uhr auf dem Friedhof III statt. Anschließend: Einäscherung. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Einzelne Schränke
weiß, ahk. und echt Eichen mit u. ohne Spiegel in allen Größen sofort preiswert lieferbar
Albert Martick Nachf.
Inh.: Richard Zimmer
HALLE A. S. Alter Markt

Die zum **Wettbewerb** eingereichten **Entwürfe** bitten wir am nächsten Montag zwischen 10—12 Uhr gegen ausreichende Legitimation im Stadtschützenhaus in Empfang zu nehmen.

Die Hallesche Stadtschützengesellschaft.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen v. Wäsche usw. weben (rot) Schrift auf weiß. Bande.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84

Wringmaschinen
und Reparaturen
Karl Möller.
Schmeerstraße 1

Hosenträger
sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

WILHELM ZANDER
Dekorationsmaler
HALLE a/S.
gegründet 1861.
Niemeyerstr. 23 Fernruf 1055.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben zu früh Entschlafenen sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Köppe für seine trostreichen Worte, sowie allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen und ihr Grab so reichlich mit Blumen schmückten.

In tiefer Trauer:
Albert Necke nebst Kindern.
u. Familie Otto Trillhose.

Halle (Saale), den 22. Oktober 1925.

Stadt-Theater
Sonnabend 7½ Uhr: „Glöckchen d. Eremiten" mit den Damen Jörn und Strempel, den Herren Böhmer, Wittrisch, Katnammer, Benktander
Sonntag 7½ Uhr: „Konsul Blaubart"
Ende 10 Uhr.
Abends 7½ Uhr: „Die Fledermaus"

Thalia-Theater.
Sonntag 7½ Uhr: „Jugendfreunde" mit den Damen Heinjohow, Sessing, Wagner; Herren Haller, Jensen, Kampach, Scheu, Genschow. Regie: Rochel-Müller

---

Liebe und Perladen.

Modernes Theater
Dir. Ferry Rosen
Nur 3 Namen!!!
der ledige Ehemann
Willi Fontaine
und
Julius Bärwald
genügen als Erklärung für die vollbesetzten Häuser
Eintritt von 50 Pf bis 2 M.
Numerierte Tischplätze

Walhalla
Dir. Adolf Vogel. Fernruf 8385

Die 2 Borellys
in ihren bisher unübertroffenen Komischen Balance-Künsten
★ Leu Morris' ★
geniale Musik-Imitationen
und der weitere
Spezialitäten-Spielplan
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen
Karten sind stets 8 Tage vorher erhältlich.

Größte Auswahl, billigste Preise in
Schaukelpferden, Puppenwagen, Selbstfahrern, Rollern, Kindertischen und -Stühlen etc.
Kinderwagen und Stubenwagen
Erleichterte Zahlungsweise.
Kinderwagenhaus
BRUNO PARI
Brüderstraße 3, 1 Minute vom Markt

Am 22. Oktober verstarb nach langem schweren Leiden im Diakonissenhaus zu Halle mein Beamter

Herr
Richard Heydenreich
aus Mansfeld.

Während der leider so kurzen Dauer seines hiersein hat er sich als selten tüchtiger und strebsamer Landwirt gezeigt, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. Meine Familie und ich bedauern aufrichtig den Verlust dieses braven jungen Mannes und werden ihm über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken bewahren.

P. Jasper,
Eismannsdorf.

Silberweiße
Alpaka-Essbestecke
nur erstklassige, ein ganzes Menschenleben vorhaltende Fabrikate, empfiehlt
einzeln
in Dutzenden
und in
ganzen Ausstattungen
80 verschiedene vollständ. Ausstattungen sind stets vorrätig
zu billigsten Preisen
als vorzügliche
Kapital-Anlage
Juwelier Tittel,
Schmeerstrasse 12,
größtes
Besteckhaus Mitteldeutschlands.
Goldene Medaillen 1921 und 1922

C. Schaeter
staatl. gepr. Optiker
Gr. Steinstraße 29a
Fachgeschäft
für wissenschaftlich richtige Augengläser

Gut situierte junge Frau, 40 Jahre alt, Mutter von 2 Kindern, m. eig. Heim u. Hausangestellten wünscht anlernende
DAME
kennen zu lernen zw. Freundschaft. Verehrs. Gefl. Off. u. M. H. 3147 a. d. Geschäftsst.

„Rakete"
Das glänzende humoristische Programm
Mit woch, Sonnabend u. Sonntag
4 — Uhr — Tee
Abends nach dem Kabarett der **beliebte Gesellschaftstanz.**

Nach Nord-Amerika u. **Canada.** Hamburg-New York ca. wöchentl. Abfahrt. Gemeins. Dienst mit **United American Lines**

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. i. Verbindg. m. and. Linien

Billige Beförderung, vorzügl. Verpflegung

Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 25 oder deren Vertreter auf allen größeren Plätzen. In:
Sangerhausen: Eduard Leißner, Regelgasse 9
Halle a. S.: Georg Schultze Bernburger Str. 32 und Hallesches Verkehrsbüro Roter Turm Marktplatz
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor in Magdeburg

---

H. Hoff, Mühlweg 22
Haarformer
Der verwöchten Dame des verwöchten Herrn.

Pelzwaren
Kragen, Muffe, Mäntel, Besatzstreifen in allen Pelzarten wie Skunks, Opossum, Wölfe, Seal, Biberett und dergl.
Reparaturen u. Umarbeiten billige Preise
A. Weise
Rannischestraße 1, I. Etage. Telefon 1667
Felle z. Gerben u. Färben werden angenommen

SANITAS-BAD
in den neuen Räumen
Gr. Steinstr. 15 part. (Eingang Mittelstr.)
täglich für Damen und Herren geöffnet

Kaufmännischer Verein e. V.
Montag, den 26 Oktober, abends 8 Uhr in der Loge zu den 3 Degen Paradeplatz
Großes Konzert
der gesamten Orgelkapelle unter Mitwirkung von Frau Anni Quistorp, Leipzig.

Zur Herbstpflanzung
empfiehle meine **Obstbäume** aller Art, **Beerenobst,** ferner **Rosen, Ziersträucher und Koniferen.**
Ausführlicher Katalog gern zu Diensten
Otto Brecht, Baum- und Rosenschule
Halle-Cröllwitz, Wörthstr. 1 u. Fernr. 17
Meine Baumschulartikel stehen auch bei Herrn E. Hoffmann, Gartenbau **Reidebung,** Gärtner-Kolonie Saalestraße zum Verkauf

---

Zopf-Dinburg Halle Leipzigerstr. 33
Zöpfe von 3 Mark an.
Sämtliche Ersatzteile für moderne Frisuren, größte Auswahl, billigste Preise. Versand nach Einsendung einer Haarprobe.
Damen-Kopfwäsche und Frisieren.

Gummistempel
liefert am
Bestelltag
Stempelhaus Wilh. Schubert
Leipzigerstr. 58 - Halle a. S. - Tel. 4033

Paginiermaschinen, Schablonen, Metall- und Emailleschilder, Plombenzangen, Druckereien etc.

Waschgefäße
(auch Reparaturen) empfiehlt
Seifert, Burgstr. 8.

Wasche mit Luhns

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 23. Oktober.

Fliegende Händler

Sie werden ihn alle kennen, den kleinen, dicken Mann, dem jeder Kragen zu eng ist. Abend für Abend ist er auf der Tour, am linken Arm den großen Bregelkorb, die rechte Hand in der Rocktasche, bereit, das Wechselgeld abzuzählen. So zieht er etwas kurzatmig vom Lokal zu Lokal. Mit der Sicherheit eines langjährigen Kenners findet er die Versammlungsstätten achtbarer Bürger, die besonders von dem Drange nach einem guten Schoppen beseelt sind und später noch beseelter werden. Hier blüht unseres Bregelmanns Weizen. „Salzstangen gefällig, Koburger Bregeln?" Und er hat immer Erfolg. Groschen um Groschen wandert in seine Tasche, und an allen Tischen kauen sie mit Behagen und Salzgeschmack auf der Zunge die knusprigen Wurstengel. Der Wirt sieht's mit Behagen an; er weiß, daß es darauf Durst gibt. Er schätzt darum den kleinen Dicken, es ist sozusagen sein Handlanger, sein heimliches „Animierstück".

*

„Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, und mancher wird dick davon. Na also, wer will noch mal die gute warme Bockwurst, prima, prima. Auf Wunsch mit viel oder wenig Mostrich. Fünfzig Pfennig, eine halbe Reichsmark das Stück!" Wurstmage ist das, ein Gegenstück zum Bregelmann. Mittelgroß an Figur, überlebensgroß an Klappe. Sein Revier liegt schon etwas mehr außerhalb, in den — kleinen Kaffeehäusern und so . . . Wurstmage — eigentlich heißt er „August" seit seiner am Taufbecken beglaubigten Existenz — ist immer tipp-top. Sein Wurstbrühkasten blitzt und blinkt und hängt am Schulterriemen auf einer tadellos weißen Schürze. Wurstmage kennt sein Publikum, er versteht es zu nehmen und nimmt daher manchen scharfen Fünfziger ein. Passiert's ihm mal, daß er spät nachts noch auf eine Korona von Studiern stößt, dann ist im Handumdrehen sein Wurstladen ausverkauft. Die Herrn „Doktors" haben meistens auch noch den ganzen Mostrich mit vertilgt.

Wurstmage sorgt aber außerdem für geistige Nahrung, und seine guten Freunde bekommen zu jedem mit Höflichkeit und Mostrich bestrichenen „Stecken" den neuesten Witz serviert. Manchmal sind sie nicht durchaus einwandfrei. Man könnte sie in guter Gesellschaft nur erzählen, wenn man rausfliegen will. Wurstmage macht aber damit Reklame, zieht klingenden Lohn und „kleine Helle" daraus. Das genügt. R.

Von Frankfurt nach Halle in kaum 1½ Stunden

Gestern morgen traf die Maschine „D. 741" des Deutschen Aero-Lloyd unter Führung des bewährten Piloten Kraut aus Frankfurt a. M. hier ein, der zur Zurücklegung dieser Strecke 1 Stunde 25 Minuten gebraucht hatte.

Der amtliche Flugplan sieht eine Flugzeit von 2 Stunden 30 Minuten vor.

Ein jugendlicher Brandstifter

Der jetzt 17jährige Bachmann hatte das Unglück, seinen Vater im Weltkriege zu verlieren. Seine Mutter hatte keine Gewalt über ihn. Er erreichte das Ziel der Volksschule nicht. Schon von den Lehrern wurde viel über sein Betragen geklagt. Nach der Schulentlassung kam er in die Lehre zu einem Tischler. Aber auch hier versagte er. Und dann begann ein Wechsel nach dem anderen. 1923 starb seine Mutter.

Und jetzt verlor er anscheinend jeden Halt. Im Juni trat er bei dem Gutsbesitzer Apitzsch in Cursdorf als landwirtschaftlicher Arbeiter in den Dienst. Sein Herr war mit ihm zufrieden. Nur zweimal soll es zu Auseinandersetzungen gekommen sein, die indes schnell beigelegt wurden. Aber auch in Cursdorf wollte er nicht lange bleiben. Er hatte sich bei der Reichswehr gemeldet und wollte am 10. August nach Leipzig fahren und sich melden. Da ging am Tage vorher, einem Sonntage, der Schafstall des Gutsbesitzers abends gegen ½10 Uhr in Flammen auf. Bachmann hatte an diesem Tage wieder einen Streit mit seinem Herrn gehabt. Er wollte einen ihm noch geschuldeten Betrag von 1,50 M. von der Tochter des Besitzers erhalten und gebrauchte, als er ihm verweigert wurde, ein beleidigendes Schimpfwort. Der Vater verwies es ihm, versprach ihm allerdings den Betrag am nächsten Tage. Da muß B. der Gedanke gekommen sein, seinem Herrn das vermeintliche Unrecht heimzuzahlen. Spät abends — der Hausherr war fort, die Hausfrau schlief schon — schlich er mit dem Dienstmädchen auf den Heuboden. Sie sah beim Fortgehen, wie er ein Streichholz anzündete und fortwarf. Der Dachstuhl stand bald in hellen Flammen. Beim Löschen half Bachmann nicht; mit verschränkten Armen sah er zu. Als in seiner Nähe der Bruder des Apitzsch die Bemerkung machte: „Es ist doch ein großer Lump, der das Feuer angelegt hat", fuhr Bachmann auf und wollte ihn schlagen.

Am nächsten Morgen überraschte der Landjäger Bachmann, wie er mit dem Dienstmädchen im eifrigen Gespräch begriffen war. Da er ihn bereits im Verdacht hatte, fragte er das Mädchen aus und erfuhr, daß Bachmann auf sie eingeredet habe, sie solle ihn nicht verraten. Da wurde er verhaftet. In den nächsten Tagen stellte sich heraus, daß Bachmann schon einige Zeit vorher Andeutungen hatte fallen lassen, ehe er fortgehe, passiere noch etwas. Auch war er schon einmal mit der brennenden Zigarette in der Scheune abgesaßt worden.

Vor Gericht leugnete er hartnäckig, mit dem Mädchen auf dem Heuboden gewesen zu sein. Die Zeugenaussagen sprachen so bestimmt für seine Schuld, daß er verurteilt wurde. Er erhielt mit Rücksicht auf seine Jugend 10 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten der Untersuchungshaft. Doch soll ihm bei guter Führung die Verbüßung der letzten 5 Monate auf 8 Jahre ausgesetzt werden.

Wünsche des Halleschen Handwerks

An der letzten Vorstandssitzung der hiesigen Handwerkskammer nahm auch der Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, teil. Hierbei fand eine sehr ausführliche Aussprache über die verschiedenen Handwerkerfragen statt, im besonderen über folgende Punkte:

Aufhebung der Ministerialerlasse betr. Lehrlingshaltung für Bäcker, Konditoren, Fleischer und Friseure. Der Kammervorstand erklärte, daß eine Lehrlingszüchterei in diesen Gewerben nicht besteht. Das Gegenteil ist der Fall. Es ist mit Recht zu befürchten, daß schon nach wenigen Jahren ein Mangel an gelernten Arbeitern in diesen Gewerben eintritt. Der Minister erklärte, er beabsichtige, das Landesgewerbeamt demnächst zu einer Sitzung zusammenzurufen, um über die Aufhebung der betr. Ministerial-Erlasse zu beraten.

Der Kammervorstand war beim Minister vorstellig geworden, daß die Vorverlegung des Arbeitsbeginns in Bäckereien und Konditoreien auf 5 Uhr morgens auch während des Winters gestattet werde. Der Handelsminister hat diesem Ersuchen stattgegeben. Der Kammervorstand sprach hierfür seinen Dank aus und brachte dabei zum Ausdruck, daß er bestimmt erwarte, daß nun auch der Regierungs-Präsident in Merseburg den Arbeitsbeginn auf 5 Uhr festsetzt.

„Dienstag ½8 Uhr Erstaufführung . . ."

Wie unser Stadttheater eine musikalische „Neueinstudierung" herausbringt!

Für gewöhnlich macht sich der Leser einer Zeitung, der unter den Theaternachrichten der „H. Z." beispielsweise obige Anmerkung liest, keinen Begriff, was eigentlich vorher notwendig ist, um diese an und für sich spärlichen Zeilen in die Zeitung bringen zu können! Welches Maß von nervenverbrauchender Arbeit, wochenlange Aufregungen, durcharbeitete Nächte und dergleichen liebliche Dinge mehr sind die Voraussetzung dieser winzigen Zeilen. Und nun, lieber Theaterbesucher, wenn du dann am Premiereabend dich auf deinem mehr oder minder teuer bezahlten Platz niedergelassen hast, in der beruhigenden Gewißheit, nun etwas Schönes zu erleben, und es „klappt" mal auf der Bühne nicht so, wie es wirklich sein sollte, dann habe Nachsehen, denn es sind auch nur Menschen, die dort vor dir auf der Bühne stehen und oft genug aber Menschenunmögliches leisten müssen!

Die „musikalische Arbeit an einer neuen Opernaufführung"

beginnt zunächst an den meisten Theatern damit, daß der Sänger „seine Rolle" erhält und sie sich dann vom „Korrepetitor", einem Kapellmeisterembryo, einpauken läßt. Diese erste Arbeit, die der Korrepetitor leistet, gibt dem Sänger meist die ersten Eindrücke des Werkes. Da es nun eine alte pädagogische Weisheit ist, daß die ersten Eindrücke sich am besten einprägen, ist es von Wichtigkeit, daß diese Eindrücke möglichst gut (an Qualität) sind. Der Beruf des Korrepetitors bringt es jedoch mit sich, daß er sein Amt, um der Ansicht des Kapellmeisters nicht zu widersprechen, möglichst unpersönlich (in bezug auf Tempi usw.) verrichtet. Diese Eindrücke, die also der Sänger hier empfängt, sind nicht geeignet, ihn über den Stil und das Wesen des Werkes zu unterrichten!

Darum sagt Erich Band mit Recht: „Um diesem Uebel abzuhelfen, ist es notwendig, daß der Dirigent die „anfänglichen Klavierproben" selbst abhält. Nur so kann er von vornherein in den Zeitmaßen, in der geistigen Umrißzeichnung Grundlagen schaffen, auf denen eine wirklich reife Leistung erbaut zu werden vermag. Die weitere Arbeit, wobei es sich dann lediglich um Auswendiglernen handelt, kann von einer Hilfskraft, das ist der Korrepetitor, erledigt werden."

In diesen knappen Sätzen liegt eine ungeheure Wahrheit. Der Arbeitsgang zeigt uns klipp und klar, daß sich auf diese Weise ganz erstaunliche Resultate erarbeiten lassen. Jede Aufführung, die auf diese Art vorbereitet ist, stellt in ihrer Art ein undurchbrochenes Ganzes an Stilechtheit dar. Nichts von diesen peinlichen Bellemmungen wird zu merken sein, daß durch irgend einen Sänger der einheitliche Stil des Ganzen gestört wird. Eine Kraftzentrale, die alle anderen Faktoren inspiriert und beschwingt, ist vorhanden: der Dirigent!

Ein weiterer wichtiger Faktor neben der geistigen Struktur, die die Aufführung durch den Sänger erhält, stellt das Orchester dar. Auch hier wird

nicht Quantitätsarbeit, sondern Qualitätsarbeit

geliefert. Bisher war es auch in unserem Stadttheater (wie in so vielen anderen) üblich (von Braun und Sachse eingeführt), daß zur Spielzeit oder Operette, die so oft im Repertoire ist, daß sie der Orchestermusiker auswendig pfeifen kann, dennoch eine Orchesterprobe stattfand. Diese Probe fällt jetzt in den meisten Fällen einfach weg und alle Faktoren konzentrieren ihre Kraft zur Hauptprobe. Bei der Neueinstudierung „neuer Sachen" finden dann ausgedehntere Proben statt in Form der „geteilten Streicher- und Bläserproben". Durch treffende knappe Erläuterungen versucht auch beim Orchester der Dirigent den Boden für ein sinnvolles Spielen zu bereiten. Im Orchester soll das einzelne Mitglied ein lebendig schaffendes Glied in der großen Reihe sein und nicht blos handwerklich Noten spielen!

Nachdem so

die musikalische Gestalt

wirklich feststeht, kann der Tag der Aufführung des Werkes festgesetzt werden. Voraussetzung ist jedoch, daß auf der Bühne die entsprechende Arbeit vom Regisseur und seinen Helfern geleistet worden ist! Eins wäre noch zu berücksichtigen: der Chor! Da ist mindestens die dreifache Anzahl von Proben notwendig, um auch den Chor zum mitschaffenden Glied umzuformen. Sonst kann es unversehens geschehen, daß das ganze Bild einer Aufführung dadurch getrübt wird, daß — (wie dies Karl Hagemann in seinem Buch „Der Mime" so schön beschreibt) — der Chor, Männlein und Weiblein gepaart, mit Andacht rührselig sein Verslein ins Parkett hineinsingt.

Nur durch qualitativ hochstehende Aufführungen läßt sich auch in Halle wieder ein gutes Theaterpublikum heranbilden. Denn wie unser Generalmusikdirektor richtig sagt: „Schlechte Ware findet schlechte Käufer, leichtfertige Theaterabende erzeugen eine leichtfertige Zuhörerschaft und führen nebenbei auch dazu, daß der Künstler und sein Beruf nicht ernst genommen wird."

Heinz Beyer.

Loopings über der Peißnitz

Im Flugzeug über Halles Häusermeer — Sturzflüge in 600 Meter

Das milde Herbstwetter, das nach den vorangegangenen kalten Oktobertagen nunmehr herrschte, lockte einfach ungestüm zu einem Fluge in die Lüfte heraus. Während mein Redaktionskollege eine höchst interessante Unterhaltung mit der liebenswürdigen und lebhaften Flugkünstlerin Ellen Long hatte, wurde mir das Glück zuteil, auf der flinken Dietrich-Maschine aufzusteigen. Da ich meinen Jungfernflug schon hinter mir hatte, konnte mich die mit einem kleinen ironischen Lächeln begleitete Anfrage des Monteurs: „Wollen Sie auch Looping fliegen?" durchaus nicht überraschen und keck rief ich dem ein wenig verdutzt drein blickenden Fluggehilfen zu: „Jawohl! Aber selbstverständlich!" Mit Flugkappe und Flugbrille versehen, half man mir dann bereitwilligst in den Begleitersitz vor der Flugzeugführerkoje, in welcher der bekannte Hallesche Sport- und Kunstflieger Knopf Platz nahm. Während ich über beide Beine und die Brust mit breiten Riemen festgeschnallt wurde, fingen die Propeller schon ihr metallenes Lied zu surren an. Ein lustiger Zuruf, ein kurzes Händewinken, und langsam rollte die Maschine über das Flugplatzgelände, um dann in immer schnellerem Tempo sich in die Lüfte zu erheben.

Höher und höher schraubte sich der Motor hinauf. Der heftige Gegenwind, der völlig im Gegensatz zu unten in diesen hochgelagerten Luftschichten herrschte, rief den Eindruck hervor,

als ob das Flugzeug in der Luft stillstände

trotz des wuchtigen Propellergedröhns. Aber ein Blick in die Tiefe übergeugte uns, daß wir unaufhaltsam vordrangen. Ein herrlicher Anblick bot sich uns. Am fernen Horizont, halb von Wolken verzieht, die untergehende Sonne, die ihre Strahlen über den Erdboden sendete und die fließenden Saalewasser silbern aufleuchten ließ. In der stolzen Höhe von etwa 500 Metern führte mich dann der sicher steuernde Pilot Knopf über Halle, das ich zu Fuß, Straßenbahn und Auto schon in allen Richtungen durchkreuzt habe. Aber welch eigenartiger Eindruck von hier oben! Unten scheint uns Halle mit seinem lärmenden Straßenleben, seinem geschäftigen Treiben und Hasten und seinem vielwinkligen Straßengewirr fast großstädtisch. Aber von oben dagegen einfach idyllisch. Wir möchten mit unseren Händen herunterreifen und all die Häuserreihen gleich Spielzeugbauten zusammenscharren und in unsere Manteltaschen verstauen.

Wir steuern dem Süden der Stadt zu. Zu unserer Rechten erblicken wir die langgestreckten Bauten der Franckeschen Stiftungen, die durch ihren hellen Kalkanstrich sich bedeutsam aus dem umliegenden Häusermeer herausheben. Zu unserer Linken gähnt plötzlich ein größeres Loch in der Spielzeugstadt: Majestätisch ragen fünf schlanke hohe Türme empor: der Marktplatz. Seine Schönheit und großartige Raumwirkung wird erst hier oben vollkommen sichtbar. Architektur-Kritik vom Flugzeug aus: die kommende Zeitungssensation. In großem Bogen gleiten wir über Universität, Roßplatz und Goethechenstein hin der Peißnitz zu.

Die Stahlgesänge der Motoren werden stärker, die Maschine steigt an, und wir sausen hinein in die 600 Meter-Höhe, umbraust von kühlen Sturmwinden in einem Herrschergefühl, das sich Himmel und Erde untertan weiß.

„Festhalten! Hände gegen den Kojenrand stemmen!" so schreit mir der kühne Pilot zu. Eine nervenzerrüttelnde Spannung bemächtigt sich meiner. Ich ahne: nun kommt das Looping, die Alltäglichkeit gewordene Pögoud-Sensation:

der Ueberschlag im freien Aethermeer.

Da steilt auch schon der Pilot seinen Motor senkrecht auf, der Apparat schlägt um und kopfüber stiegen wir dahin über das Gelände. Von allen Seiten drücken die Windmassen auf Flugzeug und Insassen ein und stacheln Nerven und Körpergefühl zu einer Konzentration und Uebergespanntheit auf, die vermessen-schön und herrlich uns belebt.

Ein kühner, knapper Schwung der Maschine reißt uns aus unserer Traumwirklichkeit. Wir gleiten steil zur Erde, noch ein das Flugzeug durchrüttelnder Schwung und wir schweben wieder horizontal dahin.

Doch nicht genug des schönen Spiels! Es muß auch noch getrudelt werden. Erst rechts, dann links herum. Der Apparat kurvt schräg hinein in den seitlichen Ueberschlag. Wieder den Kopf nach Unten.

Die Erde über uns.

Wir haben die Empfindung, daß sie schwankt, daß sie aus ihrem Gleichgewicht gerissen, unruhig und haltlos zur Seite drängt. Aber nur für einige Augenblicke. Dann ist sie wieder in ihre alte jahrmillionengleiche Ruhelage zurückgekehrt.

Doch nun zurück zum Flugplatz. Wir kurven schräg herab, rollen knapp über dem Erdboden dahin und . . . die Erde hat uns wieder. —z.

Die vielseitigen Klagen über die zum Teil sehr hohen Beiträge zur Berufsschule veranlaßten den Kammervorstand, den Minister zu bitten, doch nähere Richtlinien über die Beitragserhebung zu erlassen. Der Minister erkannte die starke Belastung des Gewerbes an und betonte, daß er persönlich gegen jede Sonderbelastung irgend eines Standes sei. Auch diese Frage werde er demnächst im Landesgewerbeamt zur Sprache bringen, desgleichen auch die Forderung auf Anerkennung der Wäscheschneiderei als Handwerk.

Schließlich fand noch eine gründliche Aussprache statt über die Frage der Zugehörigkeit der juristischen Personen zu den Zwangs-Innungen. Der Kammervorstand verwies hierbei darauf, daß in vielen anderen Landesteilen die Zugehörigkeit von den Landesgenzralbehörden bereits bejaht sei und forderte auch für Preußen eine gleiche Regelung. Die Art des Betriebes dürfe niemals über die Zugehörigkeit zur Zwangs-Innung entscheiden.

Auch dieser Auffassung schloß sich der Minister an und erklärte hierzu, daß die voraussichtlich bald erscheinende Reichshandwerksordnung zweifellos auch diese Angelegenheit im erwünschten Sinne ordnen bezw. darüber entscheiden werde.

— **Ein Liebesdrama.** Der 27 Jahre alte Student Willi Hensel aus Halle hatte sich mit der ebenso alten ledigen Erika Burger aus Magdeburg in Dessau getroffen. Sie wohnten dort beide in einem Hotel. In der Dienstagnacht erschoß sich das Liebespaar. Der Grund dürfte in mißlichen finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.

— **Drei Straßenunfälle.** An der Ecke Prinzenstraße-Merseburgerstraße wurde gestern gegen 8.40 Uhr vorm. ein junger Mann von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Verunglückte wurde einer Privatklinik zugeführt, wo Muskelquetschungen festgestellt wurden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Gegen 4.10 Uhr nachm. wurde vor dem Grundstück Ludwig Wuchererstraße 71 ein 4½jähriger Knabe von einem Personenkraftwagen überfahren. Der Knabe wurde am Kopfe und an den Beinen erheblich verletzt und von dem Kraftwagen der Klinik zugeführt. Nach Aussage von Zeugen soll den Kraftwagenführer keine Schuld treffen, da der Knabe direkt in das Fahrzeug hinein gelaufen sein soll. — Gegen 7.25 Uhr vormittags geriet an der Ecke Merseburgerstraße-Pfännerhöhe ein Schulknabe beim unberechtigten Aufspringen auf einen Kohlenwagen mit einem Fuße in ein Hinterrad. Der Knabe wurde von dem Führer des Wagens einem Arzt zugeführt, der Quetschungen und einen Bluterguß feststellte. Den Geschirrführer trifft keine Schuld.

— **Turmblasen.** Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 25. bis 31. Oktober folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Großer Gott, wir loben dich"; Montag: „Aus meines Herzens Grunde"; Dienstag: „Wie nach einer Wasserquelle"; Mittwoch: „O selig Haus, wo man dich aufgenommen"; Donnerstag: „Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn"; Freitag: „Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort"; Sonnabend: „Ein' feste Burg".

— **Der nächste Kirchenmusikabend in der Moritzkirche** findet bei freiem Eintritt am Sonntag 8 Uhr statt. Zum Vortrag kommen Kompositionen von A. Wieber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0007

Die Kaiserin-Gedächtnisfeier des Königin Luise-Bundes

gestern abend im „Stadtschützenhause" vereinte mit diesem zahlreiche Angehörige der vaterländischen Verbände und andere nationale Frauen und Männer unserer Stadt. Man gedachte des Geburtstages der im April 1921 in Holland in der Verbannung verstorbenen Herrscherin Auguste Viktoria und ihres tragischen Schicksals, das alle wahren Deutschen mit Trauer erfüllt. Die Kaiserin, deren Bild vor der Bühne des in den Farben schwarz-weiß-rot geschmückten Saales angebracht war, ist für uns nicht tot, sie ist unvergessen — ihre gute Werke haben sie unsterblich gemacht.

Der Abend wurde mit dem Hohenfriedberger Marsch durch die Stahlhelmkapelle und einem Trommler- und Pfeiferkorps eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt die Bundesleiterin Frl. Reichenbach. Gedichtvorträge und Sologesang durch Frl. Beuche bzw. Frau Irmgard Schubert umrahmten den Abend. Aus dem Kranze der Darbietungen verdienen die Deklamationen „Die Kaiserin" von Walter Bloem und „Heimgekehrt" von Erich Jahnke besonders erwähnt zu werden. Auch die Wiedergabe der Arie aus „Paulus", „Sei getreu bis in den Tod" und „Allmacht" von Franz Schubert durch Frau Schubert, sowie des Melodrams „Deutsche Treue" verfehlten ihre Wirkung nicht.

Frau Helene Hummel aus Altenburg gab in einem fesselnden Vortrage ein Lebensbild unserer Kaiserin. Sie schilderte zunächst, wie sie als Prinzessin aus dem Hause Schleswig-Holstein infolge damaliger politischer Vorgänge in der Verbannung geboren wurde. Primkenau war später das Paradies ihrer Jugendzeit. Die Prinzessin hatte eine strenge Erziehung durchzumachen; bei ihrer Einsegnung bereits zeigte sich ihr ernstes Gemüt und ihre große Frömmigkeit. Ihre Verlobung mit dem Prinzen Wilhelm wurde namentlich von Bismarck befürwortet, weil es sein Wunsch war, daß eine deutsche Frau später einmal auf den Kaiserthron gelangte. Als Gattin und Mutter war die Kaiserin stets ein musterhaftes Vorbild. Ihre Sorgen und Mühen selbst noch für ihre erwachsenen Söhne war geradezu rührend. Sie gaben ihr scherzweise den Namen „Frau Sonne". Dieselbe Liebe, die die hohe Frau für ihre Familie hatte, übertrug sich auch auf das deutsche Volk und Vaterland. Das erlebten wir wie bereits vor so besonders nach dem Kriege. Hervorzuheben ist namentlich auch das soziale Empfinden der Kaiserin. Sie war u. a. unermüdlich tätig im Dienste der Vaterländischen Frauenvereine, in der Diakonissenhilfe. Die Gründung des Evangelischen Frauenvereins war ihr Werk. In 18 Jahren wurden mit Hilfe der Kaiserin 58 Kirchen erbaut, ebenso wurde durch sie das Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus für Kinder in Berlin errichtet. In den Lazaretten war sie besonders während des Krieges unermüdlich am Werke, Liebes und Gutes zu tun. Die Kaiserin hatte Respekt vor jedem Menschen, auch dem ärmsten und unbedeutendsten. In der Verbannung war es für sie das Tragischste, daß sie niemand auf der Welt mehr helfen konnte. Als sie heimgeholt wurde, gestaltete sich ihre Heimkehr zu einem stillen Triumphzuge; am Tage ihrer Beisetzung entfaltete sich in Berlin noch einmal der Glanz der alten Kaiserherrlichkeit. Sie ruht nun im antiken Tempel zu Potsdam.

Die Rednerin schloß ihre Ausführungen mit der Mahnung an die Festversammlung, das Leben der Kaiserin nachzuleben, um das zu werden, was sie war. Vor allem müssen wir von ihrer Treue und ihrer sozialen Arbeit lernen.

Der wohlgelungene Abend fand seinen Abschluß mit dem gemeinsamen Gesang des Bundesliedes „Ich oab' mich ergeben".

Die Anneliese von Dessau

in beiden C. T.-Lichtspielen.

Ein Film, an dem jeder seine helle Freude haben kann, ja haben muß. Der hoffentlich eine Reihe von Werken heraufführt, die wir als Volksfilme charakterisieren möchten. Die unter Ausschaltung jeglicher Tendenz für den großen Gedanken für Volk und Vaterland werben, die in der deutschen Geschichte schürfen, und aus der deutschen Geschichte schöpfen.

Ein Volksheld in des Wortes wahrster Bedeutung ist die Hauptfigur der „Anneliese von Dessau", nämlich der Fürst Leopold, „der alte Dessauer". In einer historisch getreu gezeichneten, darstellerisch und technisch ausgezeichneten Bilderfolge wird uns ein Lebensbild dieses Mannes entworfen — von seiner ersten Kindheit an bis zu seiner Hochzeit. Auf heimatlichem Boden spielt sich die fesselnde, oft humorvolle Handlung ab: in Dessau, in Zerbst, in Halle, wo ja bekanntlich der Prinz das Regiment „Anhalt" befehligte. Und zu diesem ansprechenden Milieu gesellt sich das uralte, schon in unseren Märchen gepflegte, hier geschichtlich verbürgte Motiv von dem Fürstensohne, der das schlichte, schöne Bürgerstöchterlein allen Intrigen zum Trotz heimführt. Glänzend hat es die Regie verstanden, diesen Stoff wirkungsvoll für den Film zu bearbeiten. Eine ausgewählte Begleitmusik, in der natürlich das „So leben wir, so leben wir . . ." nicht fehlen darf, umrahmt den Film, der verschiedentlich bei offener Szene begeisterten Beifall fand, und wird von den verstärkten C. T.-Orchestern gut wiedergegeben.

Charakteristische Aufnahmen des Leipziger Tages sowie ein zugkräftiger Bühnenteil — am Theater am Riebeckplatz erfreuen Marga Peter und Gustav Bertram mit ihren neuesten Schlagern ihre lieben Hallenser — vervollständigen das neue Programm.

— **Reiseeindrücke von Amerika und seiner Industrie.** Ueber dieses Thema sprach am Donnerstag in der Aula der Franckeschen Oberrealschule Fabrikdirektor Westermann von den Lindnerwerken in Ammendorf, der bekanntlich vor anderthalb Jahren eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten gemacht hatte. An Hand von reichhaltigen Lichtbildern führte er die zahlreichen Zuhörer zunächst vom Hafen aus in das Treiben der Großstädte und von dort aus in die zahlreichen Fabriken und sonstigen Industriestätten. Vor allem galt es zu zeigen, wie man es verstanden hat durch rationellste Ausnutzung der Maschinen menschliche Arbeit zu ersetzen, was bei uns noch lange nicht erreicht ist. Da der Vortrag gut besucht war, dürfte er auch seinen Zweck erreicht haben, denn der Reinertrag soll dem geplanten Ehrenmal zugute kommen.

— **Das Hallische Symphonie-Orchester** begann am Donnerstag im dichtbesetzten Zoo-Saale sein 2. Symphonie-Konzert unter der Leitung des Kapellmeisters Benno Plätz mit dem vorzüglichen Vortrage des in der musikalischen Charakterisierung fein erfaßten, auch immer wieder gern gehörten Werkes von Felix Mendelssohn-Bartholdy: Konzert-Ouvertüre „Die Hebriden". Der Wohlklang des Orchesters zeigte dabei wiederum gesteigerte Abrundung und Vornehmheit des Tones, die technische Präzision war durchaus erfreulich. Vorzüge, die es augenscheinlich bereits dahin gebracht haben, daß sich das Publikum dieser Konzerte ständig verbessert und vermehrt. Leistet das Orchester doch jetzt auch in der Begleitung von Solisten lobenswerte Kunst. Denn in Fr. Chopins Konzert für Klavier mit Orchester Nr. 2 f-Moll geschah die Verschmelzung des Instrumentalkörpers mit dem Soloinstrument zu einem großen Ganzen!

Die Solistin des Abends, Christine Werner-Heinze aus Dessau, spielte dabei den Klavierpart auf einem tonsatten Schwechten-Flügel mit Schwung und Gefühl in trefflicher Technik, gleichwie sie später Fr. Chopins Ballade Nr. 1 g-Moll mit schöner Ueberlegenheit technisch und gedanklich zu großem Beifall emporführte. Das Hallische Symphonie-Orchester aber gab zum Schluß Schumanns Symphonie Nr. 4 d-Moll in blühenden Farben mit viel innerer Belebung und gut betonten Gegensätzen.

Der Beifall für Christine Werner-Heinze, Kapellmeister Plätz und das Orchester war infolgedessen besonders am Schlusse außerordentlich stark.

Dr. Karl Baer.

RADIO

Leipziger Sender.

Sonnabend, den 24. Oktober.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerik. Metallmeldungen des Vorabends 4 Uhr: dto.: Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft. 5—5,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen für/Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 4 Uhr. 6,15 Uhr: do.: Fortsetzung für Baumwolle und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.

2,30—4 Uhr: Konzert des 1. Arbeiter-Mandolinen- und Gitarrespieler-Vereins „Harmonie" (Doppelquartett) von Dresden aus. 1. Laukien: Durch Nacht zum Licht (Marsch). 2. P. Linke: Verschmähte Liebe (Walzer). 3. M. Oscheit: Nußknacker-Parade (Charakterstück). 4. M. Oscheit: Rita (Korsisches Intermezzo). 5. G. Lange: Blumenlied. 6. K. Henze: Volksliederreigen. 7. W. Vollmert: Jung Würzburg. 8. A. Gruber: Waldesrauschen (Walzer). 9. H. Schmidt: Frisch auf (Marsch). 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkhauskapelle. 6,30—6,45 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7,30 Uhr: Vorlesung aus englischer Prosadichtung: Miß Elizabeth Harper: Plain tales from the hills by Rudyard Kipling (Tauchnitz Edition vol. 2649). 7,30 bis 8 Uhr: Vortrag: Studienrat Weinmeister, Lektor für Stenographie an der Leipziger Universität: „Der stenographische Dienst in den Parlamenten".

8,15—11,30 Uhr: Tanzabend. Das Wenskat-Tanzorchester. Dazwischen (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3½—5 Konsul Blaubart 7½—10½ Die Fledermaus	—	—	—	—	7½—10½ Intermezzo	7½—10½ Glöckchen des Eremiten

Vereinsnachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Deutsche Ges. f. techn. Physik. Vortrag am Sonnabend, 24. Oktober, nachm. Punkt 5 Uhr im Physikalischen Institut (gr. Hörsaal), Paradeplatz 7, Eingang Bergstraße: Professor Esau-Jena über „Kurze Wellen". Gäste willkommen.

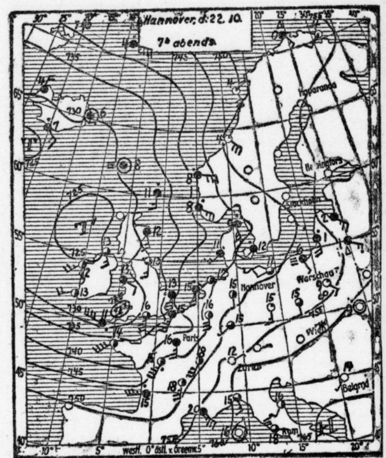
Deutscher Seeverein. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch des am 31. Oktober im „Stadtschützenhaus" stattfindenden Kolonialvortrags des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg über „Niederländisch-Indien". Vorzugskarten zu 1 Mark bei Otto Sparmann, Große Steinstraße 47.

Bühnenvolksbund. Sonntag, 25. (11 Uhr vorm.) 2. städtisches Symphoniekonzert. Kartenausgabe heute und morgen gegen gleichzeitige Entrichtung des Platzgeldes für das 3. Konzert. Anmeldungen zu den Philharmonie- und Symphonie-Konzerten können in der Geschäftsstelle erfolgen.

Wetterbericht

Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung. Wetterdienst der „Hallischen Zeitung".

Voraussichtliches Wetter am 24. Oktober: **Bei lebhaften westlichen Winden mildes, stark wolkiges Wetter mit mehrfachen leichten Niederschlägen.**



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ⚡ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Konditorei Zorn
empfiehlt in bester Güte:
Baumkuchen
mit und ohne Schokolade
Baumkuchenspitzen

Aus dem gesellschaftlichen Leben

Von Rüdiger von Renckenhoff.

Wer ein wenig in der französischen Literatur bewandert ist, kennt den 1879 von Daudet veröffentlichten Roman „Les rois en exil", der in Paris spielt und die verschiedenen dort lebenden abgedankten Könige und Thronprätendenten schildert, vor allem die Exkönigin Isabella von Spanien, die von 1869 bis zu ihrem Tode 1904 ein großes Haus in der Seinestadt machte. Auch das reizende, seit 1920 zu Bayern gehörige Koburg, beherbergt jetzt zwei ehemals regierende Fürsten und einen Thronprätendenten, denn es wohnen dort zur Zeit der ehemalige Landesherr Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha — infolge des Prozesses, den er kürzlich gegen den thüringischen Staat gewonnen hat, ist er wieder einer der reichsten deutschen Fürsten — der Exkönig Ferdinand von Bulgarien und der Großfürst Kyrill, der sich am 31. August 1924 zum Chef des Hauses Romanow und Kaiser aller Reußen erklärt hat. Während Herzog Karl Eduard teils auf Schloß Callenberg, teils in der Veste Koburg residiert, haben der Exzar Ferdinand und der russische Thronprätendent ihren Wohnsitz in der Stadt Koburg.

Großfürst Kyrill ist der älteste Sohn des Großfürsten Wladimir, eines Bruders Alexanders III., und seiner Gemahlin Maria Paulowna, der ältesten Tochter des 1883 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. Sie blieb jahrelang ihrem evangelischen Glauben treu und wurde erst 1908, kurz vor ihrer silbernen Hochzeit, griechisch-katholisch, wohl weniger aus Ueberzeugung als um ihren Söhnen, die, solange ihre Mutter evangelisch war, die Zarenkrone niemals hätten tragen können, den Weg zum Thron nicht zu versperren. Dagegen ist die Gemahlin des Großfürsten Kyrill, die geschiedene Großherzogin Viktoria von Hessen, schon ein Jahr nach ihrer Vermählung zum orthodoxen Glauben übergetreten. Sie ist eine der vier schönen Töchter des im Jahre 1900 als vorletzter Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verstorbenen Herzogs von Edinburg, zweiten Sohnes der Königin Viktoria von England, und eine Schwester der Königin von Rumänien. Großfürst Kyrill und Großfürstin Viktoria melden jetzt die Verlobung ihrer ältesten Tochter, der achtzehnjährigen Großfürstin Maria, mit dem Erbprinzen Friedrich Karl zu Leiningen, einem Sohne des in dem idyllischen Amorbach in Unterfranken residierenden Fürsten Karl Emich zu Leiningen. Seine Mutter, eine geborene Prinzessin von Hohenlangenburg, ist die Schwester des Fürsten Ernst zu Hohenlangenburg, der als Schwiegersohn des Herzogs von Edinburg nach dessen Tode fünf Jahre lang die Regentschaft des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha für den damals noch minderjährigen Herzog Karl Eduard führte und dann einige Monate, bevor Dernburg kam, an der Spitze der deutschen Kolonialverwaltung stand. Da die Mutter des jetzigen Fürsten zu Leiningen eine badische Prinzessin ist, sein Großvater Leiningen aber ein Stiefbruder der Königin Viktoria von England war, deren Mutter eine Koburgerin bekanntlich in erster Ehe Fürstin Leiningen war, sind die jetzigen Mitglieder dieses Hauses mit fast allen europäischen Herrscherfamilien mehr oder weniger nahe verwandt.

In Naumburg an der Saale hat der Reichspräsident kürzlich die einzige noch lebende Schwester seiner 1921 verstorbenen Gattin Frau Hedwig von Manstein geborene von Sperling, zur letzten Ruhe begleitet. Sie war die Witwe des kurz vor dem Kriege verstorbenen Generalleutnants z. D. Georg von Manstein, dessen Vater, einer der ruhmreichen Heerführer des Krieges 1870/71, der als Kommandierender General des IX. Armeekorps 1877 verstorbene General der Infanterie Gustav von Manstein war. Nach ihm hieß das in Schleswig stehende 84. Infanterie-Regiment, dessen Chef er jahrelang gewesen war, Infanterie-Regiment von Manstein. Die Schwägerin des Reichspräsidenten, die jetzt verstorbene Frau von Manstein, hatte, da sie kinderlos war, einen Sohn Herrn von Lewinski-Manstein, Hauptmann im Generalstabe der 4. Division, und eine Tochter Martha von Manstein-Sperling, ein Kind ihres verstorbenen Bruders, adoptiert. Sie ist seit einigen Jahren die Gemahlin des Freiherrn Konrad von Freyberg, Leiters der bayerischen Landestorfwerke in Raubling in Oberbayern.

Eine früher viel gelesene Schriftstellerin war die jetzt in Breslau verstorbene Frau Doris von Scheliha geborene Gräfin Matuschka Freiin von Spätgen, die unter dem Namen Doris Freiin von Spätgen eine große Reihe von Romanen und Novellen veröffentlicht hat. Ihr bekanntestes Werk ist wohl „Der Sternburger Kreis", die amüsante, anschauliche Schilderung der Menschen und Dinge eines schlesischen Landkreises, eine Umwelt, mit der die Verstorbene gut vertraut war, da ihr Gatte ein Gut im Kreise Militsch besessen hatte. Gerade die zweite Linie der großen schlesischen Familie Matuschka, der sie entstammte, zeichnet sich durch künstlerische Begabung aus. So hat sich ein Bruder der Frau von Scheliha, der in Breslau lebende Graf Marco Matuschka, einen Namen als Maler gemacht, während ein anderer, der 1913 verstorbene Graf Reinald Matuschka in die Literatur heiratete. Seine Gattin war eine Tochter des bekannten Berliner Verlegers Otto Janke, der in den achtziger und neunziger Jahren zahlreiche Romane und Novellen herausgebracht hat.

Zu den alten Berliner Familien, die sich landsässig gemacht haben, gehört auch die Familie Badewitz. Ihr entstammt Dr. jur. Gottfried von Badewitz auf Siethen und Gröben bei Ludwigsfelde im Kreise Teltow. Zusammen mit seiner Gattin, einer geborenen Freiin von Rotenhan, zeigt er jetzt die Verlobung seiner einzigen Tochter Irmgard mit dem Freiherrn Maximilian von Künsberg-Wernstein an, dessen Vater — er ist der älteste Sohn — nicht nur ein großes Fideikommiß Langenstadt in Oberfranken, sondern auch als Kunkellehen das Weingut Oestrich im Rheingau besitzt.

Wie die Familie Badewitz, so haben auch andere Altberliner Familien das in der Reichshauptstadt erworbene Vermögen in Gütern nahe der Metropole angelegt und später den Erbadel erhalten. So besitzt Herr Otto von Wollank aus der bekannten Pankower Familie, die durch ihre inzwischen bebauten Terrains schwerreich geworden ist, das Fideikommiß Gr.-Glienicke im Kreise Ost-Havelland. Er ist 1913 nobilitiert worden. Herr Ludwig von Seidel stiftete das Fideikommiß Diedersdorf bei Seelow i. Mark und erhielt am 27. Januar 1909, dem fünfzigsten Geburtstag Wilhelms II., den Erbadel. Am gleichen Tage wurden die beiden Brüder Geheimen Kommerzienräte Ernst und Konrad von Borsig nobilitiert. Ihnen zusammen gehören die im Kreise Westhavelland gelegenen Rittergüter Groß- und Klein-Behnitz. Die Herren von Borsig sind freilich nur im Nebenberuf Großagrarier; ihr Hauptberuf ist immer noch der eines Lokomotivkönigs.

— **Ein bedeutsamer Fund auf der Wartburg.** In diesen Tagen wurde in dem ehemal. Pferdestall der Landgrafen von Thüringen unter hochaufgeschichtetem Gerümpel einer der alten reichverzierten Deckssteine der Säulen des Landgrafenhauses der Wartburg gefunden. Dadurch wird die schon vor mehreren Jahren gemachte interessante Entdeckung bestätigt, daß der Palast der Thüringer Landgrafen das Werk eines der bedeutendsten Meister der rheinischen Baukunst ist, hat doch der neuaufgefundene Deckstein mit seinen in den Sandstein gemeißelten Verzierungen genau dieselbe Form wie die Decksteine über den Säulen der bekannten romanischen Kapelle zu Schwarz-Rheindorf bei Bonn. Dadurch, daß die Bauzeit dieser Kapelle bekannt ist, ist ferner auch ein Anhalt für die Beantwortung der wichtigen Frage gefunden, wann das Landgrafenhaus der Wartburg erbaut wurde. Es muß ungefähr in den Jahrzehnten von 1150—1180 gewesen sein. Allgemein erweckt der wichtige Fund auf der mit besonderer Liebe gepflegten deutschen Gralsburg größtes Interesse.

Aus Mitteldeutschland

Tagung für kirchliche Kunst

Quedlinburg, 21. Oktober.

Die Provinzialvereine für religiöse Kunst, für evangelische Kirchenmusik und der Kirchenmusikverein hielten in Quedlinburg ihre Jahresversammlungen ab. Der Auftakt wurde von einem Festgottesdienst gebildet, der am Sonntag in der Marktkirche abgehalten wurde. Der Abend führte die Festgemeinde in die prachtvolle romanische Schloßkirche. Das Programm wies einen Bachvortrag des Gen.-Sup. D. Schöttler-Magdeburg auf. Durch großes Leid war im letzten Augenblick der Oberhirt unserer Provinz am Kommen gehindert; für Gen.-Sup. Sch. trat Pfarrer und Universitätsdozent Balthasar-Ammendorf ein. Den Gegenstand seiner Abhandlung bildete „Die Musik als dienende und freie Kunst". Der Vortragende wies an der Geschichte des Altertums und vor allem der Kirche nach, daß Musik immer als freie Kunst gegolten habe, niemals aber im Sinne der Willkür. Freudiges Dienen sei wahre Freiheit. Joh. Seb. Bach bleibt der Orientierungspol evangelischer Kirchenmusik aller Zeiten, nicht so sehr des zeitlich bedingten Stils, als seiner innersten Einstellung wegen. In Bach vereinigen sich Dienst und Freiheit, Kirche und Kunst in vollkommenstem Maße.

Der zweite Festtag führte am frühen Morgen die Teilnehmer zu einer Morgenfeier in der Blasiikirche zusammen. Die Festansprache hielt Pfarrer Georgi. Nach Beendigung der Morgenandacht trat man den Weg zur Wipertikirche an, einem der ältesten und interessantesten Bauwerke auf deutschem Boden. Als Führer war Landesbaurat Ohle-Halle a. S. erschienen. Es ist sicher anzunehmen, daß diese Kapelle ohne wesentliche Veränderung im Anfang des 10. Jahrhunderts durch Hersfelder oder Korbeyesche Mönche gebaut wurde, die das Christentum hier verbreiteten. Der Innenraum gilt als Beispiel der ersten Dreischiff-Teilung, der sich in einen Chorumgang fortsetzt. Vom Wipertigutshof gings zum Schloß, ebenfalls eine Krypta dort vorfindend, auf welcher dann nach einem Brande im Jahre 1070 die Schloßkirche in ihrer heutigen Gestalt errichtet wurde.

Nach diesen hochinteressanten Besichtigungen begannen die Versammlungen. Der Reigen wurde eröffnet von Kantor Siebenbrodt-Ammendorf mit der Sitzung des Vereins der evangelischen Kirchenmusiker. Die Tagesordnung wies in der Hauptsache Standes- und Besoldungsfragen auf. Nicht unerwähnt sei, daß der Verein seinen alten Namen „Kantoren- und Organistenverein der Provinz Sachsen" wieder angenommen hat. Um 12.20 Uhr fuhren die Gäste nach Gernrode.

Als der Abend langsam zu dämmern begann, hatte man sich wieder im Quedlinburger „Kaiserhof" eingefunden. Pfarrer Balthasar eröffnete in Vertretung des Generalsuperintendenten D. Schöttler die Versammlung des evangelischen Kirchenmusikvereins. Kantor Siebenbrodt gab einen Ueberblick über die Vereinsarbeit im verflossenen Jahre. In den geschäftsführenden Vorstand wurden wieder- bzw. neugewählt: Generalsuperintendent Schöttler, Pfarrer Balthasar, Pfarrer Grüneisen, Professor Werner, Kantor Siebenbrodt, Studienrat Henkel und Hofmusikalienhändler Hothan. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Eisleben bestimmt.

Zu gleicher Zeit hielt auch der Verein für religiöse Kunst seine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Superintendent Brathe-Aschersleben, gab Richtlinien für den weiteren Ausbau des Vereins und erstattete den Jahresbericht.

Der Abend bereitete wieder die Mitglieder der hier tagenden Vereine in der Wipertikirche, in welcher Superintendent Alberts-Stendal einen Lichtbildervortrag über Paramentik hielt. Alberts sprach zunächst vom Schmuck der Kirche im allgemeinen und sodann von den besonderen Aufgaben der Paramentenvereine. Auch gab er Fingerzeige zur Erhaltung wertvoller Paramente. Zuständig für unseren Bezirk ist der Paramentenverein in Kloster Marienbach bei Helmstedt.

Der dritte Festtag wurde durch eine Frühmette in der St. Nikolaikirche eingeleitet. Um 9 Uhr begann der erste Hauptvortrag „Die Betonung des Tonwortes für die Kirchenmusik (Dr. Bennedik). Der bekannte Referent verbreitete sich über die geschichtliche Entwicklung der Methode, die unzulängliche musikalische Vorbildung unseres deutschen Volkes, den Schaden, der hieraus gerade für die Kirchenmusik erwachse, und pries sodann das einzige Mittel, allen diesen Uebelständen abhelfen zu können. Der „Nichtfachmann" hätte sehr gern neben all diesen Dingen mehr noch über das Wesen der fraglichen Methode gehört. An den Vortrag reihten sich praktische Darbietungen des Hersleber Lehrers Adolf Strube mit einer zu Ostern entlassenen Schulklasse.

Den zweiten Hauptvortrag bestritt Professor Biehle-Charlottenburg, Dozent für Raumakustik an der Technischen Hochschule. Sein Thema lautete „Akustische Anforderungen und Ergebnisse für den Kirchenraum". Auf die daraus resultierenden praktischen Notwendigkeiten bezüglich Rücken- und Kopfdeckung des Redners, richtiger Aufstellung von Kanzel, Altar, Orgel, Sängerchor und Solist kann nur andeutungsweise aufmerksam gemacht werden.

An das gemeinsame Mittagessen im „Kaiserhof" schloß sich ein Rundgang durch die Stadt zum Rathaus und Klopstock-Museum. Der Abend des inhaltsreichen und anstrengenden Tages klang aus in Bachs Matthäuspassion. Musikdirektor Prößdorf hatte sich der mühevollen Aufgabe mit seinem „Allgemeinen Gesangvereine" unterzogen und sie mit großer Liebe und vielem Geschick durchgeführt.

Der vierte Tag war der Erholung gewidmet. Früh 9 Uhr brachte das Dampfroß die Festteilnehmer nach Thale, von da ging ins herrliche Bodetal über reichte man sich die Hand zum Abschiede.

Es mögen 200 Teilnehmer die Veranstaltung besucht haben; drei Vereine bemühten sich, für all das Gute und Wertvolle eine genügende Resonanz abzugeben. Unsere Provinzialkirche zählt ungefähr 1800 Pfarrer und 1600 Kirchenmusiker.

H. Henkel, Halle.

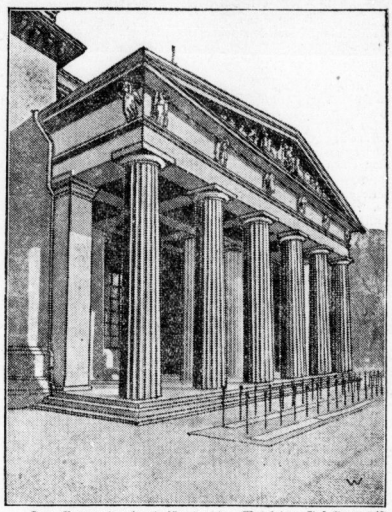
Die Bautätigkeit in der Provinz Sachsen

6204 neue Wohnungen im Jahre 1924

Obgleich die Wohnungsnot noch lange nicht behoben ist, hat doch die Bautätigkeit und die Beschaffung neuer Wohnungen im Jahre 1924 ganz erheblich nachgelassen gegenüber den Vorjahren. Im Staate Preußen wurden im Jahre 1922 nicht weniger als 91 272 neue Wohnungen geschaffen. Im Jahre 1923 waren es noch 74 902, im Jahre 1924 aber nur noch 65 348. Das hat seinen Grund hauptsächlich in zwei Ursachen. In den Jahren 1919 bis 1923 wurden sehr viele neue Wohnungen dadurch geschaffen, daß man bereits bestehende Häuser umbaute und größere Wohnungen teilte. Nachdem dies durch fünf Jahre fortgesetzt war, ließ natürlich die Möglichkeit, durch solche Umbauten neue Wohnungen zu beschaffen, erheblich nach. Dann aber hat auch die Bautätigkeit im Jahre 1924 nachgelassen, weil im Inflationsjahr 1923 die Kalkulation eines Neubaues nicht mehr möglich war und weil das Vertrauen zur Rentenmark sich erst festigen mußte.

Im Jahre 1925 hat sich die Bautätigkeit nun wieder gehoben. Doch liegen darüber noch keine abschließenden Ergebnisse vor. In der Provinz Sachsen wurden 1924 zusammen 6204 neue Wohnungen geschaffen. Davon entfielen auf die Regierungsbezirke Magdeburg 1996 (1,60 auf je 1000 Einwohner), Merseburg 3051 (2,28 auf je 1000 Einwohner), Erfurt 1157 (2,13 auf je 1000 Einwohner). Neue Häuser wurden gebaut in den Regierungsbezirken Magdeburg 2590, Merseburg 4160, Erfurt 991. Davon waren aber Wohnhäuser nur 996 im Reg.-Bez. Magdeburg, 1455 im Reg.-Bez. Merseburg und 587 im Reg.-Bez. Erfurt.

Das Nationaldenkmal für die im Weltkrieg Gefallenen



Das Nationaldenkmal für die im Weltkrieg Gefallenen ist demnächst Gegenstand endgültiger Beschlüsse im Reichsrat. Einer der aussichtsreichsten und wenig Mittel erfordernden Vorschläge will die alte historische Hauptwache Unter den Linden zum Nationaldenkmal machen, deren Innenraum zur Gedenkhalle umgestellt werden soll.

Unser Bild zeigt die Hauptwache Unter den Linden in ihrem gegenwärtigen Zustand.

Da die private Bautätigkeit wegen der hohen Kosten und der schwierigen Geldbeschaffung noch nicht wieder einsetzen kann, so waren die meisten dieser neuen Häuser Siedlungsbauten mit ein bis zwei Geschossen, und zwar in den Reg.-Bez. Magdeburg 864, Merseburg 1265, Erfurt 547. In diesen neuen Häusern befinden sich an Wohnungen in den Reg.-Bez. Magdeburg 1855, Merseburg 2521, Erfurt 938. Außerdem wurden durch Umbauten an neuen Wohnungen geschaffen in den Reg.-Bez. Magdeburg 287, Merseburg 774 und Erfurt 253. Dabingegen gingen durch Brände, Abbruch usw. verloren an Wohnungen in den Reg.-Bez. Magdeburg 146, Merseburg 244, Erfurt 34. Hoffentlich wird sich die Bautätigkeit 1925 viel intensiver gestalten, damit endlich das Gespenst der Wohnungsnot gebannt werden kann.

Reinhold Werther, Lüneburg.

Ein tödlicher Betriebsunfall

Infolge eines hölgen Sturmes hatte sich die eiserne Dachkonstruktion des in Montage befindlichen Kesselkohlenbunkers auf dem im Bau befindlichen Kraftwerke Theißen der A. Riebeckschen Montanwerke umgelegt. Dabei verunglückte ein Hilfsarbeiter tödlich, während zwei weitere infolge ihrer Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden mußten. Den Sachschaden trägt die ausführende Firma. Eine Verzögerung in der Fertigstellung des Kesselhauses ist nicht zu erwarten, da die Wiederherstellung der Dachkonstruktion in den Wintermonaten, in denen die Bauarbeiten ohnehin ruhen, erfolgen wird.

Großfeuer in Beetzendorf!

bd. **Beetzendorf**, 22. Oktober.

In letzter Nacht gegen ¼4 Uhr entstand in der Dampfmühle von Grote Feuer, welches außerordentlich schnell an Ausdehnung gewann und das große Mühlengebäude in kürzester Zeit in Asche legte. Wie uns berichtet wurde, ist das Gebäude erst vor einem Jahre erbaut.

Mehrere Feuerwehren bemühten sich vergeblich, den Brand zu bekämpfen, dem etwa 1000 Zentner Getreide zum Opfer fielen. Erst in den letzten Tagen wurden der Mühle noch 600 Zentner zur Verarbeitung übergeben. Ebenfalls ist die gesamte äußerst wertvolle Einrichtung verbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Haussuchung bei Kommunistenführern

Torgau, 23. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie wir erfahren, sind in Torgau bei mehreren bekannten kommunistischen Führern Haussuchungen vorgenommen worden. Die Anordnung dazu hatte der preußische Innenminister Severing gegeben. Bei den Nachforschungen der Polizei wurden mehrfach Flugblätter beschlagnahmt wegen ihres aufreizenden Inhalts. Auch der Führer des roten Frontkämpferbundes mußte eine Nachforschung in seinem Hause sich gefallen lassen. Ob die Untersuchungen politische Folgen haben werden, ist bisher noch nicht bekannt.

Umstellung der Höhenwirtschaft

z. **Heiligenstadt**, 22. Oktober.

Seit vielen Jahren wird von den landwirtschaftlichen Sachverständigen und der Kammer dahin getreten, die Betriebsweise der Landwirtschaft in den Höhenlagen zu reformieren. Anstelle des wenig einträglichen Getreidebaues soll Futterbau und intensive Viehzucht treten. Bei den Flurzusammenlegungen werden umfangreiche Dauerweiden ausgeworfen, denen man aber immer noch zweifelnd gegenübersteht. Mehr und mehr wird wieder das Harzer Rind eingeführt, das dem rauhen Klima anscheinend doch den größten Widerstand zu leisten vermag. Wie verlautet, hat Rittmeister von Fries auf Klostergut Zella den Gemeinden Struth und Effelder jetzt rund 500 Morgen zur Anlage einer großen Weide angeboten. Landrat Pabst vom Landkreise Mühlhausen ist ein eifriger Förderer des Planes. Ein ähnliches Projekt soll auch auf dem Rittergut Gleichenstein erwogen werden. Dasselbe hat nie eine Rente abgeworfen.

Mädchenfortbildung auf dem Lande

z. **Heyerode**, 22. Oktober.

Im nahen Walderholungsheim beginnt am 3. November ein hauswirtschaftlicher Lehrgang, für den vier Wochen vorgesehen sind. Neben dem praktischen Lehrgang, der Kochen, Backen, Hausschneiderei, Wäschebehandlung usw. umfassen soll, sind fachmännische Vorträge über Körperpflege und Ernährung, Versicherungswesen, Bürgerkunde und Volkswirtschaft, Krankenund Säuglingspflege in Aussicht genommen.

Ammendorf, 22. Oktober. (Ephoralfest.) Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich das Ephoralfest des Ev. Bundes. Schon in seiner Vorbereitung zeigte es sich, daß eine lebendige Gemeinde hinter ihren Pastoren steht. Ein gewaltiges Erlebnis bedeutete der Gottesdienst in der festlich geschmückten Kirche, in welcher der Vorsitzende des Hauptvereins, Hof- und Domprediger D. Doehring-Berlin, die Predigt, Pfarrer Balthasar die Liturgie hielt und Kantor Siebenbrodt als Organist und Chorleiter seines Amtes waltete. In der Festversammlung, die Pfarrer Balthasar leitete, berichtete Sup. Hellwig-Halle über das Ziel des Bundes und das Vordringen des Katholizismus; Pfarrer Schrecker-Peißen über das Konkordat, gegen dessen Zustandekommen eine Entschließung gefaßt wurde, und Sup. Bodenstein-Radewell über örtliche Verhältnisse. Schließlich brachte Pfarrer Dr. Delius mit dem Jugendverein einen Teil des Devrientschen Lutherfestspiels zur Aufführung, während der Kirchenchor Bachsche Kantaten- und Choralsätze beisteuerte. Namhafte Geldspenden zeugten von der Lebensfähigkeit des Ammendorfer Zweigvereins, dessen Vorsitz der Kirchenälteste Just führt.

hi. **Schafstädt**, 22. Oktober. (Umbau der Molkerei.) Die Schafstädter Molkereigenossenschaft, deren Molkerei mit 7000 Litern täglicher Leistung eine der bedeutendsten der Provinz ist, hat kürzlich durch Einbau einer modernen Milcherhitzungs-Anlage einen Musterbetrieb geschaffen, der in wirtschaftlicher und hygienischer Hinsicht das Vollkommenste ist, das es zur Zeit gibt. Die neue, vollständig automatische Anlage, wonach nicht allein die Milch drei Tage lang frisch zu erhalten ist, sondern auch ihr Rohmilchcharakter bewahrt wird. Unter den führenden Persönlichkeiten, die den Musterbetrieb in Augenschein nahmen, seien genannt Landrat Guske, Kreismedizinalrat Dr. Kühnlein, Dr. Rautmann vom Halleschen bakteriologischen Institut, Molkerei-Inspektor Kirsten und Ingenieur Gerstenberg vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften, ferner der Magistrat, die Mitglieder, die Landwirtschaftskammer, Zentralankaufsstelle und Kulturbaumeister Spieß-Merseburg. Sämtliche Besucher sprachen sich äußerst lobend über das Gesehene aus, auch beabsichtigt das bakteriologische Institut, Versuche mit der neuen Anlage anzustellen.

n. **Köckern**, 23. Okt. (Der letzte Veteran.) Hier wurde unter sehr starkem Gefolge der letzte Veteran von 1870/71 aus unserem Kriegervereine, Ferdinand Klöpzig, zur letzten Ruhe getragen. Auch der Stahlhelm, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, und der Wehrwolf nahmen mit ihren umflorten Fahnen teil und legten prachtvolle Kränze in den alten Reichsfarben am Grabe nieder.

f. **Torgau**, 22. Oktober. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vergangener Woche in dem benachbarten Silptitz bei der Firma Gebrüder Schmidt verübt. Diese erbrachen mit Eisenstangen die gut verschlossenen und verriegelten Türen und gelangten auf diese Weise in den Lagerraum, wo sie alles durchwühlten. Dann öffneten sie eine weitere Tür und kamen in den eigentlichen Geschäftsraum der Firma. Sie müssen es anscheinend auf bares Geld abgesehen haben, denn sie versuchten einen in diesem Raume befindlichen Geldschrank zu erbrechen, in dem der eine der Inhaber der Firma u. a. auch eine größere Summe Gemeindegelder aufbewahrt hatte. Ob dieser, den Geldschrank zu öffnen, ist den Dieben mißglückt. Die Verfolgung der Täter ist durch die Landgendarmerie aufgenommen worden, bisher leider ohne Erfolg.

Eisleben, 22. Oktober. (Silberne Hochzeit.) Das Fritz Schneidersche Ehepaar, Hotel Graf Hoyer, feierte im Kreise Verwandter und Bekannter das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, in voller Frische auch das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen.

tr. **Göllingen** (Kyffhäuser), 22. Oktober. (Großfeuer.) Ein Schadenfeuer äscherte die hiesige Molkerei ein, dessen Anlegung dem Besitzer Hegner selbst zugemutet wird, da er kurz vor seiner Verhaftung entflohen ist.

tr. **Brettleben** (Kyffhäuser), 22. Oktober. (Tödlich verletzt.) Ein hiesiges Fuhrwerk das zu dem Tor hineinfahren wollte, fuhr gegen einen Torpfeiler und riß ihn um. Dabei wurde die 32 Jahre alte Sylla Aehle tödlich verletzt und starb wenige Stunden darauf.

r. **Herzberg**, 21. Okt. (Als Vorsteher des Finanzamtes) wurde Regierungsrat Wandersleben zu uns versetzt. Er gehörte vordem zum Finanzamt des Kreises Liebenwerda. An seine Stelle trat Regierungsrat Dr. Haer aus Stralsund.

r. **Hirschfeld** (Kreis Liebenwerda), 20. Oktober. (Der Winter naht.) Seine Vorboten lassen sich bereits sehen. Täglich stellen sich große Scharen von Wildgänsen von Norden her auf den mit Winterfaat bestellten Aeckern ein. Abends ziehen sie nach den großen Teichen in Sachsen weiter.

z. **Mühlhausen**, 22. Oktober. (Bahnhofseinbruch.) Auf dem Bahnhof in Schönstedt haben Diebe eine Wand durchbrochen und neben anderen Gütern 2½ Zentner Linsen gestohlen.

Häusliche Schwitzkuren. Die vorzügliche Wirkung von Heißluft-Schwitzbädern bei den verschiedensten Krankheiten ist bekannt. Trotzdem konnte diese heilsame Methode nicht recht aus dem Kreis der Krankenhäuser, Sanatorien und öffentlichen Badeanstalten ins große Publikum dringen. Es fehlte nämlich an billigen Gelegenheiten zu solchen Schwitzkuren, es fehlt ein moderner, praktischer Apparat für den häuslichen Gebrauch. Mit der Konstruktion des durch fünf deutsche Reichspatente geschützten „Kreuz-Thermalbades" hat sich die Sachlage geändert. Keine Wohnung ist so eng, kein Zimmer so klein, daß das zusammenlegbare Kreuz-Thermalbad nicht leicht untergebracht und benützt werden könnte. Unserer heutigen Nummer liegt ein interessanter Prospekt der Firma Kreuzversand Alfred Klotz, München, Lindwurmstr. 76, bei, aus welchem unsere Leser ersehen können, in welch idealer Weise das Kreuz-Thermalbad das wachsende Bedürfnis nach Schwitzbädern im Hause befriedigt.

Klütz Mütter verwenden gegen Wundsein ihrer Kinder ausschließlich die klinisch erprobten Mittel „Penaten-Creme" und „Penaten-Puder".

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0009

Unpolitische Kleinigkeiten

Der „Naturmensch“: Das Ideal der Amerikanerin

Amerika ist das Land der großen Rundfragen. Wenn man über irgendeine Angelegenheit, die allgemeines Interesse beansprucht, ein Urteil haben will, so wird öffentlich abgestimmt. Jetzt hat wieder einmal die Frage, welcher Mann das Ideal der Amerikanerin ist, zur Diskussion gestanden. Und dabei hat sich herausgestellt, daß nicht mehr der „mondäne“ Mann, der Mann der Salons und Abendgesellschaften, der Mann, der sich am elegantesten trägt und am vollendetsten tanzt, der Amerikanerin von heute am besten gefällt, sondern der „Naturmensch“, der Sport liebt, sich viel im Freien bewegt und die frische Luft draußen der Tabakluft der Cafés und Varietés vorzieht. Fünfundsechzig Prozent aller Antworten sprechen sich in diesem Sinne aus.

Die Abstimmung fand zwar nur im Staate Kansas statt, aber man wird im übrigen Amerika kaum anders denken. Fünfundachzig Prozent der Mädchen antworteten, daß sie keinen Mann „haben wollten“, der Alkohol trinkt. Die Antworten lassen allerhand Rückschüsse auf den Stand der Prohibitionsbewegung zu. Offiziell ist der Genuß von Alkohol in Amerika verboten. Aber im Geheimen wird um so mehr getrunken. Sonst würden sich kaum 85 Prozent der Frauen von Kansas als ausgesprochene Alkoholgegnerinnen bekannt haben.

Der Tabak erfreut sich ebenfalls keiner Beliebtheit. Aber er kommt doch schon viel besser weg, als der Alkohol. Nur vierzig Prozent erklärten, daß sie „niemals“ einen Mann heiraten würden, der raucht.

Befremdlich ist nur, daß von den Amerikanerinnen, die so offen betonen, daß sie die „Wege zur Kraft und Schönheit“ wandeln wollten, 15 Prozent ausdrücklich erklärten, sie wollten keine Kinder. Das spricht nicht gerade für ein natürliches Empfinden der Amerikanerin, von dem uns überhaupt amerikanische Gesellschaftskritiker, wie Scheffauer und Mencke, höchst Unerfreuliches zu berichten wissen.

Die sittliche Shawl-Mode der Florentinerinnen.

Es ist bekannt, daß der Papst kein Freund der heutigen Frauenmode ist, und daß die italienischen Bischöfe einen eifrigen Feldzug gegen alles, was ihrer Meinung nach an der modernen Frauenkleidung unschicklich ist, eröffnet haben. Gegen die Bubiköpfe können sie ja nichts ausrichten, damit müssen sie sich abfinden. Aber die kurzen Röcke und die Dekolletés haben es ihnen angetan. Keine Frau, die unten oder oben gegen den guten Geschmack oder das, was der italienische Klerus darunter versteht, sündigt, soll die Kirche betreten dürfen. In allen Kirchen Italiens hängen Plakate mit entsprechendem Inhalt. Aber die Plakate und all die priesterlichen Warnungen nützen nichts. Die Mode ist für die Frauen nun einmal eine Angelegenheit, wo sie sich von niemand hineinreden lassen, auch nicht vom Papst.

In Florenz, der vielleicht mondänsten Stadt Italiens, ist es deshalb zu einem offenen Konflikt gekommen. Da sich die Florentinerinnen um die Verordnung nicht kümmern und nach wie vor in der Kleidung erscheinen, die ihre Schönheit am vorteilhaftesten zum Ausdruck bringt, hat der Erzbischof von Florenz angeordnet, daß am Eingang jeder Kirche ein Kontrolleur aufgestellt wird, der genau darauf zu achten hat, daß keine Dame in einer gar zu weltlichen Kleidung die Kirche betritt. Ob er mit einem Zentimetermaß bewaffnet ist oder nicht, wird nicht gesagt.

Nun müßten aber die Frauen von Florenz keine Frauen sein, um nicht Mittel und Wege zu finden, sich der Kontrolle des Kontrolleurs zu entziehen. In Florenz sind plötzlich die Shawls die große Mode geworden. Keine Florentinerin, die nicht das große Umschlagtuch, das die Schultern bedeckt und die obere Partie völlig einhüllt — über den Arm trägt. Betritt man die Kirche, so wird der Shawl umgetan, wird bis hoch zum Hals hinaufgezogen. Auch der sittenstrengste Kontrolleur kann an einer solchen Bekleidung etwas auszusetzen haben. Ist man aber einmal in der Kirche, so gleitet der Shawl langsam wieder herunter, tief und tiefer, enthüllt, was soeben noch verhüllt war und die Mode triumphiert wieder.

Auch das Kontrollieren nützt nichts. Der Kampf zwischen Mode und Kirche geht fort. Leicht wird der Sieg nicht sein. Man wird sich auf einen Laufgrabenkrieg gefaßt machen müssen. Die Mode ist immer eine tyrannische Herrscherin gewesen, die ihre eigenen Gesetze hat und sich diese Gesetze von niemand vorschreiben läßt. Die Florentinerinnen stehen in diesem Kampf sicherlich nicht allein.

Die Ehetragödie eines Slowaken.

Eine tragische Geschichte wird aus dem slowakischen Dorf Munkatsch gemeldet. Nicolei Petreschak, ein Bewohner des Dorfes, wurde beim Ausbruch des Krieges eingezogen und kam an die Front. Eine Frau und zwei kleine Kinder ließ er daheim zurück. Regelmäßig kamen aber Briefe von ihm zu Hause an und Frau und Kinder wußten, daß er noch am Leben war.

Plötzlich aber hörten die Briefe auf. Monate vergingen, Jahre vergingen, von Petreschak hörte man nichts mehr. Der Krieg war beendet, die Kameraden kehrten ins Dorf zurück, von Petreschak wußte niemand etwas. Er mußte wohl gefallen sein, und sein Name wurde ehrenvoll in dem Gedenkbuch der Dorfkirche vermerkt. So vergingen die Jahre und niemand mehr im Dorf dachte noch an Nicolei Petreschak.

Da kam kürzlich eines Abends bei einbrechender Dämmerung ein einsamer Reisender in Munkatsch an. Nicolei Petreschak hatte nach elf Jahren Abwesenheit sein Heimatsdorf wiedergefunden. Er war in russische Gefangenschaft geraten, in einem Gefangenenlager tief in Sibirien eingeschlossen, aus dem ihm endlich die Flucht glückte. Nach unsäglichen Mühen hatte er endlich wieder sein Dorf erreicht.

Sein kleines hölzernes Häuschen stand noch genau so da, wie früher. Sein Herz klopfte hörbar, als er vorsichtig näher schlich und durch das Fenster spähte. Da war es noch, das alte niedrige Zimmer, mit den alten Möbeln, wo er einst mit seiner Frau und seinen Kindern so glücklich gewesen. Er erblickte seine Frau, sie hatte sich nicht viel verändert, und da waren auch seine beiden Kinder, Gott, waren die gewachsen. Aber was war das? An dem Tische saß auch ein Mann, ein fremder Mann, den Petreschak niemals gesehen. Und neben dem Mann sitzen zwei andere Kinder, klein noch, aber dem Fremden ähnlich. Die Kinder des Mannes und — seiner Frau. Petreschak faßte sich an die Stirn, er begriff. Einen Augenblick war es ihm, als ob er sich vor Wut auf den Mann stürzen müßte, aber dann wandte er sich ab, schlich vorsichtig wieder fort.

Dem Häuschen gegenüber stand eine kleine Herberge. Hier erzählte man dem Fremden, wie sich alles zugetragen, wie die Frau in dem Glauben, daß ihr Mann tot sei, wieder geheiratet habe und wie zu den zwei Kindern, die schon da waren, noch zwei kleine Kinder gekommen seien.

Petreschak war mit seinem Plane fertig. Niemand im Dorf hatte ihn erkannt. Er wartete, bis es ganz dunkel geworden war und alle Dorfbewohner schliefen. Dann ging er nach dem Häuschen, seinem eigenen Häuschen und steckte es in Brand. An allen Ecken steckte er es an, wohl überlegt, so daß das ganze Häuschen plötzlich in hellen Flammen stehen mußte und sich niemand retten konnte. Und es konnte sich niemand retten. Die Frau, der Mann und die vier Kinder, sie kamen alle in den Flammen um.

Und während das Feuer alles vernichtete, stand Petreschak gegenüber an einer dunklen Ecke der Herberge und sah mit wüstem Lachen auf den Lippen dem gräßlichen Schauspiel vor sich zu.

Am folgenden Tage fand man seine Leiche im Walde. In seiner Tasche befand sich ein Briefchen, worin er sich zu erkennen gab und sich zu seiner grausigen Tat bekannte, weil „slowakische Liebe stark und blind ist und nicht ungerächt bleiben darf“.

Das Luftkonzert einer Varieté-Sängerin

In einem New Yorker Varieté trat eine gewisse Miß Ellen Brown auf. Sie sang sehr schön. Sie gefiel dem Publikum. Aber das genügte ihr nicht. Ihr Ehrgeiz ging höher. Sie fühlte, daß sie nicht berühmt genug war. Ganz New York mußte von ihr reden.

Und eines Tages kündigte sie an, daß sie ein „Konzert in der Luft“ geben wollte. Sie mietete eine Flugmaschine, ließ ein Piano in das Flugzeug bringen und stieg 1500 Meter hoch. Hier setzte sie sich an das Klavier und schmetterte ihre Lieder in die Luft. Aber sie schmetterte vergeblich. Die Zuhörer, die da unten standen, hörten nicht einen Ton.

Als Miß Brown wieder landete, war sie sehr enttäuscht. Sie hatte einen großen Applaus erwartet und nun lachte man über sie. Am nächsten Tage stand die Nachricht von dem verunglückten Luftkonzert in allen Zeitungen und nun lachte ganz New York. Aber man lachte nicht nur, man sprach auch von ihr und drängte sich, sie zu sehen. Ihr Zweck war erreicht. Und nun ist die Reihe des Lachens an Miß Brown. Vielleicht ist dieser Reklametrick auch mancher deutscher Sängerin zu empfehlen.

Turnen, Spiel und Sport

Rennenvorschau auf Dresden und Karlshorst

Die Schlußveranstaltung des Dresdner Rennvereins, die am Sonnabend eingeleitet wird, verspricht ganz ausgezeichneten Sport, da alle Rennen sehr stark besetzt sind. Die Ereignisse spielen sich hier durchweg auf der Flachen ab.

Der vorletzte Renntag in der Wuhlheide geht am Sonnabend vor sich und bringt als wertvollste Prüfung das mit 15000 Mark ausgestattete Jagdrennen der Dreijährigen, das über 3600 Meter der Mittleren Bahn führt. Die Besetzung des Rennens ist ganz ausgezeichnet. Rost, Humor, Tornado, Eulalia, Toga, Ama, Lichtstrahl, Friedchen, Idol, Schelmerei, Fippa und Sturm werden sich voraussichtlich am Ablauf einfinden.

Unsere Voraussagen:

Dresden: 1. Immer Vorwärts—Ohne Sorge; 2. Hochstapler—Saloppe; 3. Fünf Uhr—Ciccola; 4. Vulcain VIII—Primas; 5. Mutatis-mutandis—Letzter Ritter; 6. Sans Atout—Semele; 7. Amana—Lelia.

Karlshorst: 1. Maifahrt—Viktoria; 2. Palamon—Trumpf; 3. Rost—Schelmerei; 4. Turmvoigt—Albatros; 5. Cardinal II—Eigiloff; 6. Lichtung—Kornblume; 7. Döberitz—Schneeberg.

Fortsetzung des Offiziers-Fünfkampfes

Der von 16 Offizieren des Reichsheeres in Wünsdorf bestrittene „Moderne Fünfkampf“ wurde nach Erledigung der ersten Uebung, dem Pistolenschießen, mit dem Schwimmen über 300 Meter im freien Stil fortgesetzt. Oblt. Klatt, der beim Pistolenschießen mit 12 Treffern nur Zwölfter werden konnte, beherrschte hier die Situation vollkommen. Er siegte in 5:00,9 gegen Lt. Hölter (5:17,6), Oblt. Rolin (5:24), Oblt. Rieschlag (5:43,4) und Oblt. v. Rostiz-Wallwitz (5:43,8). Lt. Drechsler, der Beste beim Pistolenschießen, gebrauchte 8:04,2 und konnte sich nur an 14. Stelle plazieren. Die fünf Besten nach den ersten beiden Uebungen sind: Oblt. Rolin 8 Pkt., Lt. Hölter 9 Pkt., Oblt. Frhr. v. Lersner 12 Pkt., Oblt. Klatt 13 Pkt., Oblt. v. Rostiz-Wallwitz 14 Pkt.

Tennis-Länderkampf Deutschland—Schweden

Der schon lange vereinbarte Länderkampf im Tennis zwischen Schweden und Deutschalnd geht nunmehr vom 24. bis 26. Oktober in der Stockholmer Halle vor sich. Jede Partei stellt zwei Spieler, die sich in vier Einzel- und einem Doppelspiel treffen. Rahe und Moldenhauer, die Vertreter der deutschen Interessen, haben mit den Schweden Soederstroem und Wennergren zu kämpfen und dürften keinen leichten Stand haben, da die Schweden in ihrer Halle glänzend eingespielt sind.

In Barcelona findet Mitte November ein internationales Turnier statt, an dem auch verschiedene deutsche Spieler teilnehmen dürften. Bisher steht die Teilnahme von H. Kleinschroth fest, ebenso wird Frau Friedleben nach Spanien fahren.

Domgörgen gegen Wiegert.

Der schon lange fällige Meisterschafts-Boxkampf zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmeister Adolf Wiegert und dem Sieger der Endausscheidung, Hein Domgörgen-Köln soll nun Anfang November, voraussichtlich am 4., in Berlin ausgetragen werden.

Ein Museum für Leibesübungen

Vor einigen Jahren tauchte bereits der Gedanke auf, ein Museum für Leibesübungen ins Leben zu rufen, um damit der körperlichen Ertüchtigung der breiten Massen die Wege ebnen zu helfen. Führende Männer haben sich in Erkenntnis der Notwendigkeit eines solchen Museums nunmehr zusammengetan und den Verein „Museum für Leibesübungen“, der seinen Sitz in Berlin hat, gegründet. Gleich anderen ähnlichen Einrichtungen, z. B. dem Germanischen Museum in Nürnberg, dem Märkischen Museum in Berlin, die auch aus der Form des privaten Vereins hervorgegangen sind, will der Verein „Museum für Leibesübungen“ die Vorarbeiten zur Errichtung eines Museums übernehmen. Das Museum, dessen Grundstock die Sammlung des Sporthistorikers Mindt bildet, wird einen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen, die Gestaltung der Turn- und Sportgeräte, Kunst und Wissenschaft, Sport- und Turnpresse, sowie Literatur, Bau von Uebungsstätten und vielen weiteren Teilgebieten der Leibesübungen gewähren.

Vorsitzender des gegründeten Vereins wurde Regierungsrat Dr. Mallwitz. Zweiter Vorsitzender ist der ehemalige Direktor der Preußischen Hochschule für Leibesübungen, Ministerialrat Prof. Dr. Ottendorff.

Das internationale Schachturnier in Moskau

Das am 5. November in Moskau beginnende internationale Schachturnier kann als das bedeutendste Schachereignis seit Beginn des Weltkrieges bezeichnet werden. Elf nichtrussische Großmeister und neun oder zehn russische Meister ersten Ranges werden in die Schranken treten. Sichere Teilnehmer sind: Capablanca, Lasker, Vidmar, Rubinstein, Tartakower, Spielmann, Marshall, Torre, Reti, Grünfeld, Sämisch, Bogoljubow, Rabinowitsch, Löwenfisch, Dus-Chotimirski, Werlinsky, Romanowsky, Iljin-Genewsky, Gotthilf, Bogatirtschak. Bedauerlich ist nur das Fehlen des vielleicht größten russischen Meisters Aljechin, der, seit Jahren in Paris lebend, die französische Nationalität erworben hat. Er ist zwar zur Teilnahme eingeladen worden, scheint aber aus politischen Bedenken fern bleiben zu wollen. Die in Westeuropa bisher nur in Fachkreisen bekannten russischen Mitspieler sind sämtlich hochbegabte Spieler, die im Verlauf des Turniers ein gewichtiges Wort mitreden dürften. Gerade dieser Umstand macht das Moskauer Turnier für den Kenner besonders interessant. Dazu kommt noch, daß Capablanca und Lasker wieder einmal als Turnierkonkurrenten zusammentreffen werden.

Skat-Aufgabe

Der Spieler in Mittelhand hat mit folgenden Karten

r D, g D, s 7, s 8, s O, s Z, s D, e 8, e D, r 8

Schellen-Solo angesagt. Die Kartenlage ist folgende:

Vorhand: g W, r W, s K, e Z, e 9, g 9, g 8, g 7, r Z, r 9;
Hinterhand: e W, s W, s 9, e K, e O, g Z, g K, g O, r K, r O;
Skat: r 7, e 7.

Wenn nun Vorhand erst g 9 spielt und nachdem sie nach

1. g 9, g D, g O (+ 14), 2. s 7, s 9, s K (— 4)

wieder ans Spiel gekommen ist, auch g 8 nachbringt, was soll der Spieler dann tun?

Silbenrätsel

Aus den nachstehenden Silben sind 8 Wörter zu bilden, welche bedeuten:

1. Biblische Person, 2. Biblische Stadt, 3. Göttin, 4. Küchengerät, 5. Glücksspiel, 6. Regierungspalast in Serbien, 7. Deutsche Münze, 8. Japanischer Staatsmann.

a, a, bet, bra, di, ei, ham, hem, i, ko, le, lot, mark, mer, na, nack, reichs, to, to.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der Wörter ergeben den Namen eines vielgenannten afrikanischen Freiheitshelden und sein Vaterland.

Damespiel-Aufgabe

Stellung: Weiß: Dame auf d8; Stein d6, e7, e3.
Schwarz: Dame b4; Stein a7, b2, f8.
Weiß zieht und gewinnt.

Kreuzrätsel

1—2 Zeitmaß,
3—4 Kaufmännischer Auftrag,
3—2 Amtstracht,
1—3 Oedland,
1—4 Verrottete Stoffe.

Lösungen der letzten Rätsel

a) Von oben nach unten:
1. Auge, 2. Lamm, 3. Trio, 4. Rigi, 5. Los, 7. Sem, 10. Inn, 12. Lid, 13. Rom, 14. Igel, 15. Gold, 16. Erbe, 17. drei, 18. Ais.
b) Von links nach rechts:
1. Aal, 3. Tor, 5. Luna, 6. Reis, 8. Mai, 9. Seim, 11. Olim, 13. Ring, 16. Edda, 19. Ob, 20. Ohr, 21. Mehl, 22. Boes, 23. Lei, 24. Eli.

Auflösung der Schach-Aufgabe.

1. Sd4-e6, f7×e6
2. e2-e4 matt.
A. 1. . . . ., Kd5×e6,
2. Le8×17 matt.
B. 1. . . . ., Dh5-e5,
2. Dc3-b3 matt.
C. 1. . . . ., Lh6-f4,
2. Se6×f4 matt.
D. 1. . . . ., beliebig,
2. Se6-c7 matt.

Auflösung des Wandelrätsels.

Haut — heut — heute — Leute — Lette — Lethe — Lehe — Lese — Leser — Leder.

Auflösung des Kreuzrätsels.

1—2 Angel — 3—4 Manna.

Deutsches Reich. Der höchste Wert der postläufigen Reihe mit dem Bild des Doms zu Speyer ist erschienen. Wz. Waffeln, Kupferdruck, gez. 14, 5 Mark grün.

Danzig. Die bisher graue 15-Pfg.-Marke ist in roter Farbe erschienen.

Italien. Die 55-Cent-Marke ist mit 30 Cent Ueberdruck dunkellila als Aushilfsmarke erschienen.

Polen. Auch Polen hat eine Luftpostserie verausgabt. Die Marken dürfen nur als Zuschlagswert für Luftpostsendungen verwendet werden. Das Bild zeigt in einem breiten Rahmen ein Flugzeug in einer Wolke. Gez. 12½. 1 Gr. blau, 2 Gr. orange, 3 Gr. gelbbraun, 5 Gr. braun, 10 Gr. grau, 15 Gr. lila. 20 Gr. olivgrau, 30 Gr. rot, 45 Gr. violett.

Rußland. Zur Erinnerung an das 200jährige Bestehen der von Peter d. Gr. in Petersburg gegründeten Akademie der Wissenschaft erschienen zwei Gedenkmarken. Tiefdruck. Wz.: Band und Blumen; gez. 13. 3 Kop. gelbbraun, 15 Kop. grünlichschwarz.

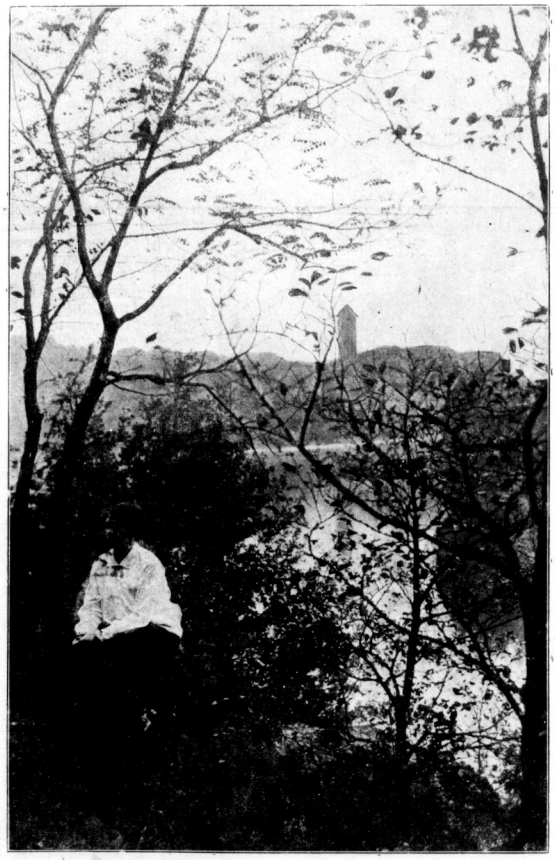
Lichtenstein. Die 30-Rappen-Marke erhielt statt der bisher dunkelgrünen einen blauen Rahmen. 30 Rp. Kirche von Bendern blauschwarz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0010
DFG

Im Bild
Beilage der Hallescheen Zeitung

gang 2 Halle (Saale), 24. Oktober 1925 Nr. 20

Herbst an den Saalehängen



*

Du herbstlich Raunen in den Bäumen
Rufst noch zum Abschied einmal frohe Bilder wach,
Du flüsterst hoffnungsvoll von duft'gen Frühlingsträumen
Und trauerst sinnend längst Versunk'nem nach.

*

Goldgelbe Blätter seh' ich kreisend fallen,
Sie flüstern im Gesträuch und decken müd' den Weg.
Wohl Tränen sind's, die sanft und leis' hernieder wallen
Und stille Gräber häufen im Geheg.

*

Die Schwalben rüsten sich zur Reise
Dort um den Sagenturm und auf umblauten Höhn.
Und weither summt des Alltags dumpfe Weise
Zu mir herauf wie ferner Welten Wehn.

*

Rings um vergilbte Gräser sind gesponnen
Des Herbstes Schleierkränze mild und sacht.
Viel Tröpfchen glänzen hell im letzten Strahl der Sonnen
Und weinen stille in demantner Pracht.

*

Marienfäden auf des Windes Schwingen
Flicht sich Natur ins falbe Nebelkleid,
Und über braunen Uferbreiten ist ein Klingen
Von Wehmut und von Einsamkeit.

*

Ein Trauern und ein Abschiednehmen
Zieht wehmutsvoll den Bergeshang hinab.
Aus stiller Wellen Lied kannst du vernehmen,
Wie die Natur nun müde sinkt ins Grab.

Doch weine nicht, hör' nur des Flusses Rauschen:
Es winkt nur tiefer Schlaf zu frohem Auferstehen.
Kannst du nicht hoffnungsvoll der alten Saale lauschen?
Sie spricht so schön vom Werden und Vergehen.

M. R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0011

Hallesche Erntetage

Weinlese in Halles Umgebung

Kartoffelernte am Friedhof zu Passendorf

Großes Kartoffelausmachen

Umpflügen des abgeernteten Feldes

Der hallesche Wein

Wer sein Gesicht in schmerzlich-saure Falten zieht, wenn vom „Halleschen Wein" die Rede ist, der kennt sie noch nicht, die großbeerigen Trauben, die alljährlich am Weinberg an der Wilden Saale und im Amtsgarten heranreifen, wenn — die Sonne nur einigermaßen hervorbricht. Freilich ist es eine Tatsache, daß in unserer hiesigen, jetzt ganz landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken dienenden Gegend vom Weinbau keiner mehr recht was wissen will. In früheren Zeiten dagegen hatte Halle und seine Umgebung eine ganze Reihe Weinberge aufzuweisen, von denen die „Weingärten" z. B. noch den Namen bewahren. Erzbischof Wichmann verlieh im Jahre 1165 dem Kloster zum Neuen Werk einen Platz bei Trotha zur Anlage eines Weinberges, ebenso dem Kloster U. L. F. zu Magdeburg einen Teil des Berges zu Hondorff bei Reideburg und auch den Wilden Berg bei Rothenburg zu gleichen Zwecken. Ferner gab es im Mansfeldischen zu Bennstedt und in Seeburg „ganze Weingebürge", die meist hallesche Bürger zu Besitzern hatten. In Alsleben und bei Wettin zogen die Mönche „den Wein für die Messen". Noch zu Anfang des 15. Jahrhunderts waren verschiedene Weinberge und Weingärten vor dem Rannischen Tore, dem Stein- und Ulrichstore vorhanden. An der Stelle der heutigen Irren-Anstalt lag noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts der „Bahrdtsche Weinberg", wo der berüchtigte Professor Bahrdt sich als Schankwirt und akademischer Lehrer betätigte. Das heute noch erhaltene „Weinberg"-Lokal an der Wilden Saale ist natürlich auch ein Ueberrest des einst hier betriebenen Weinbaues. — Und daß es der hallesche Rebensaft getrost mit der beliebten „Naumburger Schattenseite" aufnehmen kann, dafür möge unser Chronist Dreyhaupt Zeuge sein, der über das hallesche Traubenblut schreibt: „Wenn diese Weine von guten warmen Jahren sind, und lange liegen, pflegen sie sehr starck, ja so feurig, als ein alter Rhein-Wein immer seyn kann, zu werden, nur daß sie den kalckigsten herben Erd-Geschmack nicht verliehren wollen, sind aber doch so ungesund nicht, indem der grobe Weinstein, den sie bey sich führen, durch den Stuhlgang gleich wieder mit abgehet, und nicht sitzen bleibt." — Also der hallesche Wein war durchaus zu genießen. G. M.

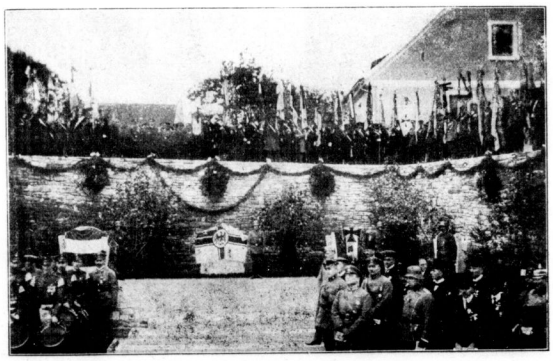
* * *

Unsere linksseitig veröffentlichten Bilder bringen Szenen aus den Fluren von Halles Umgebung. Der auf dem ersten Bild wiedergegebene Weinberg, auf dem die diesjährige Weinlese stattfindet, ist Eigentum des Besitzers Müller aus Rollsdorf. Die weiteren Bilder zeigen dann Aufnahmen von der Kartoffelernte. Das zweite Bild gibt ein Kartoffelfeld vor dem Passendorfer Friedhof wieder, auf dem alles, groß und klein, beim Auflesen und Ausroden der Kartoffeln helfen muß. Das folgende Bild führt uns auf ein Kartoffelfeld des Besitzers Koch in Köchstedt, auf dem die Kartoffeln im Akkord gerodet werden. Selbstverständlich fehlt bei dem Kartoffelroden das übliche Kartoffelfeuer nicht. Das letzte Bild versetzt uns in den Zeitpunkt nach der Ernte.

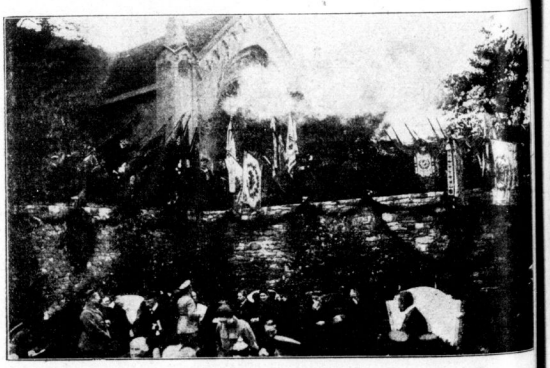
(Zu untenstehenden Bildern)

In Höhnstedt fand am 10. Oktober eine große vaterländische Gedenkfeier zu Ehren der gefallenen Einwohner Höhnstedts statt. Aber nicht, wie es heute überall üblich ist, vor steinernen Monumenten sollte man an die heldenmütigen Opfer der gefallenen Kameraden erinnert werden, sondern in einem Ehrenhain wollte man in Andacht und Ehrfurcht ihrer gedenken. In einer Böschung zwischen Kirche und Schule liegt dieser mit vieler Mühe geschaffene Ehrenhain in wunderbarer Anordnung eingebettet.

Ehrenhain-Weihe in Höhnstedt



Aufstellung zur Helden-Gedenkfeier

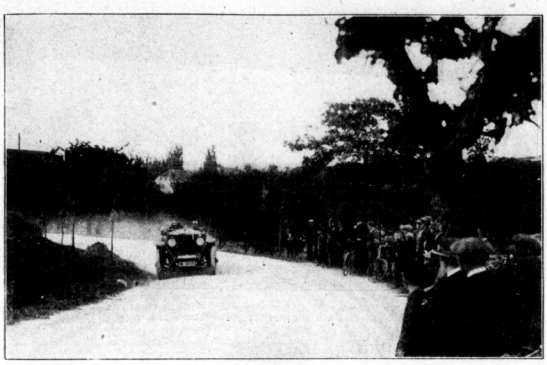


Feierliche Enthüllung der Gedenktafeln

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0012

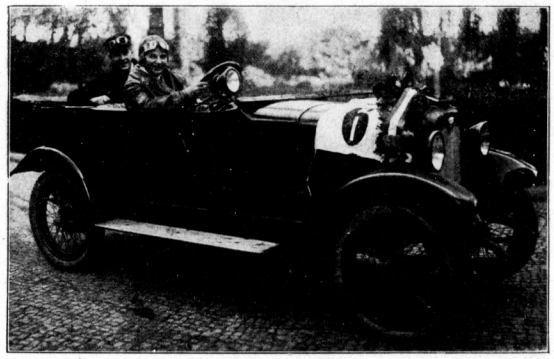
Mansfelder Berg- und Flachrennen 1925

Herr Eberhardt beim Zeitnehmen am Starttisch



Ein Rennwagen beim Nehmen einer scharfen Kurve

v. Einem auf Opel, der mit 252,3 + 61,2 die beste Zeit für Sportwagen herausfuhr



Frau Eberhardt (Wanderer) Siegerin in der Klasse Ia

Am 10. Oktober ging das von den drei führenden mitteldeutschen Kartellklubs des A. C. v. D. veranstaltete Mansfelder Berg- und Flachrennen vor sich. In Leimbach hatten sich am Start allein 62 Wagen, die sich aktiv am Rennen beteiligten, eingefunden. Die Rennen wurden in zwei verschiedenen Abteilungen ausgefahren und gliederten sich in das Bergrennen über 4 Kilometer und ein Flachrennen über $1^1/_2$ Kilometer. Zunächst wurden die Tourenwagen über die Bahn geschickt. In der Klasse I (bis 4 P. S.) siegte Walter Hase auf Opel, während sich in der Klasse Ia (bis 5 P. S.) Frau H. Eberhardt auf Wanderer als schnellster Fahrer erwies. Hervorgehoben sei in der Klasse III (bis 8 P. S.) das Fahren von Max Karscht auf Hansa und in Klasse IVa von Conr. Bastänier auf Mercedes. Auch Dr. F. Weisbach auf Chrysler und Dr. Max Huth auf Steyr erzielten hervorragende Zeiten. Die schnellste Zeit für Tourenwagen fuhr Franz Hofmann auf Elite. In der Gruppe der Sportwagen bewies der alte Rennfahrer Wilhelm Heine auf N. A. G. seine hohe Klasse. Auch der Sieger der letzten Alpenfahrt, Reinicke-Magdeburg, fuhr auf Presto ein glänzendes Rennen. Ferner siegte von Einem auf Opel in Klasse I der Sportwagen, der die beste Zeit in dieser Gruppe herausholte. Als einzigster Rennwagen ging ein Mercedes-Kompressor mit Fabrikbesitzer Eberhardt über die Bahn.

Paul Meißner (Klubmeister des R. C. „Deutschland", Halle)

Klub-Rennen der Radfahrervereine „Deutschland" und „Germania", Halle

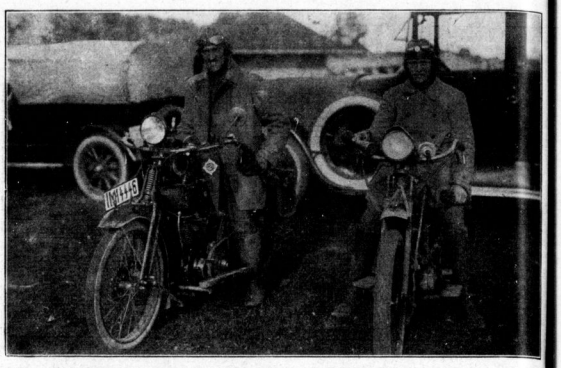
Die am Sonntag, dem 11. Oktober 1925, im Halleschen Stadion abgehaltenen Klubrennen erfreuten sich zahlreicher Beteiligung. Auch das Publikum hatte der Veranstaltung großes Interesse entgegengebracht, denn es war eine ganz stattliche Zuschauerzahl anwesend. Die Austragung der Klub-Meisterschaft in zwei Vorläufen und einem Endlauf beanspruchte naturgemäß das größte Interesse und die einzelnen Endkämpfe brachten spannende Momente. Dem vorjährigen Sieger in der Klubmeisterschaft, Paul Meißner, gelang es, im ersten und zweiten Vorlauf seinen Bruder Hermann Meißner einwandfrei zu schlagen, während im Endlauf Hermann Meißner mit einer halben Radlänge seinen Bruder Paul auf den zweiten Platz verwies. Da die Wertung nach Punkten erfolgte, blieb Paul Meißner knapper Sieger in der Gesamtbewertung. Paul Meißner gewann mit diesem Sieg außerdem endgültig den Herausforderungspreis vom „Karl-Teichmann-Erinnerungsfahren", den er zweimal hintereinander erringen konnte. Unten bringen wir eine Abbildung von den Klubrennen des Radfahrervereins Germania vom 4. Oktober im Stadion.

Die Sieger der einzelnen Rennen, von links nach rechts: Schülerfahrer Steinbeiß, Jugend E. Menschker, Damen I Frau Hirsch, Klubmeister Paul Meißner, Damen II Frl. Schäfer, Erstfahrer J. Kopitz, Senioren H. Konopka

Die Rennmannschaft „Germania" mit den Siegern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0013

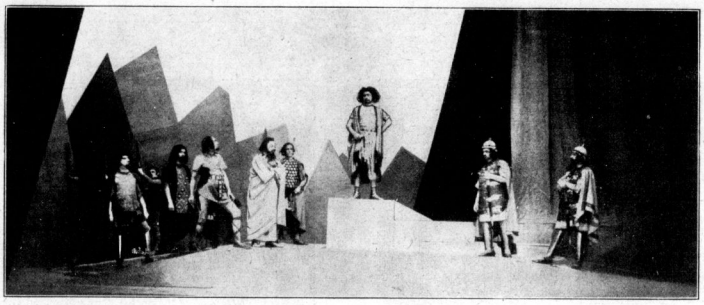
Pirandello auf dem Halleschen Flugplatz (Der Dichter kommt am 27. Oktober zu einem Gastspiel noch einmal nach Halle und tritt mit seiner Truppe im Stadttheater auf)



Die Sieger der Ballon-Fuchsjagd vom Stahlhelm-Sporttag: Curt Horn, Ennewin und Otto Gehrmann, Mücheln

Luigi Pirandello in Halle

Der bekannte Verfasser der Komödie „6 Personen suchen einen Autor" landete anläßlich seiner Gastspielreise von Berlin nach Frankfurt a. M. mit dem Flugzeug auf dem Halleschen Flugplatz. Unser Bild zeigt von links nach rechts: zwei Monteure, den Leiter des Halleschen Flugplatzes, Dorow, einen Begleiter, den deutschen Uebersetzer der Pirandello-Werke, Dr. Hans Feist, Luigi Pirandello, den technischen Direktor der Truppe, Salvini, und ein Redaktionsmitglied der H. Z.

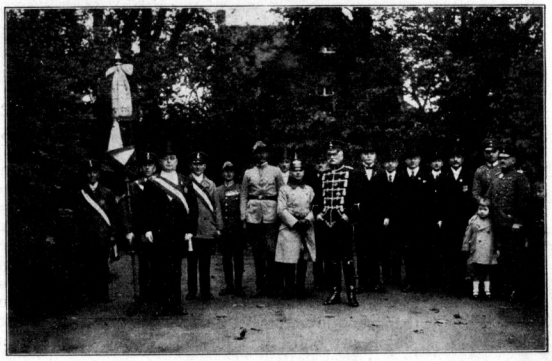


Holofernes vor seinem Zelt (Bühnenbild von Heinz Behrens)

„Judith" im Stadttheater

Die erste Inszenierung des nach Halle wieder zurückgekehrten Alfred Durra war das Hebbelsche Drama „Judith". Unser Bild stellt den Schauplatz des ersten Aktes dar. Vor dem Zelte sehen wir auf einem Podest Holofernes, der von Günzel dargestellt wurde. Die Bühnenbildgestaltung lag in den Händen von Heinz Behrens. Der Judith-Entwurf zeigt eine neue Stilwandlung bei Behrens. In diesem Bild konzentriert er sich rein auf den bildhaften Ausdruck.

Mackensen beim Kavallerie-Verein



Die Begrüßung des Kavallerie-Vereins „Generalfeldmarschall v. Mackensen", Halle, durch den Marschall am Mitteldeutschen Stahlhelm-Sporttag

25 Jahre Fußball-Klub „Askania", Aschersleben

Die erste Mannschaft des F. K. „Askania"

Exzellenz Julius Kühn

Wir bringen eine Abbildung des Altmeisters der deutschen Landwirtschaft und ersten Professors der Landwirtschaft an der Universität Halle, dessen Leben und Verdienste wir bereits in einem Artikel in der H. Z. gewürdigt haben.

Zu seinem 100. Geburtstage am 23. Oktober 1925.

Radio- Apparate und deren Anlagen nach Postvorschrift auch ohne Dachantenne, bester Rundfunkempfang garantiert, liefert preiswert

R. L. Sachse, Apparatebau, Gr. Wallstr. 21 am Botan. Garten Haltestelle der Straßenbahn 7 u. 8 am Café David.

Wratzke & Steiger
Hoflieferanten
Halle (Saale) / Poststr. 9/10

Juwelen · Gold · Silber

Klavierkauf-Vertrauenssache!

Zuverlässigste Beratung genießen Sie bei der altrenommierten

Flügel- und Piano-Fabrik von **C. Rich. Ritter**

Durch 97 Jahre bestens bewährt!

Häußler Bitter

Gebrüder Häußler G.m.b.H. Gera-Reuß gegr. 1829

Vertreter:
Edmund Schaaf, Halle (Saale),
Humboldtstraße 20. — Fernruf 3381.

Verantwortlich: Adolf Lindemann, Halle (Saale) Druck und Verlag: Otto Thiele, Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192510241-13/fragment/page=0014